

ZEHN GEDICHTE

**M I C H A E L B E H E I M S**

ZUR GESCHICHTE OESTERREICHS UND UNGERNS,

MIT ERLÄUTERUNGEN

VON

**T H . G . V O N K A R A J A N .**

In meiner Ausgabe von M. Beheims Buch von den Wienern, Einleitung S. XLVII, sprach ich von der Wichtigkeit vieler seiner kleineren Gedichte für die Geschichte Oesterreichs und Ungerns. Es freut mich meine Behauptung hiemit für Freunde ernster Forschung schlagend rechtfertigen zu können. Ich gebe vor der Hand neun derselben aus der Heidelberger (H) Handschrift Nr. 312, die von Beheims eigener Hand rührt, ein zehntes sammt den Lesearten zum siebenten und neunten aus der Münchener (M) Handschrift Cod. germ. 291. — Die Abschrift der ersteren verdanke ich meinem Freunde Karl August Hahn zu Heidelberg, die Mittheilung aus der Münchener Handschrift so wie einige urkundliche Nachweisungen der Güte meines Collegen Ernst Birk.

Ich habe den Gedichten selbst eine Einleitung vorausgeschickt, die sich zur Aufgabe stellt auf die Bedeutung des Gebotenen hinzuweisen und bei dieser Gelegenheit das Verständniss desselben durch Erklärung schwieriger Worte, Bestimmung der oft bis zur Unkenntlichkeit entstellten Eigennamen, Ergänzung übersprungener Mittelglieder der Ereignisse und Aehnliches anzubahnen. Wer je die Schwierigkeit verkostet hat, sich in dem Chaos der Geschichtsquellen jener Zeit und Gegenden mit ihren wirren Ortsbestimmungen zurechtzufinden, wird schwerlich einen Stein gegen mich erheben, wenn ich irgendwo fehlgegriffen oder mit überflüssigem Scharfsinne Falsches errungen hätte.

## EINLEITUNG.

I. Das erste Gedicht (H. Bl. 153<sup>a</sup> bis 153<sup>b</sup>) gibt eine Geschlechtsfolge des Hauses Habsburg von Rudolph I. bis Friedrich IV. Beheim nennt sich (Z. 92) des Letzteren Diener und erwähnt (Z. 95 u. 96) dass er Herzog Albrechts Diener gewesen. Es füllt somit die Abfassung dieses Stückes in die erste Hälfte der sechziger Jahre des fünfzehnten Jahrhunderts. Vergl. S. XLIX und L. meiner Einleitung zu Beheims WB., d. i. Buch von den Wienern. Gegen Ende des Gedichtes ist manches dunkel, ja Z. 103 bis 106 wahrscheinlich durch Sünden des Schreibers völlig unverständlich. Dritthalb Gesätze dieses Gedichtes, das im Ganzen 110 Zeilen füllt, hat Mone in seinem Anzeiger, 1836, Sp. 51 u. 52 abdrucken lassen.

II. (H. Bl. 153<sup>b</sup> bis 155<sup>b</sup>.) Ein Gedicht von 310 Zeilen zum Lobe der Universität Wiens. Sie wird mit einem Baume verglichen, dessen Aeste weithin in alle Lande reichen. Dem Stifter derselben Herzog Rudolph IV. († 27. Juli 1365) ruft der Dichter Heil zu und empfiehlt den Baum der Huth des Kaisers, denn er sei ein Kleinod höher zu achten als alle Schätze des Monarchen. Es sei die hohe Schule zu Wien die Bildungs-Stätte für des Kaisers Lande, lehre uns Gott wahrhaft erkennen und versehe ringsum alle Länder mit würdigen gelehrten Priestern. Aus ihrem Schoosse giengen die Männer hervor, deren Kenntnisse allein zur Lösung religiöser Fragen befähigten. So sei damals, als man ein Kreuz mit erdichteten Urkunden hieher brachte, gar bald durch die Kenntnisse der hiesigen Meister die Unächtheit derselben erkannt und ein Schaden von mehreren Tausend Gulden vom Lande abgewendet worden. (Z. 123 bis 140.) Die Begebenheit, auf welche sich diese Aeusserungen beziehen, vermag ich im Augenblicke nicht nachzuweisen, sie dürfte aber in die Zeit Rudolphs IV. zu setzen sein, unter welchem der Handel mit unächteten Reliquien ergiebige Zeit hatte. Vergl. Haselbach bei Pez 2, 791 bis 792 und Kurz, Oesterreich unter Rudolph IV., S. 314 und 315.

„Wen hätte auch König Albrecht auf das Concil nach Konstanz gesandt, wäre nicht die hohe Schule reich an dazu tauglichen Männern gewesen?“ (Z. 141 bis 160.) Sie wählte aus ihrer Mitte den Meister Peter von Pulkau, so wie den Canonisten Kaspar von Meislstein und sandte sie auf Universitäts-Kosten zum Concil, während es den übrigen Meistern und Doctoren freigestellt blieb, ungehindert, aber auf eigene Kosten, dahin zu reisen. Mitterndorfer, *Conspectus univers. Vindob.* 1, 101.

Die Bekämpfung der Hussiten und Wiclefiten, die Reformation mancher Klöster und Aehnliches sei ihr Werk und schon in materieller Beziehung sei die Hochschule ein bedeutender Gewinn für die Stadt. (Z. 217 bis 226.) Die tollen Streiche der Studenten möge man ihr nicht

anrechnen, auch Christus der Herr habe unter seinen Jüngern den bösen Judas gezählt, wie mag aber der Rector alle Studenten im Zaume halten, da ihrer zwei bis drei Tausend sind. Wie mancher Arme unter ihnen bringe sich dagegen in kümmerlicher Abgeschiedenheit fort. Er ruhe niemahls, esse stehend sein Mittagsbrod und empfinde jede Entbehrung schmerzlicher als der Handwerksmann, dem höhere Genüsse nie bekannt geworden.

Das Gedicht ist, wie schon erwähnt, zur Ehre der hohen Schule, aber auch zweier junger Leute vom Herren-Stande verfasst, wenn ich die drei letzten Zeilen, die durch Schuld des Schreibers gelitten haben, recht verstehe.

III. (H. Bl. 155<sup>b</sup> bis 156<sup>a</sup>.) Ein Gedicht von siebenzig Zeilen auf den unglückseligen Kampf zwischen den Brüdern K. Friedrich IV. und Herzog Albrecht VI. aus der ersten Hälfte der sechziger Jahre des fünfzehnten Jahrhunderts. Der Dichter wählt das Bild zweier kämpfenden Löwen. Er sehe in der Nähe derselben manches Thier sich kühn erheben, das, wären die Löwen unter sich einig, niemals sich auch nur zu regen gewagt hätte. Doch so gehe es. Friedrich und Albrecht kämpften um Oesterreich, das ihnen niemand streitig mache, während Ungern und Böhmen und manches andere Land sich von ihnen wende. (Z. 32 bis 36.) Sie haschten nach einer einzelnen Feder und liessen sich das volle Federbett entschlüpfen. Sie thaten gleich dem „totezer“, der gab eine feste Burg um eine Pfeife. (Z. 39 und 40.)

Ich glaube dass unter der hier nur obenhin angedeuteten Persönlichkeit eine Art Neidhart Fuchs oder Wigand von Theben zu verstehen sei, ein Mann dessen tolle Streiche sprichwörtlich geworden waren. Hält man diese Ansicht fest, so scheint auch eine Stelle in meiner Ausgabe Seifrid Helblings unerwartet Licht zu gewinnen. Ich meine die Zeilen XV, 41 bis 44, welche lauten:

ob einer gerne vreudic waer,  
den heiz wir einen rogzaer;  
ist ein ander vrô dâ bî  
wir wollen daz er trunken si.

das heisst: „Wir Oesterreicher sind so schüchtern geworden, will einer einmahl freudig sein, so nennen wir ihn toll, ist ein Anderer froh, so muss er gleich betrunken sein“, so dass „rogzaer“ und „totezer“ zusammenfielen, und, erwägt man die Schreibweise der späteren Zeit (die Handschrift Helblings gehört dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts an), für das dreizehnte die Form „tôzaer“ gestattete. Der „tôzaere“ „dôzaere“ (ein schwaches „dôzôn“ = intonare gibt Graffs Sprachschatz 5, 237), das ist der Lärmende, Schallende, scheint auch kein unpassender Beiname für einen tollen Witzbold. Sicherheit gewänne meine Ansicht natürlich erst, wenn ich den „totezer“ wirklich nachzuweisen vermöchte, doch wollte mir dieses, obwohl versucht, durchaus nicht gelingen, und ich muss mich einstweilen mit einer Vermuthung begnügen.

Wer den beiden Brüdern zum Streite gerathen, that nicht wie er sollte. (Z. 41. ff.) Wer die Herren zu hintergehen versteht (Z. 44. „laichen“ Vergl. Schmeller bair. Wörterb. 2, 420), hat jetzt den besten Theil erwählt. Nur Einigkeit könne hier noch helfen und dazu rathe des Dichters schlichte Strafrede.

Bedenkt man, dass diese Warnungen ohne Zweifel während der traurigen Ereignisse selbst erhoben wurden, so können wir dem Muthe und der Gesinnung Beheims unsere Achtung nicht versagen.

IV. (H. Bl. 156<sup>a</sup>.) Ein Gedicht zu Ehren der Treugesinnten, die während des Auftruhrs von 1462 ihren Landesherrn nicht verliessen, andererseits zur Schande der Wiener. Gleich dem vorhergehenden besteht dieses kurze Gelegenheits-Gedicht aus sieben zehnzeiligen Gesätzen.

Alles sei nun verkehrt, beginnt Beheim, so auch in Oesterreich. Sonst bei politischen Ereignissen richtete sich der Blick des Oesterreichers nach den geistlichen und weltlichen Ständen, nach den Landherren, Rittern und Knechten. Was die thaten diente zur Richtschnur. Jetzt sei das ganz anders, die Landherren gaffen nach der Hauptstadt und richteten sich nach ihr. Und wie waren nicht die Wiener munter! Wären die nicht gewesen, um Oesterreich wars geschehen. Und als Albrecht heranzog und die Stadt bedrohte, wie hielten sie da nicht Stand! So fest wie an ihrem Eide, den sie Friedrich geschworen. Und die Landherren mit ihnen, wie aus Hollunderzweigen gedrehte Wieden und Seile aus Bast! (Z. 38) Bedarf man ihrer, so sind sie entzwei. Der Kaiser, wie seine Nachkommen, mag den Wienern ihre Treue reichlich lohnen und auch die Landherren mögen sich in ihre Chronik setzen lassen. Wer hielt am Ende das Gauze? Die Zuneigung, die man dem jungen Herzog Maximilian und der Kaiserin bewahrte, im Vereine mit der Tapferkeit der Hoffleute und der späten Einsicht etlicher Rathsherren der Stadt, an die sich redliche Bürger schlossen. Das war es. Ich hörte viel unnütze Worte dem Lobe manches Thoren spenden, sah aber auch manchen Armen, der seine Ehre höher hielt als jene Mächtigen. Euch Treuen sei dieses Lied gewidmet.

V. (H. Bl. 157<sup>a</sup> bis 162<sup>a</sup>.) Das fünfte Gedicht, 950 Zeilen füllend, muss unbedingt als die Perle der ganzen Reihe bezeichnet werden und uns entschuldigen, wenn wir es deshalb etwas näher ins Auge fassen. Es schildert die beiden Züge des Königs Wladislaw von Polen gegen Murad II. in den Jahren 1443 und 1444 oder bis zum unseeligen S. Martinsabend, das ist den 10. November, an welchem die Schlacht von Varna dem letzten Kreuzzuge ein Ziel setzte. An gleichzeitigen Quellen über diese Ereignisse herrscht eben kein Ueberfluss. Callimachus, Dlugosz und Chalkokondylas treten aus ihnen in den Vordergrund. Callimachus, bei Schwandtner Scriptor. rer. hung. 1, 433 ff. \*), der einen der Züge als Geheimschreiber des Königs mit-

\*) Die erste, sehr seltene Ausgabe des Callimachus erschien zu Augsburg bei Sigmund Grimm und Marx Wirsung im Jahre 1619 in 4. Sie war besorgt durch Sigismund Scheuffler, einem Domherrn des Stiftes Freisingen. In der Widmung an den passauischen Domherrn Aegidius Rein äussert der Herausgeber „Vtinam libros peregrinationum suarum (nämlich des Callimachus), orationem apud Innocentium VIII. Pont. Max. pro expeditione contra Turcas habitam, aliaque ingenii et eruditionis eius monumenta ex bibliothecis Poloniae et Hungariae consequi possimus.“ Wirsung gleichem Wunsch, um so mehr als die bisherigen Ausgaben der Schrift „De rebus Ladislawi“ höchst ungenügend erscheinen. Schon Scheufflers Ausgabe ist über einer schlechten Handschrift verfertigt, wie er selbst angibt, „deteris quoad fieri potuit labeculis, quibus ab inepto et ignaro scriba toto pene corpore aspersus fuerat“ feil. Callimachus. Nach ihm besserte wieder Schwandtner ohne alle Handschrift. So kam es, das besonders Eigennamen sehr unrichtig; ja bis zur Unkenntlichkeit entstellte im Texte sich finden. Scheufflers Wunsch in Bezug auf die übrigen Werke seines Autors ist wenigstens zum Theile in Erfüllung gegangen, denn noch im 16. Jahrhunderte erschien die Rede an Papst Innozenz VIII. in N. Reusners Selectissimarum orationum et consultationum de bello Turcico-

gemacht hat, scheint gut unterrichtet, obwohl von etwas buntem Colorit; Dlugosz, † 1480, „Historiae Polonicae Lib. XII.“ Francof. 1711. fol. 2 Voll. zuerst Dobromili 1615. fol., zeigt bei genauer Kenntniss der Verhältnisse einen ruhigeren Blick, lebt er auch dem Schauplatze fern; Chalkokondylas, Corpus script. hist. Byzantinae. ed. Imm. Bekker. Bonnæ 1843. 8. steht aber in Bezug auf die hier geschilderten Vorfälle weit unter dem Niveau der beiden ersteren Quellen und ermüdet noch überdiess durch geschmacklosen, zopfigen Bombast. Die orientalischen Quellen bei Hammer Gesch. d. osm. Reichs. scheinen nicht sehr bedeutend.

Beheims Bericht stützt sich, wie er selbst versichert, auf die Mittheilungen eines Augenzeugen, der die Schlacht von Varna selbst mitgemacht hat und durch sechzehn Jahre in türkischer Gefangenschaft schmachten musste. Die Stelle lautet:

Z. 944 ff. Dy liellin ich geühtet hab  
als mirs hans mägest füre gab,  
der selb waz in dem streite.  
Woll auf fechezehen iar.  
er der türken geuangen waz.

Wer Hans Mägest war, vielleicht ein Unger, wenigstens klingt sein Name so, weiss ich nicht, die Art seines Berichtes lässt aber erkennen, dass er, obwohl Augenzeuge der Ereignisse, doch nur für ihre Aussenseite Augen hatte, wenigstens wäre nicht zu begreifen, warum Beheim, gab ihm seine Quelle den inneren Zusammenhang der Ereignisse, die Beweggründe der einzelnen Handelnden, diese absichtlich sollte unterdrückt haben. Irr ich nicht, so wird Mägest wohl zu jenen gehört haben, die am Tage der Schlacht durch Verlust ihres Pferdes in die Hände der Feinde fielen, wenigstens scheint die ausdrückliche Erwähnung solchen Missgeschickes Z. 855 ff. die Annahme zu begünstigen, nach Z. 883 ff. aber muss er zu jenen gezählt werden, die beim Abschachten der Gefangenen sich auf geschickte Weise unsichtbar zu machen wussten. Auf keinen Fall dürfen wir ihn unter den von Murad zum Geschenke für den Sultan von Aegypten, den Fürsten von Karaman oder seinen Schwager bestimmten Rittern suchen, weil sonst Beheim an jener Stelle, wo er Zahl und Bestimmung der in die Ferne Verschenkten angibt, ohne Zweifel Mägest nicht unerwähnt gelassen hätte, wenn er zu ihnen zählte. Aber auch die Natur seines Berichtes gestattet nicht wohl in ihm einen Ritter anzunehmen.

Beheims Erzählung beginnt mit einem Lobe des jugendlichen Königs Wladislaw von Polen (Z. 1 bis 12), der damals fünfzehnjährig auf dem Landtage zu Ofen, Neujahr 1440, von der Mehrzahl der Magnaten zum Könige von Ungern war erwählt worden. Die Kämpfe der Parteien im Inneren des Landes durch fast zwei Jahre, Z. 21, bis zum Tode der unglücklichen Wittwe König Albrechts, Elisabeth, am 19. December 1442, schienen Murad dem Zweiten eine günstige

variorum et diversorum auctorum Voll. IV. Lipsiae 1595 et 1596. 4. und zwar im 2. Bande S. 84 bis 138, wir hoffen, dass auch unser Wunsch nach einer verlässlichen Ausgabe der Schriften des Callimachus dereinst erfüllt werde. Vor der Hand ist nur noch alles zu thun, denn nicht einmahl der Aufbewahrungsort der Handschriften ist bisher zu ermitteln oder in den bekannten Büchern nachgewiesen.

Gelegenheit zu einem abermahligen Zuge gegen Ungern zu bieten, um so mehr als seine Gesandtschaft nach Ofen vom jungen Könige schnöde abgewiesen, seine Friedens-Vorschläge, Uebergabe Belgrads oder jährlicher Tribut, hochfahrend verhöhnt worden waren. Er erhob sich daher mit gewaltigem Heere, Z. 25. Wladislaw schrieb ihm entgegen alsogleich eine Heerfahrt aus und zog auf die erste Kunde von Murads Anrücken, Z. 29, nach Gross-Wardein. Cardinal Julian Cesarini war es vor Allen, der zum Kreuzzuge in feuriger Rede ermahnte. Er both Geld und Hilfstruppen an von Seite des Papstes sowohl, wie mehrerer christlicher Fürsten. (C., d. i. Callimachus 487. D., d. i. Długosz 774.) Der Despot von Serbien unterstützte kräftig des Cardinals Drängen, da er schon seit Jahren durch Murad seines Reiches entsetzt worden war und zwei Söhne geblendet und entmannt in der Gefangenschaft seines Feindes wusste. Seine Bitte trug er weinend in ergreifender Rede der Versammlung vor, die auch bald einstimmig den Zug gegen den Erbfeind beschloss. C. 488. D. 774. Ch., d. i. Chalkokondylas. 307. —

Hier schon weichen die Quellen in ihren Zeitangaben von einander ab. Während nämlich C. den König um den ersten Mai von Ofen aufbrechen lässt, lässt D. den Entschluss zum Zuge erst zu Pfingsten, also um den 9. Juni 1443, reifen und setzt den Aufbruch von Ofen auf den 22. Juli. D. 775. Leider hat Beheim hier keine Zeitangabe, die Licht gewährte, sondern berichtet nur, Wladislaw habe zu Grosswardein das Heer versammelt, das mit Hilfe der Ungern auf 14.000 Mann anwuchs. Aus Długosz lernen wir aber, dass Wladislaw noch vorher an Kaiser Friedrich nach Wien und an den deutschen Orden nach Preussen eiligst Gesandte abgeschickt habe, an beiden Orten Hilfe suchend, nach beiden Richtungen aber vergeblich. Den Kaiser, so meint D., haben entweder finanzielle Gründe oder die Ansicht abgehalten, es sei unklug zur Verstärkung seines ohnediess gefährlichen Nachbars noch die Hand zu bieten.

Das Heer bestand aus einem bunten Gemisch der verschiedensten Nationen, alle mit Kreuzen bezeichnet. D. 775. Beheim nennt die Ziehenden gut gerüstet. Z. 34. Als erstes Nachtlager unter Ofen wird bei Długosz „Pieczk“ genannt, das ich für Bieske, sechs deutsche Meilen südöstlich von Ofen, halte. Von da zieht Wladislaw an die Donau. Den Uebergangspunkt über diesen Fluss, nachdem die Theiss, höchst wahrscheinlich bei Titel übersetzt worden war, „superato Tibisco“ C. 488, nennen uns C. und Beheim verschieden, während D. den König nur im Allgemeinen „via recta ad vada Danubii“ gelangen lässt. Die Stelle bei C. lautet: „Superato Tibisco rursus“ also sich zurückwendend, was auch, hält man die Richtung des Zuges gegen Osten im Auge, ganz richtig ist, da den nach Bulgarien Ziehenden die Fährte zur Rechten, also westlich lag, „ad Danubium se convertit, copiasque ad salsum lapidem trajecit in Bulgariam.“ Dieser „salsus lapis“ ist nichts als Uebersetzung des slavischen „Slan kamen“, d. i. salziger Fels, und wirklich besteht heute noch bei Alt-Slankament die Fährte. Beheim nennt aber, Z. 36, die Fährte „daz urvar haift tutenrib“, was offenbar ein entstellter, unverständener Name fremder Zunge ist, der auch sonst aber noch ärger zugerichtet urkundlich erscheint. So z. B. in der Urkunde K. Albrechts bei Lichnowsky, 5, CCCLXXX, unter Nr. 4465 am 9. September 1439, als „vadum Tydewryw“, und ebenda in Nr. 4471 am 17. September desselben

Jahres als „Tydewrew.“ Fassen wir Beheims „tutenrib“ ins Auge und erwägen wir, dass, wie wir oben sahen, die Fährte noch heute sich an der alten Stelle erhalten hat, so werden wir uns zu dem Schlusse neigen „tutenrib“ „slan kamen“ und den „salsus lapis“ an derselben Stelle zu suchen, mit andern Worten ihn für ein und dieselbe Fährte zu halten, wie sehr verschieden auch die Namen klingen. Dass die beiden letzteren ein und dasselbe nur in verschiedenen Sprachen bedeuten, wurde schon oben erwähnt, wie nun, wenn auch „tutenrib“ nichts weiter als die Bezeichnung derselben Stelle in einer dritten und zwar der Landessprache enthielte? Das ist es wohl auch. „Tutenrib“ scheint nämlich nichts anders als das ungarische „Tóti rép“ zu sein und dieses nennt den Punkt einfach „slavische Fährte“, was auch ganz richtig von ungarischer Seite den Uebergangspunkt nach Bulgarien bezeichnen konnte. „Daz uruar... hy gegen der pulgarei“ nennt ihn Beheim an der bezeichneten Stelle.

Am rechten Donau-Ufer zog nun das Kreuzheer gerade auf Sofia los, die Hauptstadt Bulgariens. B. 39. C. 489. D. 775. Hier lässt C. den Despoten Serbiens Georg Brankovics zu Wladislaws Heer stossen. Sofia, schlecht befestigt, ergab sich bald, B. 42; ebenso mehrere feste Plätze der Umgebung. C. D. B. Von Sofia zog Wladislaw „bis an den vierten Tag“ B. 47. vorwärts an einen Fluss, C. D., welchen Beheim „uifch“ nennt. Die Stelle lautet, Z. 51, ff.: „Am virden tag da kam der frifch zu ainem wasser haiffet uifch, vnd da slug er sich nider.“ C. und D. dagegen lassen Wladislaw erst an die Morava gelangen, „non procul a Morava castra posuit.“ C. Abgesehen davon, dass hier nicht zu unterscheiden ist, welche Morawa, die serbische, bulgarische oder die Ost-Morawa (Brangus) gemeint sei, verwirrt sich hiedurch der ganze Zug vollkommen, denn es ist undenkbar, wie Wladislaw, nachdem er Sofia und die umliegenden festen Plätze bereits genommen hat, z. B. Krussovaz, Scherkoi u. s. w., erst jetzt an die Morava zur Belagerung Nissas zurückziehen soll. Viel natürlicher gelangt Wladislaw bei Beheim nach der Belagerung Sofias an den Isker, denn dafür wird wohl der sonst nicht unterzubringende Fluss „uifch“, Z. 52, zu nehmen sein.

Das Heer rückt, so lässt sich aus dem Folgenden schliessen, den Pässen des gewaltigen Hämus, der Pforte Trajans, so nahe, dass das jenseits derselben gelagerte feindliche Heer nur mehr drei Meilen vom Heere der Kreuzfahrer entfernt ist. Diesseits erwartet Wladislaw einen Angriff des Feindes, der an der Maritza lagert, B. 59. Murads Shwestersohn Halil Pascha, so erzählt B. 62 ff., hatte daselbst 100.000 Mann asiatischer Truppen „auff der graffen türkeie“, Z. 66, stehen, der Sultan selbst aber doppelt so viel. Beide lagerten einen Berg hinan und hielten Kriegsrath. Halil Pascha erbot sich mit prahlenden Worten zum Angriffe, während Wladislaw eine günstige Stellung eingenommen hatte. Es kommt zum Streite, der drei Stunden währt, Z. 109, und in welchem endlich die Christen siegen und Halil Pascha gefangen nehmen. Nach Hammer l. c., Bd. 1, S. 454, war es Mahmud Tschelebi, des Sultans Schwager, der Bruder Halil Paschas des Grossveziers. Zugleich mit ihm ergab sich eine grosse Anzahl seiner Truppen.

C. wie D. geben hier manche anziehende Einzelheit, CH. ausserdem manches erfundene Gerede, auf alles aber hier einzugehen verbieten die Grenzen einer Einleitung, die nur das Spiel der Quellen der Erzählung Beheims gegenüber zeigen will.

Dem Despoten Serbiens, „iurat“ B. 127, d. i. Georg, wurden aus den Gefangenen die bedeutendsten zur Verwahrung übergeben, nämlich Halil Pascha und sein Gefolge. Er wollte dieselben geblendet an Murad senden, als Wiedervergeltung für die Blendung und Entmannung seiner beiden Söhne, doch widerriethen diess der König, Hunyady, so wie mehrere Magnaten, und Georg gab nach. Z. 151. Wladislaw liess die Gefangenen nach „neir war“, d. i. „Féjer vár“ = weisse Burg, also nach Belgrad abführen, B. 154. Als Lösegeld, fügt B. 159 hinzu, kamen seitdem für diese Gefangenen „fendre“, d. i. Semendria, dann die „taubenburg“, d. i. Golubaz an der Donau und andere Schlösser an den König.

Wladislaw zog nun über den Isker an die Maritza bis zur festen Stellung des Feindes. Die beiden Heere waren durch den Fluss getrennt, Z. 181 ff. Jenes des Sultans zog sich, wie schon erwähnt, einen Berg hinan. Beheim gibt uns den Namen desselben in drei Sprachen, türkisch, serbisch und deutsch: „altintach“, „flada gura“, und „guldin perg“, Z. 168 bis 170; so unzureichend sind aber bis jetzt unsere Karten jener Gegenden, dass dieser Punkt auf ihnen durchaus nicht zu entdecken ist. Er wird aber wohl an den Ausläufen des Balkans, wo diese sich zur Maritza herabsenken, zu suchen sein. Zwei volle Tage lag man sich regungslos gegenüber, keine Partei wollte angreifen, als in der dritten Nacht plötzlich hinter dem Heere der Christen ein gewaltiger Auflauf und Lärm entstand, dass alles zu den Waffen griff, um den vermeintlichen Überfall des Feindes zurückzuschlagen. Da war es nichts weiter als das Wüthen mehrerer Pferde, die sich hinter dem Lager losgerissen hatten.

Des Morgens als der Tag graute, war das Heer der Christen nicht mehr zu halten, alles forderte ungestüm den Kampf, wozu auch die grimmige Kälte antrieb, B. 199 ff., dennes war um Weihnachten, Z. 123. Da zog alles beim Schalle der Trompeten, Z. 208, durch den Fluss, theils schwimmend, theils reitend, dem Feinde entgegen, der allsogleich die Flucht ergriff und durch 24 Stunden sich zurückzog. Murad selbst rettete sich „in disen guldin perg.“ Z. 228. Die Nachhut der Christen führte „niclas waida“, das ist Nikolaus Ujlak, der Wojwode von Siebenbürgen; die Verfolgung der fliehenden Feinde leitete der „Redniczer.“ Beheim gibt den Verlust der Türken auf 7000 an. Die Christen hätten die feste Stellung des Feindes gerne genommen, doch gieng es nicht an, denn sie war zu gut gewählt, verhacket und wohl behüthet mit „iengetschiren“, das sind Janitscharen. Man kehrte also um und zog über die Maritza zum König zurück. Die bisherige Stellung war aber nun nicht mehr zu halten, denn ringsum war alles wüste und nirgends Nahrung für Ross und Reiter zu finden. Viele starben den Hungertod oder wurden von der Kälte dahingerafft, Z. 251 ff. Wladislaw kehrte somit in die Heimat zurück und zog nach Ofen.

Lebendig schildern diesen schwierigen Rückzug durch die von Eis starren Pässe des Balkans C. und D., S. 495 u. 778. CH. aber schweigt darüber. Endlich langt der Rest des

Kreuzheeres zu Ofen an, von Hunger und Kälte zu Gerippen entstellt, baarfuss, die eroberten Fahnen der Ungläubigen in den dürren Händen, dabei im Triumphe Hymnen singend.

Den Übergang zum zweiten Feldzug, nämlich jenen des Jahres 1444, bilden bei Beheim zwei Zeilen, 260 u. 261, „der kunig ain zeit waz hofen, Und ruwen biz sant iacobs tag“, das ist den 25. Juli 1444. Gleiche Armuth bei CH., dagegen erwünschte Ausführlichkeit bei C. und D., denen wir hier einiges entnehmen, um uns den Zusammenhang der Ereignisse zu beleben und die warnenden Folgen des unseeligen Treubruchs Wladislaws zu vermitteln.

Mit Jubel wurde allenthalben die Kunde von des Königs Siegen über die Ungläubigen vernommen. Alles ermunterte zur Fortsetzung des Kreuzzuges, namentlich Papst Eugen, die Republiken Venedig und Genua, Philipp von Burgund, Joannes der Paläologe und der Despot von Serbien Georg Brankovics. Den Papst, so scheint es, bewog die Sorge für den Glauben, die nur in der Ausrottung der Ungläubigen Heil erblickte, die Republiken der Vortheil ihres Handels, die Übrigen ihre persönlichen Staatszwecke, auf die sich Callimachus Ausdruck, den er vom griechischen Kaiser gebraucht, getrost ausdehnen lässt: „divina humanis commiscendo.“ Die Gesandten des Paläologen erzählten schmeichelnd, man hätte zu Konstantinopel vor dem Thore, das nach Mazedonien führe, einen schönen Jüngling zu Rosse in weissen Kleidern freudig hin und wieder sprengen gesehen, in derselben Stunde, als König Wladislaw an der Maritza den Sieg errang. Den Jüngling habe Niemand gekannt und plötzlich sei er wieder verschwunden. C. 497. — Nur die Gesandten von Polen ermahnten vom Zuge abzustehen. D. 780. Die Tartaren seien zu Pfingsten ins Reich gefallen und bis in die Vorstädte Lembergs gedrun- gen. Mancher Pole sei als Sklave weggeführt worden, zudem sei das Land im Inneren von mächtigen Parteien hart bedrängt. Lockend ertönten von der anderen Seite die Anträge der Republiken und übrigen Fürsten, durch eine mächtige vereinte Flotte den Hellespont zu sper- ren, so dass den Türken jeder Zuzug aus Klein-Asien unmöglich würde, dass gänzliche Ver- treibung der Ungläubigen aus Europa erreichbar schiene. —

Zu günstig stellte sich die Gelegenheit dar zur Erreichung dieses längst erschnen Zieles und Wladislaw schrieb auf den 24. April 1444 einen Landtag nach Ofen aus. D. 781. — C. 498 ff. hat den 23. Wladislaws Absicht war vor Allem die Parteien im Innern des Landes auszusöhnen und zum gemeinschaftlichen Werke zu begeistern, was auch wirklich gelang. Zur Herbeischaf- fung der erforderlichen Geldmittel durch eine Kriegssteuer gaben vor Allem viele Magnaten und zwei Bischöfe, jener von Grosswardein und jener von Erlau, ihre Zustimmung. Hunyady be- sorgte die Ausrüstung mit Kriegszeug. Murad ward unverzüglich der Absagebrief zugesandt, der Papst aber ermahnt, die Flotte ohne Säumen auszurüsten. Diess geschah auch wirklich und Cardinal Franz Albert ging zu Gaeta mit siebenzig Schiffen unter Segel. Zugleich verbreitete sich allenthalben die Nachricht, der Fürst von Karaman, der aufrührerische Vasall Murads, wolle diesen von Asien her angreifen. Alles schien den glänzendsten Erfolg des neuen Kreuzzugs zu verheissen, nie schien eine Gelegenheit günstiger zur gänzlichen Vertreibung der Ungläubigen aus Europa. C. 500.

C. wie D. weisen hier trotz der romantischen, glänzenden Aussenseite des Ganzen auch auf höchst prosaische Schattenseiten desselben, weil ihr Blick durch Erfahrung gereift tiefer dringt und auch die geheimen Beweggründe der Handlungen verfolgt, aus denen stets die alte traurige Lehre hervorgeht, dass auch in den vordersten Reihen, in den höchsten Höhen, wo immer bei grossen Bewegungen die Leiter sich finden, die teuflische Saat des Eigennutzes in voller Blüthe stehe. — C. erzählt nämlich, Murad habe heimlich an Georg Brankovics Boten gesandt mit folgendem Anerbieten: Georgs Söhne sollen frei werden, gelingt es diesen, den König vom Zuge abstehen zu machen. Georg wendet sich an Hunyady und dieser will weitere Bedingungen hören. Georg antwortet: vor der Hand würden fünfzig tausend Dukaten als Lösegeld für den gefangenen Schwager des Sultans geboten, das Weitere sollte am 13. Juni zu Szegedin abgemacht werden. C. 501. Dlugosz, 787, spricht aber geradezu von einem heimlichen Vertrage zwischen Georg, Hunyady und dem türkischen Kaiser, der die Begierde nach dem Kreuzzuge auf einige Zeit gedämpft habe; nicht minder von einem Vertrage zwischen Georg und Hunyady, wornach dieser alle jene Besitzungen in Ungern wiedererlangen solle, welche dermahl Georg durch Geschenke König Albrechts und Wladislaws inne habe, unter der Bedingung, dass Hunyady durch seine kräftige Vermittlung Murad dazu bewege, den Despoten von Serbien wieder in sein Reich einzusetzen. Dadurch neigte sich Hunyady zum Frieden mit dem Sultan und auch der König schien sich in Verhandlungen einlassen zu wollen. So viel scheint aus diesen Andeutungen sicher zu schliessen, dass wenigstens den bestunterrichteten Zeitgenossen hier heimliche Triebfedern thätig schienen.

Die Sache ward somit auf weitere Verhandlung zu Szegedin geschoben. Hunyady meinte übrigens, wenn man daselbst mit gewaltiger Heeresmacht erschiene, liesse sich wohl noch mehr vom Feinde erpressen, der König aber war einer Concentrirung der Truppen nicht abgeneigt, weil man mit solchen Streitkräften, käm's auch nicht zum Kriege nach Aussen, doch wenigstens den Zwiespalt im Inneren des Reiches bändigen könne. C. 501. So lauerten überall geheime Neben Zwecke und was nicht schon innerlich reif war, brachten die äusseren Umstände zur Reife. So hatte Murad durch seine Spione von allen Vorbereitungen zu einem Hauptstreiche längst Nachricht, ebenso vom drohenden Zuge des Fürsten von Karaman, er musste somit auf dem Tage zu Szegedin sich möglichst nachgiebig finden lassen, sollte grösseres Unheil vermieden werden.

So kam der 13. Juni heran. Dlugosz setzt die Verhandlung in den August. Wladislaw war auch wirklich den 4. August zu Szegedin und stellte die merkwürdige Urkunde aus, die sich bei Kovachich, *Vetigia comitorum* 1, 244 aus *Bathyani Leges ecclesiastici* 1, 486 findet. Beheim dagegen bezeichnet schon „sanct iacobstag“, also den 25. Juli, als den Tag des beschlossenen neuen Zuges.

Murads Gesandter, ein griechischer Renegat, ermahnte in zierlicher und kluger Rede zum Frieden. Sein Monarch biete ihm unter folgenden Bedingungen an. Bulgarien soll der Pforte bleiben, alles Übrige kehre an Wladislaw zurück. Die Gefangenen sollen ausgewechselt, nament-

lich Georgs Söhne und des Sultans Schwager, der Friede aber, auf zehn Jahre geschlossen werden. Alles war erfreut, dass der Türke selbst um Frieden bitte, denn durch Jahrhunderte, bemerkt D., waren die Ungern gewohnt um Frieden zu bitten, nicht ihn zu gewähren, und wie eine Fabel erklang die Nachricht von diesem Antrage. Selbst Cardinal Julian Cesarini, der Hauptbeförderer des Kreuzzuges, verstummte bei dem Eindrucke, den die Rede des Gesandten auf die Versammlung machte „non adversante etiam Juliano“. C. 502 „nequidquam dissuadente“ D. 789. Ihm schien es ohne Zweifel klüger zu schweigen, wo mit Erfolg zu reden undenkbar schien. Aber sein Entschluss stand fest, den Frieden um jeden Preis zu hintertreiben. Er war diess sich selber schuldig gegenüber dem Papste, den Republiken und den übrigen Fürsten, die er zur Ausrüstung der Flotte vermocht hatte. Nicht so ruhig verhielt sich der Despot Georg, der weinend, ja heulend sich die Haare vom Scheitel und aus dem Barte riss, indem er die Versammlung beschwor, den Frieden anzunehmen. Diess geschah auch und es ward festgesetzt, dass vor Allem die festen Plätze binnen acht Tagen an Wladislaw sollen zurück gegeben werden. Nach dem Wunsche des türkischen Gesandten sollte der Friede von Seite der Christen auf die geweihte Hostie, von Seite der Türken auf den Koran geschworen werden, doch fand ersteres Widerspruch in der Versammlung und man wählte statt der Hostie das Evangelium, wornach der Friede beiderseits feierlich besiegelt ward, nach C. am 1. August.

So standen die Dinge, der Gesandte Murads war fortgezogen, Alles schien abgethan. Da kam ganz unerwartet Nachricht vom Cardinal Franz Albert „die Türken seien nach Asien, gegen den Fürsten von Karaman gezogen, und hätten den Hellespont vollkommen unbesetzt gelassen, worauf die vereinte Flotte alle festen Punkte eingenommen habe. Jetzt sei der ersuchte Augenblick vorhanden, der Erfolg sei sicher, vor Allem aber keine Zeit zu verlieren. König Wladislaw möge unverweilt vorrücken. Der Cardinal erinnerte dabei an das gegebene Versprechen, die Fürsten Europas erwarteten dessen Erfüllung.“ Zugleich mit dieser Nachricht traf auch ein Gesandter des griechischen Kaisers ein, der des Cardinals Bericht bestätigte, zur Eile ermahnte, vor Allem aber vor einem Scheinfrieden mit den Ungläubigen warnte.

Erschütternd war der Eindruck, den diese Nachrichten erzeugten. Man schien sich trübsalig geworden an den heiligsten Interessen der Christenheit, schien unverzeihlich den günstigsten Augenblick vergeudet zu haben, um endlich zu erreichen, wofür bisher Ströme Christenblutes fruchtlos vergossen worden. Dabei nirgends ein Ausweg, höchstens der, dass nicht acht sondern zwanzig Tage verflossen seien und der Türke habe noch immer nicht die Festungen Semendria und Golubaz zurückgestellt.

Diesen günstigen Augenblick benützte Cardinal Julian und stellte in gewandter Rede dar, wie der geschlossene Friede von vorneherein ungültig sei und bleibe, denn der König wäre gar nicht berechtigt gewesen, ihn ohne Einvernehmen der übrigen Fürsten der Christenheit abzuschliessen. Es handle sich hier nicht mehr um eine Angelegenheit Ungerns oder Polens, es sei eine Angelegenheit der ganzen Christenheit geworden; die Fürsten hätten nicht umsonst und nur aus diesem Grunde bei Ausrüstung der gemeinschaftlichen Flotte, bei Herbeischaffung der

dazu nöthigen Geldmittel sich betheiligt, der Friede hätte somit nur mit Aller Einwilligung abgeschlossen werden können. Mit einem vom Christenthume Abtrünnigen, hätte man sich nie zu Friedens-Verhandlungen herablassen sollen. Dass der Despot von Serbien zugestimmt, sei begreiflicher Weise aus persönlichen Gründen geschehen, und Hunyady habe sich zum Frieden geneigt, weil er als kluger Feldherr der Hülfe der übrigen Fürsten Europas vielleicht nicht völlig traute. Der Erfolg lehre aber ein Anderes und zeige, dass es ihnen Ernst um ihr Versprechen sei, der König sei verpflichtet sein gegebenes Wort zu lösen. Dieses Wort der Christenheit gegeben könne wohl nicht durch ein zweites gegen Ungläubige entkräftet werden, um so weniger als diese ihr Wort bereits gebrochen, die Festungen dem Vertrage entgegen noch immer nicht zurückgestellt hätten. Aus päpstlicher Machtvollkommenheit erkläre er übrigens dieses Bündniss für aufgelöst, den Eid für unwirksam und nichtig. C. 506. ff.

Der Eindruck dieser Rede war hinreissend, so dass der Beschluss zum Kriege und in ihm zum Eidbruche eiligst zu Stande kam. Als Tag des Aufbruches von Szegedin nennt C. 509 den 21. September, D. 798 den 20., B. wie CH. bezeichnen denselben nicht näher. Jedenfalls ist aber die Angabe des C. sowohl wie jene des D. eine irrige, denn Wladislaw erscheint am 21. September 1444 urkundlich schon zu Orsowa. (J. C. Eder, *Observationes criticae ad hist. Transylvaniae. Cibinii 1803.* 8. 1, 116.) Den Weg aber, den er nimmt, bestimmen zwei andere Urkunden, die eine vom 3. August aus Szegedin (Mocsáry Boesáry, Antal, *Nemes Nógrád Vármegyének Historiája. Pesten 1826.* 8. 4, 120), die andere einen Tag später an demselben Orte ausgestellt bei Katona, *hist. crit. Hung.* 13, 325—29, endlich eine vierte Urkunde vom 11. August 1444 aus Temesvár. Katona I. c. 13, 296. Letztere ist allerdings nicht von König Wladislaw selbst ausgestellt, sondern von Joh. Hunyady, die Mitzungen aber, lauter Grosse des Reiches, verglichen mit jenen der Urkunde vom 4. August lehren, dass das Geschüft ohne Zweifel in der Nähe des Königs und auf dessen Zuge an die Donau zu Stande kam.

Beheim erzählt, dass auf die Nachricht des neuen Zuges Wladislaws viele Wohlhabendere unter den Türken, besonders Kaufleute die Flucht ergriffen und von Adrianopel und Galipolis „Golibel“ aus nach Brussa in Klein-Asien sich retteten. Z. 266 bis 276.

Wladislaw zog, wie Beheim Z. 278 berichtet, nach Grosswardein, und nachdem er daselbst eine Versammlung der Grossen gehalten hatte, auf eine Burg, die Beheim Z. 285 „dy tumelsburg“ nennt und in der wir wohl eine Entstellung des Namens „Temesvár,“ d. i. Temesburg werden zu suchen haben, was auch die alte Schreibweise des Namens „Teomeosvár,“ in welcher der tiefere Klang der Vokale kennbar ist, bestätigt. Der Name erscheint übrigens in unseren Gedichten noch einmahl, nämlich 8, 949, und liest man zu dieser Stelle was St. Kaprinai, *Hungaria diplomatica.* 1, 133 angemerkt hat, so bleibt wohl kaum ein Zweifel, dass Temesvár in jener Zeit den Deutschen „tummelsburg“ hiess. Wir sahen auch wirklich oben urkundlich das Gefolge des Königs den 11. August zu Temesvár.

B. erzählt, der König habe hier bis zum elften Tag verweilt und manche Anordnungen getroffen, Z. 289, endlich sei er nach Orsowa und über die Donau gezogen, „pei einem floss

daz hieff arfwa“, Z. 292, was nach der obigen urkundlichen Nachweisung nach dem 21. September Statt hatte. Callimachus 509 nennt irrtümlich, wenn daselbst nicht lieber ein Druckfehler anzunehmen ist, den 4. November, D. 798, den 3. October.

Die Wagenburg, so lehrt B. 293 ff., liess der König bei einem Schlosse „serim genant“, über die Donau führen, das ich nicht zu finden weiss. Vielleicht ist es südwestlich von Orsowa am rechten Ufer der Donau, nahe an der Mündung des Poreczka-Flusses zu suchen, wo die Weiss'sche Karte auch wirklich Ruinen eines Schlosses zeigt. Ich werde auf diese Vermuthung durch die Angabe Ds. geführt, der den König seinen Weg durch den Puschawa-Pass, westlich von Widdin, nehmen lässt. Es kann aber auch sehr leicht sein, ja es ist geradezu wahrscheinlicher, dass die Wagen erst weit unterhalb Orsowa übergeführt wurden, wodurch es denn erklärlich würde, wie das nördlich von Widdin liegende Florentin, das C. und D. ausdrücklich nennen, vor diesem Orte genommen wurde und womit dann auch Beheims Angabe, Z. 296, stimmte, der bemerkt, die Wagen seien beim Schlosse „serim“ übergesetzt worden, weil sie der hohen Gebirge wegen an andern Orten nicht fort konnten. Diess hindert übrigens nicht D. zu folgen, der das Heer ohne Wagenburg den Weg durch den Puschawa-Pass nehmen lässt, nur müssen wir uns dann die Vereinigung des ganzen Heeres nördlich von Widdin, allenfalls am linken Ufer des Flusses Timok denken.

Als nun alles Volk vereinigt war, zog man vor einen Markt, den man gleich am ersten Tage, d. i. nach Übersetzung der Donau, einnahm. Den Namen des Marktes nennt B. nicht. An Florentin ist aber nicht wohl zu denken, weil es zu nahe bei Widdin liegt, B. aber ausdrücklich erwähnt, dass das Heer nach Einnahme des Marktes über vier Tage zog und plünderte bis es vor Widdin rückte, B. 314 ff. Am siebenten Tage, also nach zweitägiger Belagerung, ergab sich die Stadt. Die türkischen Hauptleute wurden erschlagen. Die Besatzung, aus Christen bestehend, wurde verschont und zog mit dem Kreuzheere. Die Stadt ward, so erzählt B. 324, vom Grund aus zerstört.

Kurz darauf kam Drakul der Wojwode der Wallachei mit 7000 Mann Hilfstruppen und Johannes de Dominis, der Bischof von Grosswardein, mit vierthalf hundert Pferden, B. 325 bis 332. — Beheim erzählt allenthalben von Plünderungen, die das Kreuzheer verübt habe, während C. 509 widerspricht und behauptet, Wladislaw habe, obwohl ringsum feste Plätze der Türken waren, sein Heer absichtlich nicht angreifen und plündern lassen, um es nicht zu schwächen, ja diese seine Absicht hätte er auch dadurch zu erreichen gesucht, dass er statt des kürzeren Weges zwischen dem Gebirge Despoto-Dagh und dem See Lagoi, lieber den längeren im breiten Donauthale auf ununterbrochenen kürzeren Tagemärschen wählte, um seine ganze Macht, Fussvolk, Reiterei und Wagenburg beisammen zu haben, und so wenn auch länger, doch sicherer vorzurücken.

Beheim beschreibt nun mit erwünschter Ausführlichkeit die Anordnung der ganzen Streitmacht unter zwölf Bannern, Z. 333 bis 360, wovon jedes zwei Tausend Mann zählte. Die erste Fahne, S. Georgen geweiht, führte Stephan Bátor de Ecsed (Vergl. Lehoczky, *Stemmatogra-*

-phia Hungariae. Specimen S. 56) bei Beheim, Z. 338, in „patrifven“ entstellt. — Die zweite Fahne, jene des Königs, führte „Ladislaus (Banfi) de Loffonez“, dafür halte ich wenigstens Beheims „latfcham lafflawe.“ Z. 340. Das dritte Banner war das des Cardinals Julian Cesarini. Ihm folgten alle eigentlichen Kreuzfahrer, die ohne Sold, Z. 344, den Zug mitmachten. Das vierte war jenes des Bischofs von Grosswardein, Johannes de Dominis. Das fünfte führte der Bischof von Erlau, Simon von Rozgon; das sechste der Wojwode der Wallachei, Drakul; das siebente der Bischof von Bosnien, Raphael Herczeg von Zekchew „rafei herczag erkennen verren.“ B. 352. Dem achten Banner folgten die Siebenbürger, dem neunten die Szekler „zekelender“, Z. 355. Das zehnte führte Johannes von Hunyad „Hunadienusch“, Z. 357; das elfte „Arafdiertsch“, Z. 258, den ich für „Georg Orosz“ Lehoczki, l. c. 2, 262, halte; endlich das zwölfte Michael Cschernym, Z. 359 „eschernym mihel“, den ich nicht zu deuten weiss, da an ein Glied des böhmischen Geschlechtes der Czernine oder Czernime der ungarische Taufname „Mihál“ zu denken verbietet.

Den vierten Tag nach dem Aufbruche von Widdin gelangte das Heer zur mächtigen Stadt „Schilttern“, Z. 366, das ist Nikopolis, wie ich aus Schiltbergers Reise in den Orient, 1395 bis 1427, herausgeg. von A. J. Penzel. München 1814. 8. S. 8. lerne. Schiltberger nennt die Stadt „Schiltau“. Sie wird völlig ausgeplündert und ganz zerstört „gancz geprachen nider.“ Z. 323. Hiemit stimmt auch C. u. D.

Beheim lässt hier Botschaft von der päpstlichen Flotte anlangen, die zur Ausdauer und Eile ermahnt. Von Nikopolis gelangt das Heer in einem Tage nach „Rahautsch“, Z. 385, einem Schlosse, das auf unseren Karten nicht mehr zu finden ist. Die Türken entflohen und die Christen verheerten die Veste. Man verweilte zwei Tage daselbst, endlich brach das Heer auf und zog vereint „in einem hauff in die rechten turkeie“, Z. 395, indem man aller Orten raubte und brannte. Nach zwei Tagen gelangte man vor einen Markt und ein Schloss „iengepasser“, das ist Jenibazar, jetzt Novibazar genannt, an der Oroschka. Z. 404. Drei volle Tage dauerte die Belagerung, am vierten erfolgte die Übergabe. Z. 408. Das Heer wüthete gräulich, Menschen und Thiere wurden hingemordet. Nach einer dreitägigen Rast und nachdem alles niedergebrannt, die Umgebung verwüstet war, rückte das Heer vor „schemle“, Z. 429, das ist Schumla, eine feste Burg auf steilen Felsen. Man stürmte täglich und verlor mehr tüchtige Leute als auf dem ganzen bisherigen Zuge. Endlich am dritten Tage gewann man die Veste mit Sturm. Z. 443. Die Hauptleute entwichen in einen Thurm, mit ihnen bei Fünfzigen. Dort stellten sie sich noch zur Wehre und für die Belagerer war es keine geringe Mühe, sie da zu vertreiben. Sie begannen mit Gerüsten und Brechzeug und brachen endlich ein Loch in den Thurm, in das sie nun Stroh, Holz und was nur rasch Feuer fieng stiessen. Als die Türken das sahen, warfen sie Wehren und Bogen hin und wollten sich den Christen ergeben. Doch diese verschmähten ihren Antrag, sie zu vernichten war ihre Absicht, und als die Türken das erkannten, stürzten sie sich von der Höhe des Thurmes in den sicheren Tod.

Der König lag hier bis zum siebenten Tag, Z. 471, da schickte er fünfhundert Mann um Beute zu machen „in daz sakmann“, Z. 474, in eine Stadt „ternowe“, Z. 475, das ist Tirnawa

an der Jantra. Doch war man daselbst auf seiner Hut und erschlug dreihundert Mann der Christen, so dass der Rest mit leeren Händen zurück kam.

Nun brach Wladislaw auf und zog über die hohen und dürrn Bergflächen im Norden von Schumla dem schwarzen Meere zu. Anderthalb Tage lang fand man kein Trinkwasser für Ross und Mann, bis man endlich an einen Bach gelangte, an dem eine Burg „taschaffar“, B. 489, lag, das ist „tasch-hissar“ oder steinerne Burg. Auf unseren Karten sucht man auch nach dieser Burg vergebens, doch dürfte sie, wie ich glaube, in der Gegend von Basardschik zu suchen sein. Sie hatte nach Bs. Schilderung, Z. 493 ff. einen Vorhof und Graben, der tief durch die Felsen gehauen war und den Wasser erfüllte. Hoch auf den Felsen prangte das Hauptschloss und der Zugang war nur von einer Seite möglich, über eine ganz in Felsen gehauene Stiege. Nachdem der Vorhof mit Sturm genommen war, entflohen die Besatzung in die Hochburg. Die Eindringenden fanden in den verlassenen Räumen Kleider und so viele Beute, dass mancher Unger sich voll lud, bis er kaum mehr durch die engen Pforten der Veste zu dringen vermochte. Als der König das bemerkte, liess er die Thore sperren, die Beute aber an den hohen Thurm legen und brennendes Holz darunter. Die Eingeschlossenen wurden auf diese Weise zu Tode gemartert und das Schloss zuletzt genommen. Nach zwei Tagen Rast zog man vor eine Stadt, B. nennt sie nicht, wohl aber die Burg in ihrer Nähe „Petrus“, das ist die Petersburg. Hält man nun zu diesem Namen die Burg „Petrecz“ bei D. 802 und das entstellte „Pefech“ bei C. 512. bei beiden neben Sumium, das ist Schumla, genannt, und berücksichtigt man bei D. die nähere Angabe, dass nämlich bei dieser Burg ein See beginne, der sich bis Galatá, das ist das Vorgebirge Galatá, Varna gegenüber, erstrecke, der also kein anderer als der Devna-See sein kann, so bleibt kein Zweifel, dass die bei B. nicht genannte Stadt keine andere sei als Marcianopolis, jetzt Paravadi genannt, am gleichnamigen Flusse. Die Petersburg lag ebenfalls hoch auf einem Felsen und schon war man auf alle Weise beschäftigt ihrer Herr zu werden, als der Wojwode der Wallachei Drakul seine Steigleitern herzubringen liess, die dann von den Belagerten hartnäckig von den Mauern geschlagen wurden, so dass bei dreissig Stürmende umkamen. Endlich gelang es einen Theil der Mauer „ain vach“, Z. 558, abzubrechen, doch schlug dieser im Falle fünf und zwanzig Stürmende zu Tode. Durch diese Bresche drang man in die Burg, die die Belagerten auf unterirdischem Wege eben verlassen hatten. Drakul kannte diesen Ausgang und nahm daselbst die vermeintlich Geretteten in Empfang. Erschreckt wichen die Nachfolgenden in die Burg zurück, unter ihnen viele Christenfrauen, die nun von den Mauern herab um Schonung flehten. Man stellte somit das Schiessen ein, drang in das Schloss und warf von den Türken, fünfzig an der Zahl, über die Mauern in die Wassergräben. Wollten sie sich hier noch retten, so wurden sie, wo sie nur auftauchten, von zwanzig Pfeilen getroffen.

Nachdem das Schloss gänzlich zerstört war, zog man eine Tagreise weit zu einem zweiten, das B. 594 „Mihelitsch“ nennt, unsere Karten aber gleichfalls nicht angeben und das nur mehr vier Meilen vom Meere lag. Ringsum standen, wie wir aus Beheim erfahren, feste Schlös-

ser, denn dieser lässt durch Griechen dem Könige Wladislaw die Schlüssel zu noch vier Burgen zukommen, die die Türken bei des Königs Anrücken verlassen hatten.

Endlich rückt Wladislaw vor Varna. Behcim, wie wir sahen, gab hier viel reicheres Detail als die bisher bekannten Quellen. Wir wollen den Gang seiner Erzählung bis zu Ende verfolgen, da er selbst über die Schlacht, die die bisherigen Quellen ausführlicher beschreiben als er, manche neue Einzelheiten bewahrt hat, doch würde es zu weit führen, sollte hier das Detail der übrigen Quellen, selbst wo sie B. nicht widersprechen, berücksichtigt werden.

Kaum hatte das Heer sich um die Stadt gelagert, als der König Nachricht erhielt, Murad rücke mit grosser Macht ihm entgegen. Er befahl daher auf der Huth zu sein, Nachts im Harnische zu bleiben, Z. 620, die Rosse gesattelt zu lassen. Er sandte 5000 Reiter auf die Strassen, und stellte ringsum Wachen aus. Allenthalben sah man die Nacht hindurch die Wachfeuer der Türken flackern „sichezen“, Z. 624. Vergl. D. 803. Des Morgens brachte Drakul dem König die Nachricht, der türkische Kaiser ziehe mit dreimahl hundert tausend Mann ihm entgegen, worauf Wladislaw, Cardinal Julian und Hunyady durch die Reihen des Heeres ritten, und zu Muth und Ausdauer ermunterten, Z. 639 ff. Der Cardinal aber ertheilte Allen völligen Ablass und den Segen. Das Heer rückte zusammen. Es war Sanct Martins Abend, das ist der 10. November. Z. 654. Die erste Abtheilung des Feindes, bei 16000 Mann, stiess vor der Wagenburg auf die Christen. Sie folgte einer rothen Fahne. Die Christen brachen aus der Wagenburg hervor, Sanct Georgens Fahne an ihrer Spitze, ein rothes Kreuz im weissen Felde. Z. 665. Zu gleicher Zeit spielte auf beiden Seiten die Musik der Heere, auf Seite der Christen Posaunen und Trompeten, auf Seite der Türken zahlreiche Heerpauken. Da erscholl ein Geräusch von Speeren und Schlägen, als ob ein Wald zusammenbräche und ein Geschnatter der Bogen, wie wenn alle Störche der Welt auf einem Felde zusammen gekommen wären. Z. 682. Die Pfeile flogen hin und wieder wie die Heuschrecken im Grase. Z. 687. Bei einer Stunde währte das erste Zusammentreffen, bis endlich die Christen durchdrangen, der Türken Banner fiel und mit ihm ihr Muth. Es entstand ein fürchterliches Gemetzel, aus dem bei Tausend den Berg hinan sich retteten. Der Kaiser hatte dort seinen Standort und war sehr kleinlaut „manhait was im zerrunnen.“ Z. 706. Als das die Türken sahen schritten sie zum zweiten Angriff, den die Christen gemeinsam aus der Wagenburg hervorbrechend zurückschlügen. Hierauf entfloh Murad in ein Thal, das von Felsen umgeben war, ihm folgten seine „fussknechte iengetschire“, d. i. Janitscharen. Der reisige Zug der Christen rückte aber den Berg hinan, sammelte sich da und beschloss nun mit ganzer Macht den Kaiser zu überfallen. „Hört aber wie schlau die Türken ihre Verfolger wieder den Berg hinan zu treiben wussten.“ Z. 728 bis 730, diess scheint mir wenigstens die passendste Erklärung der etwas dunklen Stelle. Da ward dem Kaiser kund, wie sehr die Seinen Schaden nähmen und er liess schlau Drakul drohen, zög er sich nicht vom Kampfe zurück, so sei es um seine beiden Söhne geschehen, er wolle sie tödten lassen. B. Z. 738 hat irrthümlich Brüder. Der Kampf zog sich nun mehr ins Thal, als der Wojwode sich wirklich zurück zog und die muthig Kämpfenden ihrem Schicksale überliess. Wladislaw rief begeistert aus:

„Weil uns Gott des Sieges so viel verleiht, so will ich nicht ruhen, bis ich an den Kaiser selbst gelange!“ Z. 755 ff. Hunyady rieth vor Allen dagegen und warnte den König vor jeder Zersplitterung seiner Streitkräfte. Doch folgte Wladislaw nicht, befahl das Heer Hunyady und dem Cardinal, erwählte fünfhundert der besten Reiter und sprengte ins Thal hinab, das die Türken gar sehr befestigt hatten. Anfangs richtete der König grossen Schaden unter dem Feinde an, gar bald aber wurde er durch die Uebermacht, die Türken hatten daselbst über 12000 Mann stehen, überwunden, so dass Alles, der König und sein ganzes Gefolge, auf dem Platze blieb. Z. 785. Höher am Berge waren die Christen nicht unthätig gewesen und hatten den Feind zum siebenten Mahle zurückgeschlagen. Z. 791. Als Murad den Fall des Königs vernahm, so wie dass Drakul entwichen war, ordnete er sein ganzes Heer zum Gefecht, schickte zu beiden Seiten desselben die Janitscharen als äusserste Flügel, in der Mitte den „reisigen Zug“ den Berg hinan, und both so den letzten allgemeinen Angriff. Die Janitscharen überfielen unerwartet die Wagenburg der Christen und nahmen ihnen so jeden Rückhalt. So erkläre ich mir wenigstens die nicht ganz klare Stelle, Z. 820, im Zusammenhalte mit dem Folgenden. Die Christen schlugen sich also durch die Türken den Berg hinan, die Wagenburg war aber verloren und mit ihr jeder Vortheil den sie both und alle Waffen die sie barg. Die Christen begannen nun zu fliehen. Der Cardinal hielt sich so wie Hunyady mit etlichen Tausend Mann an einem sicheren Orte, wie man aus Z. 835 ff. erfährt unten am Berge in einem tiefen Graben „hielt im stillen“, B. 823, und als sie die Flucht der Ihren sahen, schickten sie ihnen nach und ermahnten sie Stand zu halten, jedoch vergebens. Die Flucht ward somit allgemein, und die Türken, die früher den Feind zu verfolgen nicht wagten, spielten nun muthig die Verfolger und brachten so die Christen erst allgemein zur Flucht. Der tiefe Graben am Fusse des Berges ward mit Todten so überfüllt, dass man wohl über ihn hinüberreiten konnte. Wer von den Christen zum Fussvolke zählte oder sein Ross verloren hatte, wurde gefangen genommen, Berittene hauten sich durch. Man schätzte die Todten in jenem Graben auf drei Tausend und eben so viele wurden gefangen. Von den Türken, so hört ich sagen, blieben siebzig Tausend. Z. 869.

Man sieht diese Erzählung geht ihren eigenthümlichen Weg und trägt den Stempel der Ächtheit, vermisst man auch einen tieferen Einblick in die Pläne der Heerführer und glänzendere Farben. An letzteren wenigstens, so wie an nationaler Zu- und Abneigung, die Manches vielleicht nur verschoben sieht, fehlt es bei D. und C. nicht, ihre Berichte ausserdem gar sehr in Ehren, aus allen drei Quellen aber mit genauer Kenntniss des Terrains, die aber aus den bisher veröffentlichten Karten speziell für unseren Zweck noch nicht ausreichend zu gewinnen ist, liesse sich, besonders von einem Militär, eine Darstellung der ganzen Schlacht geben, die an Anschaulichkeit und Gründlichkeit nichts zu wünschen übrig liesse. Durch Beheims Schilderung wird neben dem Bisherigen manches Unerklärliche klar und auch seine Quelle hat die wunden Flecken, den Verlust der Wagenburg und das überflüssige Wagniss des Königs, mit richtigem Takte als Hauptfehler der Christen herausgefunden, ein Taktiker aber würde wahr-

scheinlich schon in der ursprünglich verfehlten Aufstellung des christlichen Heeres die Quelle aller späteren Verluste nachweisen können.

Zum Schlusse giebt Beheim, Z. 871, noch erwünschte Nachricht über das Ende des Cardinals Julian Cesarini und die Flotte im Hellespont. C. 518 lässt Julian auf der Flucht entweder durch Räuber oder als den Urheber so grossen Unglücks durch persönliche Feinde misshandelt, nackt, in seinem Blute liegend im einsamen Walde verschmachten. D. dagegen 810 erzählt, Julian sei an die Donau geflohen, habe viel Gold mit sich geführt, so dass bei der Überfahrt über den Fluss der Kahn das Gewicht desselben verrieth, worauf der Ferge beutelig den Cardinal erschlagen, beraubt und entblösst in den Fluss geworfen habe. Ganz anders erzählt Beheim die Sache.

Der Legat wie auch sonst noch viele Grosse wurden von den Türken nach dem unglücklichen Ende der Schlacht gefangen genommen, noch spät am Abend bei sinkender Sonne. Man führte sie ins Heer der Türken zurück. Der Kaiser zog auf die Walstatt und blieb drei Tage auf derselben. Des Morgens nach der Schlacht liess er sich die Gefangenen vorführen. Wer über zwanzig Jahre zählte ward geköpft, jedoch entwichen ihrer viele heimlich. Zwölf Ritter in ihren Harnischen und zwölf Knaben sandte der Kaiser als Geschenk dem Sultan von Ägypten, eben so viele Ritter und vier und zwanzig Knaben seinem Schwager, endlich dem Fürsten von Karaman sechs Ritter und sechs Knaben. Was sich noch sonst an gefangenen Christen zusammenfand, liess er vertheilt in seine Lande schleppen, dem Leichnam des Königs aber das Haupt abschlagen und als Geschenk dem Sultan von Ägypten senden. Die Trossbuben und das Gesindel des Heeres brachten es durch die Griechen dahin, dass man die Leiche Wladislaws in einer griechischen Kapelle beisetzte. Julian führte man eiligst nach Adrianopel, liess ihn dasselbst zu Tode peitschen und ihm die Haut abziehen, „fillen vnd im dy haut lon ziehen ab.“ Z. 917 ff.

Die Hauptschuld an dem Misslingen des ganzen Unternehmens, nämlich der Vertreibung der Türken aus Europa, legt Beheim, 921 ff., den Venezianern bei. Sie hätten nämlich gegen den Befehl des Papstes die Ueberfahrt von türkischen Hilfstruppen nicht nur nicht verhindert, sondern 200000 Mann gegen einen Sold von eben so vielen Goldgulden selbst überschiffet. Z. 932 ff.

Das tragische Ende des jugendlichen Königs Wladislaw bewegte jedes Gemüth. C. wie D. erwähnen üblicher Vorbedeutungen vor dem Beginne der Schlacht, dass z. B. dem Könige, als er sich zum letzten Kampfe rüsten wollte, der Helm zu Boden fiel, dass die lustig flatternden Banner des Heeres vor dem Angriff einplötzlicher und heftiger Sturm von den Stangen riess u. s. w. und kaum hatte der König, den, wie Dlugosz irgendwo bemerkt, seit dem Beginne des Feldzuges sein Geschick unwiderstehlich mit sich riess, ritterlich kämpfend seinen frühen Tod gefunden, so verklärte auch schon die Sage, selbst bei den Zeitgenossen, des Königs Lebensende. Schon D. 811, indem er bemerkt, der König sei nirgends wiedergefunden worden, man hätte, während von den übrigen Gefallenen ganz bestimmte Nachrichten ins Heer gelangten, vom Könige gar

nichts erfahren können, Niemand hätte ihn fallen noch vom Feinde ergreifen sehen, bildet den Übergang zu einer Sage, die uns ein zweiter Zeitgenosse, nämlich der Begleiter und Bericht-erstatte über des böhmischen Herrn Leo von Rožmital Ritter- Hof- und Pilgerreise in den Jahren 1465 bis 1467 bewahrt hat. (Schmellers Ausgabe in der Bibl. des stuttgart. literar. Vereins 7, 74 bis 76.) Derselbe erzählt nämlich, sein Herr habe in Spanien zwischen Medina del Campo und Canta la Piedra, vier Meilen von letzterem Orte entfernt, in einem Dorfe gehört, nicht weit von demselben sei die Zelle eines Einsiedlers, den man für den König von Polen halte, für König Wladislaw nämlich, der nicht, wie man behaupte, von den Ungläubigen getödtet worden sei, sondern hier, um seinen Treubruch zu sühnen, als Einsiedler lebe. „Wir gelangten,“ fährt er fort, „auf eine Burg, da hiess es, die Zelle sei nur mehr drei Meilen entfernt. Unser Herr bekam Lust den König zu sehen und scheute den kleinen Abweg nicht. Man ermahnte uns aber in der Nähe der Zelle, uns wo möglich im Gebüsche zu halten, denn wenn uns der Einsiedler aus der Ferne kommen sehe, so ziehe er sich augenblicklich zurück. Unser Herr sandte daher einen Boten voraus, der den Eremiten so lange bei sich verweilte, bis wir zu ihm kamen. In unserem Gefolge befand sich auch ein Pole, der unseren Herrn bath, er möge dem Eremiten befehlen, seine Füsse zu entblössen, „denn,“ sagte er, „hat er auf einem der Füsse sechs Zehen, so ist kein Zweifel mehr, es ist König Wladislaw!“ Der Eremit weigerte sich lange, endlich entblösste er seine Füsse und der Pole, als er an dem einen das Wahrzeichen wirklich erblickte, fiel auf die Knie und rief: „Heil dir! du bist unser König.“ Jener aber erwiderte: „Ich erstaune, dass du vor mir auf die Knie fällst, ich bin solcher Ehren nicht würdig, denn ich bin nur ein sündiger Mensch, der hier in dieser Wüste seine Schuld zu sühnen gedenkt, wenn ihm Gott den Muth erhält.“ Bei diesen Worten stund er auf und gieng weinend in seine Zelle, wir aber entfernten uns.“

VI. (H. Bl. 162<sup>a</sup> bis 163<sup>a</sup>.) Ein kurzes Gedicht von 210 Zeilen, welches den Entsatz des in Ober-Ungern im Neograder Comitatz, nordwestlich von Füleke gelegenen Schlosses Losontz durch Johannes Giskra, Dienstag den 7. September 1451, Dlugosz 2, 82, „*feria tertia in vigilia nativitatis Sanctae Mariae*“ schildert. Zum Verständniss desselben ist Folgendes zu berücksichtigen. Elisabeth, die Wittve König Albrechts, hatte zu ihrem und ihres Kindes Ladislaus Schutz den mächtigen böhmischen Herrn Johannes Giskra von Brandeis mit bedeutendem Heere in den nördlichen Theil Ungerns gerufen. Es galt die Rechte des unmündigen Thronerben gegen das Drängen entfesselter Privat-Interessen der Grossen des Reiches schützen, dem gewaltigen Giskra schien aber auch die Ausbreitung seiner Sekte, er war der bedeutendste Vorkämpfer der Hussiten, im gesegneten Ungern erreichbar und, wie der Erfolg lehrte, nicht ohne Grund, denn schnell entstanden kirchliche Gemeinden in den Gespanschaften von Zips, Sáros, Zemplén, Unghvár, Szábólez, Száthmár, Bihár, Borsod u. s. w. Von der anderen Seite konnte begreiflicher Weise der Rückstoss nicht ausbleiben, und so sehen wir den herbeigerufenen Eindringling gar bald in den erbittertsten Kämpfen mit den Magnaten und den Städten. Die besonderen Verhältnisse, was in den einzelnen Fällen Privathass, der Vortheil des Einzelnen

gegenüber dem Drängen des Mächtigeren bedingte, kurz die Feststellung des Details in diesen blutigen Vorgängen liegt noch sehr im Argen, und wenn irgendwo in der ungerischen Geschichte, so giebt es hier gewaltig aufzuräumen, aufzuklären und neues, sicheres Materiale herbeizuführen. Die Schilderung eines Zeitgenossen, umfasst sie auch nur einen sehr kleinen Ausschnitt des grossen Bildes, wird daher nicht ohne allen Werth sein.

Beheim beginnt mit dem Lobe Giskras, den er einen treuen Rath und Diener Kaiser Friedrichs und König Ladislaus nennt. Z. 1 bis 21. Ohne alle weitere Auseinandersetzung, da er die Verhältnisse bei seinen Zeitgenossen als bekannt voraussetzen konnte, erfahren wir, dass eine Abtheilung der Besten aus Giskras Heer auf dem Schlosse Losontz, „lutfchencz“ Z. 22 von den Ungern umlagert und hart bedrängt sei. „Keine Maus konnte aus der Veste entschlüpfen und die Belagerten waren von Durst und Hunger fast zu Tode gequält. Sie flehten Giskra um Hilfe an und er versprach sie. Er wolle von einem Berge aus, so liess er ihnen wissen, durch ein Feuerzeichen sein Herannahen kundgeben. In Eile brachte er drei Tausend Mann zusammen und gab den Bedrängten die fröhliche Nachricht durch das verabredete Zeichen. Die Belagerer waren wohl verschantzt, Z. 51 u. 52, als Giskra heranrückte, ihn trennte nur noch ein tüchtig verhaunener Wald von seinen Feinden. Er liess sich durch das Fussvolk einen Weg bahnen, durchzog einen mächtigen Bach vor dem Walde und erreichte die Veste. Ein Hauptmann der Ungern, ein Pole Brctislaw „prfcheezlauf“ Z. 74, zeigte die Ankunft Giskras im Heere den Ungern an, da sprach der Gubernator Hunyady: „Ihr Missgeschick reitet sie hieher. Ich zähle 20000 Mann, wir wollen sie als Frühstück hinnehmen!“ Da sprach der Pole „Herr, nehmt euch in Acht, dass wir nicht mit Schande ihrer noch zum Abendmahle genug haben!“ Der Gubernator aber erwiderte: „Da du dich so fürchtest, so nimm die vier Hundert Pferde, über die du gesetzt bist, und tritt zum Feinde über! Ich habe noch so viele Fuhrleute hier in meinem Heere, dass sie solche Feinde noch mit ihren Peitschen hinweg treiben!“ Der Hauptmann aber sprach: „Das thu ich nicht, sondern will bei euch stehen und niemahls euch verlassen.“ Z. 74 — 103.

Da schickte Hunyady Giskra drei Tausend Mann entgegen, die dieser aber zurückschlug. Jetzt machten die Belagerten einen Ausfall und Giskra rückte vor mit seinen Tapferen, unter diesen besonders Herrn Hermann von Sweredice. Z. 126. Nun kam es zum allgemeinen Kampf. Die Ungern waren ihren Feinden an Zahl weit überlegen „ihr waren wohl zwölf an einen“ Z. 136, sie fochten daher mit grosser Zuversicht. Zuerst kamen die Bogenschützen an die Reihe, nach ihnen die „spieffer“ Z. 147. Es gab einen Schall, der wohl eine halbe Meile weit gehört wurde. Wenn aus Giskras Reihen einer fiel, so kostete es den Ungern wohl dreissig, so tüchtig hielten sich die Böhmen, was endlich ihre Feinde verzagt machte. Als Hunyady die Ueberzeugung gewann, der Platz sei nicht zu halten, rief er „ete ueierlot“ Z. 185, das ist „ide fejer lótl“ jetzt „ide fehér lovat“ oder in gekürzter Form „lót“ zu deutsch „bringt mir mein weisses Ross“ eigentlich genau „hieher mein weisses Ross“, ein treffliches türkisches Pferd, und entfloh. Die Böhmen aber setzten ihm nach und erschlugen noch eine grosse Zahl flüch-

tiger Feinde, indem sie zugleich viele Grosse gefangen nahmen und sehr ergiebige Beute machten.

VII. (H. Bl. 163<sup>a</sup> bis 163<sup>b</sup>. M. S. 242.) Ein Gelegenheitsgedicht zu Ehren des Grafen Sigmund von Szentgyörgy und Bozyn „von posingen figmut.“ Z. 8. Es schildert den ersten blutigen Zusammenstoss der beiden Haupt-Parteien Ungerns, nämlich der ächt nationalen, welche die grösste Anzahl der Magnaten, den eigentlichen Kern des eingebornen Adels in seinen Reihen zählte und deren Gegen-Partei, grösstentheils aus in Ungern begüterten, der Herkunft nach fremden, meist deutschen Elementen bestehend. Die erstere Partei hatte Matthias Corvinus, die letztere den Kaiser Friedrich zum Könige erwählt und Beheim als Diener des Kaisers musste wohl in Jubel ausbrechen, als die Gegenpartei die erste Schlappe erhielt. Er beginnt folgendermassen:

„Es war an einen Sonnabend, nämlich „am sambstag nach Ambrofy“, das ist der 7. April 1459 (Anonymi historia rer. austr. bei Raueh Scriptor. im Anhang zum 3. Band S. 38) „als man den Stern erglänzen sah zu Körmend „gurment“ Z. 3. in dem Felde, der manchem Unger so lange schien, bis es um ihn geschehen war. Der Stern mit seinen sechs Flammen, der leuchtete ihnen zum Unglücke!“ Diess bezieht sich auf das Wappen der Grafen von S. Georgen und Bozyn, einen gelb und rothen sechsarmigen Stern im blauen Felde. Vergl. Wissgrill Schauplatz des öst. Adels 3, 266. Mit dem Grafen zogen auf die Nachricht des Anrückens der Gegenpartei Herr Berthold von Ellerbach von Monyorokerek, Herr Andreas Baumkirchner, Graf von Pressburg, und Herr Ulrich von Grafeneck. Sie führten im Ganzen nur dritthalb Tausend Mann, Z. 17, während der Feind fünf Tausend oder mehr zählte. Z. 21. Das Feldzeichen der Unger war Stroh, womit sie sich allenthalben „umsteckten und bezeichneten“, Z. 33, worauf Graf Sigmund scherzend den Seinen zurief: „So lasst uns die Birke zum Abzeichen wählen, streicht man doch mit ihren Ruthen die Schüler. Wohl an! im Namen Gottes und unserer Frau!“

Der Kampf begann fürchterlich, Graf Sigmund an der Spitze, während Ellerbach, Baumkirchner und der Grafenecker nicht die Letzten waren. Man drang so kräftig vor, dass das Heer der Ungern sich theilte und zu fliehen begann. Z. 59. Die Deutschen verfolgten sie bis an die steilen Ufer der Raab, über die viele Flihenden stürzten und im Flusse ertranken. Simon Nagy von Szent-Mártony „notschifimon“, Z. 67, war Hauptmann der Ungern, aber auch der erste, der die Flucht ergriff. Auf der Wahlstatt blieben 1500 Tode, später ertranken noch gar viele in der Raab und dritthalb Hundert wurden gefangen genommen. Die Hofleute, so nennt Beheim immer des Kaisers Partei, kehrten auf die Wahlstatt zurück, machten reiche Beute und waren hochgemuth. Ich wünsche, dass sie übers Jahr mit gleichem Glücke kämpfen. Dem Grafen Sigmund und seinen drei Gefährten sei dieses Lied geweiht.

VIII. (H. Bl. 218<sup>a</sup> bis 218<sup>b</sup>.) Ein kurzes Gedicht von 126 Zeilen zum Lobe der Böhmen und Tadel der Ungern. Die schnöde Behandlung, die der Dichter am Hofe eines ungerischen Grafen erfahren, scheint die Veranlassung zum Gedichte gegeben zu haben. Beheim warnt seinen Herrn König Ladislaus im Allgemeinen vor der Unger Treue. Er wisse nur ein-

Mittel, sich vor ihr zu schützen, es sei eine Wagenburg, auch zwei oder drei, mit Deutschen und Böhmen tüchtig bemannt, Z. 57, und beginnt bei dieser Gelegenheit die Böhmen als treue Anhänger ihres rechtmässigen Herrn zu preisen. „Schade nur, dass in ihrem Lande noch immer jene unseelige Zwietracht herrsche,“ nämlich der leidige Glaubenskrieg. „Wäre diess nicht der Fall, König Ladislaus könnte wie Alexander der Grosse mit seinen Böhmen die ganze Welt bezwingen.“ Zu Ende des Gedichtes fordert Beheim „viersigk geborn zu kunstat und bodapra“, Z. 115 ff., das ist den König Georg (Girzik) von Podiebrad auf, die Eintracht im Lande, dessen Gubernator und Reichsverweser er doch sei, endlich wieder herzustellen.

IX. (II. Bl. 228<sup>a</sup> bis 234<sup>b</sup> M. S. 276 ff.) Nach Nr. V. das wichtigste Gedicht unter Allen. Es erzählt in 1077 Zeilen den Zug des Königs Ladislaus gegen die Türken im Jahre 1456 und die Ermordung des Grafen Ulrich von Cilli durch Ladislaus Hunyady. Beheim hat den Zug persönlich mitgemacht, es fehlt somit seiner Schilderung nicht an lebendiger Anschaulichkeit. Ich habe einen Theil derselben bereits in der Einleitung zu meiner Ausgabe von Beheims Buch von den Wienern und zwar auf S. XLIII bis XLVII auszugsweise mitgetheilt, daselbst die arg entstellten Eigennamen eingereinigt und das Erforderliche nach meinen geringen Kräften erläutert. Ich verweise daher für die Zeilen 476 bis 797 auf das dort Gegebene.

Den Eingang des Gedichtes bildet eine lange Klage über die Grausamkeiten des Erbfeindes, über die Zerstörung Konstantinopels durch ihn, dann dessen Zug durch Griechenland und Serbien. Er liess, so bemerkt Beheim, Z. 241 ff., den Despoten Serbiens seine Länder „vorfluren und flemmen“, das heisst durch Mord, Raub und Brand, nämlich durch den grossen Zug seines Heeres, das dem Dichter wie eine lange Schleppe „gefleht“, regellosen Gesindels erscheint, wie mit Schlamm überzichen. „Gefleht“ gebraucht Beheim, wie Schmeller, hair. Wörterb. 3, 457 nachweist, für Schleppe an anderem Orte. Bald darnach rückt das Heer vor Belgrad, Z. 248, mit gewaltigem ungeschicktem Belagerungszeuge, so dürfte Beheims „ungeschmeide“, Z. 250, wieder zu geben sein. Vergl. Schmeller l. c. 3, 465, ein Ausdruck der türkischen Geschütze auch heute noch gebührt. Die Festung war nur mit wenigen Christen, die unter Johannes Capistran das Kreuz genommen hatten, besetzt „arm und nackend leut“, nennt sie Beheim, Z. 270. Die Noth der Belagerten war gross, doch hielten sie sich durch Capistran begeistert, tüchtig und schlugen jeden Sturm zurück, wie wüthend auch der Feind die Angriffe wiederholte und mit seinen vergifteten „verlipten“, Z. 304, Pfeilen des Tages Glanz verdunkelte. Man fand einen Sperling, „sparn“, Z. 311, durch den drei Pfeile gefahren waren. Jetzt pflanzte der Feind zwei Fahnen auf die Brustwehre und drang mit einer grossen Zahl „leidiger Gäste“, Z. 342, in die Burg, da erweckt Capistran noch einmahl mit begeisterndem Zuruf die Entmutigten, sie stürzen mit dem Rufe „Jesus!“ wüthend über die Feinde her, Z. 358, und schlagen sie zum letzten Mahle zurück. Da ergreift allgemeiner Schreck die Stürmenden und sie fliehen, die verfolgenden Kreuzer auf der Verse, Z. 396. Der Verlust der Türken an Geschütz sowohl, als an Mannschaft war ungeheuer. Z. 443.

Mittlerweile ward auf Antrieb des Papstes ein neuer Zug gegen den Erbfeind zu Stande gebracht und König Ladislaus vereinte sich mit den Ankommenden, die, wie Beheim 459 bemerkt, nur Leute niedern Standes waren, und zog, das Heer bedeutend vermehrend, zu Schiffe die Donau abwärts vor Belgrad.

Was hier nach der Ankunft des Königs geschah, schildert Beheim auf Z. 476 bis 797. Wir wollen jenem bereits an anderem Orte gegebenen Auszuge hier noch beifügen was der Verlauf seiner Erzählung Wichtiges bis zu Ende bietet, dabei nach Kräften erläutern was uns dunkel scheint.

Während des Mordes hielten die Leute Hunyady's den König in einem Gemache verschlossen, so dass er beängstigt glaubte, es sei auch auf sein Leben abgesehen. Z. 810. Auch Rinolt von Rozgony ward mit gezückten Waffen, Z. 812, überfallen, doch rettete er sich in des Königs Kammer. Ladislaus beschwor ihn zu fliehen, doch dieser wollte treu bei seinem Könige aushalten, und erst als dieser nicht nachgab, entfloher. Es war auch das Rätlichste, denn sein Ende, so scheint es, war beschlossen. Hunyady liess nämlich ihn, Herrn Niklas den Truchsässen und Wolfgang Ruckendorfer, unter dem Vorwande als hätt' er mit ihnen zu sprechen, in eine Kammer rufen, in welcher mehrere Mörder versteckt waren. So glaub ich sind die Zeilen 842 bis 853 zu verstehen. Das am Anfange der ersten stehende „ynd“, das beide Handschriften haben, giebt nämlich gar keinen Sinn, stört auch die dort erforderliche Dreizahl, dass aber unter dem Pronomen „er“ Z. 844, Hunyady zu verstehen sei, lehrt der Sinn.

Die Kreuzer vor dem Schlosse, als sie den schändlichen Mord Ulrichs von Cilli vernahmen, machten Miene die Burg zu stürmen, doch standen sie davon ab, als ihnen der König zwei Edelleute, einen von Rosenberg und einen von Sternberg, Z. 886 ff., mit dem Auftrage sandte „sie sollten es unterlassen und unter Wilhelm von Liechtenstein heim ziehen.“ Da fuhren sie über die Save und die Donau aufwärts nach Peterwardein. Z. 899 ff.

Hunyady führte den König nun nach Temesvár „zu der tümmelsporge“ Z. 949. (Vergl. was ich oben S. 14 zu 5, 285 bemerkt habe) von da hin und her im Lande, endlich nach Ofen. Z. 957.

Beheim erzählt nun von Z. 961 ff. bis zu Ende die bekannte Katastrophe Ladislaus Hunyady's 16. März 1257 (Vergl. Kaprinai, l. c. 1, 134 bis 162) bis zu des Königs Abzug nach Wien gegen Ende Juni, aber ziemlich oberflächlich. Die reichere Aufzählung der Anhänger des Königs Ladislaus ist nicht unwichtig und es scheint nicht überflüssig, die arg entstellten Eigennamen, so weit ich es vermag, zu bestimmen. Ich stelle dabei überall voran, wie der Name bei Beheim sich findet, meine Vermuthung aber zwischen Klammern daneben. Nach ihm zählten zur Partei Ladislaus der „pischalf von Calitschan“, Z. 983 (Stephan Vardaj, Erzbischof von Kolocza); „grofs graff“, Z. 985 (der Palatin Graf Ladislaus Gara); „nielaus weida“, ebendasselbst (Nicolaus Ujlak, Wojwode von Siebenbürgen); „graf toüm von Crabat“, Z. 986 (vielleicht Thomas comes de Corbavia. C. Wagner Collectanea. 2, 17 nennt diesen Thomas und den weiter unten erscheinenden Paulus desselben Geschlechtes, was mich auf die Vermuthung führt, wenn nicht lieber

„Duymus comes de Frangepan.“ C. Wagner, l. c. 1, 33); „von werdenberg graff uoz“, Z. 989 (Ulrich Graf von Werdenberg. Vergl. Beheims WB. 58, 27 und oft); „her issgra“, Z. 990 (Johannes Giskra von Brandeis); „roszgan ... rienolt ... iohan ... afwalt“, Z. 993 bis 995 (Rinold, Johann und Osswalt Grafen von Rozgon); „herzog nielaus“, Z. 996 (Nicolaus Hertzegh de Felső-Lendva); „von palacz her lasslaw“, Z. 997 (Ladislaus von Palócz); „urffag mihel“, Z. 998 (Michael Országh de Guth); „von völkendorff ein frey“, Z. 1001 (Georg von Volkenstorf, WB. 159, 26); „der iung von crey“, Z. 1002 (Konrad von Kreig, WB. 183, 23); „der herr von uetaw“, Z. 1003 („Jersig“, das ist Georg von Vettau, WB. 138, 27); „her ian von kotschaw“, Z. 1004 (Johannes von Koczau, eines böhmischen Geschlechtes, so wie wahrscheinlich die beiden Folgenden, die ich nicht zu deuten verstehe); „her ian holab“, Z. 1005 und „her gybisch“, ebenda; „zwen floiten“, Z. 1008 (Bernhart Floyt zu Steinabrunn und Wilhelm Floyt zu Rüssbach. Wissgrill, Schauplatz des österr. Adels. 3, 59); „der stiber“, ebenda (Herr Stiber von Cinpurg, WB. 156, 15); „her hennig, her iobs uon wigelos“, Z. 1010 und 1011 (die Beheim befremdlich Dänen nennt, vielleicht die bei Fessler Gesch. d. Ung. 4, 859 erscheinenden Hennyng Csernin, Oberstallmeister, und Jobst, Schlosshauptmann von Vegles); „von ruckendorff wolfgange“, Z. 1013 (Wolfgang von Roggendorf, WB. 160, 3 und öfter); „her reynpreht fronhover“, Z. 1015 (Reinprecht von Franau, WB. 23, 18 und öfter); „her hans der mülvelder“, Z. 1016 (ebenso WB. 337, 10); „lofzinezi figmut“, Z. 1017 (einen Raphael Luschinezgi nennt das WB. 374, 19); die Folgenden, nämlich den „alader“, „leschenbrand“, „tänbecke“ und „riter figmut“, Z. 1018 bis 1020, weiss ich im Augenblicke nicht näher zu bestimmen.

Der Gefangennahme des Ladislaus und Mathias Hunyady erwähnt Beheim Z. 1040, so wie jener des Bischofes von Grosswardein, Johannes Vitéz, Z. 1043 ff., dessen Unschuld sich aber herausgestellt habe, Z. 1046. Ausser diesem erscheint bei Beheim, Z. 1050 ff., von den Mitgefangenen noch: „der ganifi lafflaw“, Z. 1050 (Ladislaus de Kanisa, Kaprinai l. c. 1, 181); „sebastian rufgauer“, Z. 1051 (Sebastian Graf von Rozgon, ebendas.); „Bodo caspar“, Z. 1054 (Caspar Bodo de Gywrgyi, ebendas.); „paulus der erabet“, Z. 1055. (Paulus comes de Corbavia. Wagner l. c. 17.) Den unadeligen „ieffe mihel“, Z. 1053, kenne ich nicht.

Das Gedicht schliesst, wie schon erwähnt, mit dem Abzuge des Königs und betrachtet es als einen Akt der Gnade und Rücksicht desselben, dass Ladislaus Hunyady nur geköpft, nicht gerädert worden. Z. 1070. ff.

X. (M. Bl. 391<sup>b</sup>.) Ein kurzes nur aus 87 Zeilen bestehendes Gedicht in einem wunderlichen Strophenbau. Es wird aus der Münchener Handschrift Cod. germ. 291 mitgetheilt, die Heidelberger Handschriften enthalten es meines Wissens gar nicht.

Es beginnt mit einer Klage über die Zerstörung Konstantinopels durch die Türken 1453, Z. 1 bis 19, und geht dann in bitteren Tadel der Fürsten des Abendlandes über, weil sie so ohnmächtig dem jämmerlichen Schauspieler zugesehen hätten. Karl der Grosse wusste seine Macht in ritterlichen Ehren aufrecht zu erhalten, die Fürsten der Jetztzeit aber werden,

fahren sie so fort, noch ihre Macht durch die Türken verlieren. Einst freilich da war es anders, da besaßen sie Kraft genug, um ihren Glauben aller Ende zu schirmen, doch jetzt liegen sie selbst des Glaubens wegen einander in den Haaren. Mord und Brand wüthen in allen Christenlanden, der Adler, des deutschen Reiches Bild, sei zu einem Weihen geworden, „wewen“, Z. 69, der über den Dörfern schwebt und sich von Hühnern nährt. Sonst war er in der fernen Wildniss nur, das ist im Heidenthume, auf Beute ziehend zu sehen. Da sich der Christen Fürsten unter sich selbst verfolgen, der Christen Glaube lahm auf Krücken geht, „auf stelzen get“, Z. 84, so ist kein Wunder, wenn uns Gott verlässt und nichts gelingt. Barmherziger Gott! kräftige unsern Glauben und send' uns deine Hilfe, denn wahrlich wir bedürfen ihrer!

I.

Dis ist nou dem pom nou osterreich.

bl. 153<sup>a</sup> Ain schoner edler wurczegart,  
durchsprengt mit roten rosen zart,  
der stet gar unuerhelczet.  
Da miten durch hot sich geschart  
5 ain wasser pach auff sneller uart,  
der sich dadurch her welczet.  
Im garten wart gepelczet  
ain edler pom nou hoher art.  
mit schonen esten er da wart  
10 vmb geben, schon pefchelezet.

Den garten tun ich euch pekand,  
Oesterreich so ist er genant.  
dy roten rosen seine,  
Der reichum in dem selben land,  
15 nou rotem gold so' mancherhand,  
getrait vnd darzu weine,  
Daz da dy uöll ist scheine.  
der weisse pach, alz ich verstand,  
ist dy tunaw mit irem strand,  
20 da auff daz lant kumpt eine

Uil weisses silbers wert manch sam.  
dy rosen do des wassers stram  
durch rint mit snellen hursten,  
Ist des Landes wapen mit nam.  
25 auch teuten dy est und der pam  
des lands reirnden fyrsten.  
Graff rudolff wart mit kursten  
von hapfperg kung erwelt gen ram,  
der was des pomes erster flam,  
30 des herz nach ern waz tursten.

bl. 153<sup>b</sup> Daz waz da man schraib aigentlaich  
von Crist purt zwolff hundert und gleich  
zwei und siebenzig iare.  
Der het drei fun den er verleich  
35 paid swaben vnd ach osterreich.  
ir nam ich affenpare.  
Albrecht hieff einer zware,  
der ach an kainer manhait weich,  
wann er erlanget vnd erstreich  
40 och ramisch reich für ware.

Wann über etlich iar seit her  
nach seines uater starb er  
kunig werden peganne.  
Der ander fun hiess hartman, der  
45 drit hiess rudolff, der furbaz mer  
ain fun gwann hiess iahanne.  
Von dem selbigen manne  
kam kung alpreht in todes fer.  
der selbe kung liess funderper  
50 sech fun und sehied nou danne.

Der ain genant waz friderich,  
römischer kung ich euch vergich,  
der ander rudolff unde  
Waz kung in peham gwaltiglich.  
55 der drit lowbot, der vird haimrich,  
der fünft wurt euch ach kunde,  
Er ot haiffen pegunde.  
der sech hieff albreht, merkend mich.  
der mechtig herczog funder swich  
60 des reiament pestunde.

7) Ain garten die hs. — 10) pefchelczet für pefchelfzet des reimes wegen. Schwäbisch die schelfe, pl. schelfetzen, bairisch die schellen = die häutige schale des obstes, der hülsenfrüchte, die rinde des holzes. Vergl. Schmid's schwäb. wb. s. 457. Schmeller's bair. wb. 3, 355. — 40) och ram ist reich die hs. — 42) starb er er die hs. Oder starbet? subst. m. das aber seuche bedeutet. Vergl. Schmid l. c. 509. Schmeller 3, 657.

Wir herren kamen nou seim gefleht:  
rudolff leubolt fridrich albreht.  
der selb albreht ach liesse  
Ain fun hiess ach albertus, seht.  
65 wir hörn wy leupolt nil fun mäht,  
die da gwunnen entspricffe.  
Der ain wilhelmus hieffe,  
der ander leupolt, horent reht,  
der drit hiess ernst, der durch kain smeht  
70 nymen tet widerdriesse.

Den uirden ich euch kunt wil tun,  
fridreich waz er gehaiffen nun  
difes hohen geflehtes.  
Nun wil ich euch perichten fun  
75 albreht albrehtz fun vnd funs fun  
des mehtigen albrehtes.  
Fun difem flam ain rehtes  
zweig ist entsproffen frisch vnd grun,  
ain edler fürst der lebt nach run,  
80 fridlaich funder zwitrehes.

Sein namen tun ich euch pekand,  
der frumm Albreht waz er genand,  
romischer künig. yn der  
Ungern und in der peham land  
85 der reich er kung waz paider sand.

wider kumm ich enhinder  
An herczog leübolez kinder,  
dy ich yezund nennen pegand.  
herzog ernst, alz ich es verstand,  
90 het drei fun und nit mynder.

Unser herr kaifer friderich  
der erst waz. des diener pin ich  
und sunft kains andern nite.  
Der ander daz ist sicherlich  
95 der mit herczag albreht, der mich  
ach zu dienst ghabt hat mito.  
Herczog ernst waz der drite.  
herczog fridrich nou osterreich  
het ach zwen fun. ich euch vergich  
100 waz namen der erst hite.

Wolfgang iacob so hiess der frut,  
der ander ist herczag sigmut,  
nou dem ich daz lebin hane.  
Iörg und lasslaw daz edel plut,  
105 sein kneht ich waz dez kunges gut  
dy kung albreht gewane.  
Cristoff magfamiliane,  
kaifer fridriches iunge prvt,  
got hab ihr aller sel in hut!  
110 nit mer weiss ich do uano.

II.

Mon der hohen schul zu wien.

bl. 153<sup>b</sup> Zu tihten hon ich mich pedoht  
von ainem edlen pom geslaht,  
des talden und ach esto  
Reichen bis in den himel tron.  
5 sein est dy haben sich zertan  
uil weit auss auff daz peste.  
An vil steten der erden  
so wurt getailt sein edle frucht,  
die er gepiret mit genuht,  
10 der wir erfrowet werden.

In ainem schonen gart er stat  
alz in dar in gepelczet hat  
ain edler gartenere.

103 bis 106) So die hs. gegen geschichte und sinn.

Herczog rudolff von osterreich  
bl. 154<sup>a</sup> 15 waz dieser gartner lobeleich,  
got gnad dem fursten here!  
Für den man piten sulc.  
wien in osterreich ist der gart,  
der erwirdig edel pom zart  
20 daz ist dy hohe schyle.

Der ler vnd weissheit ist erkant  
und auss getailt in manig lant.  
o! kaifer frideroicho!  
Seit du des garten nun halt pflicht,  
25 so lass den pom verderben niht,  
seit er ein clainet reiche

Ist über all dein scheeze.  
do mancher grosser nucz kumpt fun,  
der ich ain tail hy kunt wil tun.  
30 den ersten ich by secze:

Daz ist, daz lant vnd stat ist wol  
gelerter levt hy warden uol.  
daz dy schul hot gestifte  
Theologas artistr vnd vil  
35 pucharezi vnd maister sunder zil  
der siben künst gefchrifte  
Und ach uil schulter guter,  
dy ander leut wol kunnen lern  
an leib und ach an sel ernern,  
40 der sy wol sein pehuter.

Der ander nucz ist, daz dy schul  
und kunst der haben maister stul  
den leuten geit verstantnis  
Reht zu erkennen got den hern  
45 vnd sein ualkommenhait zu ern.  
an dy selben erkantnis

Man got nit lieb mag haben,  
wan so die rehten maister und  
gleren lesen und predig tünd.  
50 den grunt nach dem puchtaben

Den sagen sy den leuten reht,  
vnd kunnen daz auss legen, seht,  
und dy treflichen leren  
Aus waz man got sol kennen schon,  
55 und ach wy man in lieb sal han,  
vnd in loben und eren,  
Und waz zu halten unde  
zu lassen sei paf oder gut.  
daz dach kain flehter priester tut,  
60 wann solchs ist im nit kunde.

Sy können es nit suochen nach  
mynder versten, wan man es dach  
nit uint in klainen schylen.  
Nach in kamern oder in den  
65 klain püchlin mag mans nit versten.  
ach mag man sein nit svlen  
Mit müssgang nach wol leben,  
in hohen schuln mans suchen mus,  
pei hoch gelerten maistern sus,  
70 dy solche ding fur geben.

Mit lesen und mit tisputirn  
und ach darzu mit arguirn  
predign und da red frage  
Antwirt wider ain ander get.  
75 mau muff selb dar nachstellen stet,  
mit arbeit nit sein trage,  
Und selten haben raste.  
dar umb von der schul wegen so  
hat auff genommen man und fra  
80 in kurzen zeiten uaste

In gotes lieb und erkantnis  
und andern tugenden sus,  
dy uar wenig verstante  
Uan gotlicher volkommenhait  
85 vnd uon gaistlicher undersehait.  
fur daz nemens yeczunde  
Nit alle reich der welte.  
des han ir uil an diser acht  
dy welt und weltlich ding versmacht,  
90 alz teglich wirt erzalte.

An kanleut witwen vnd iunefro  
vnd sunder an studenten do  
der uil werden vnd seine  
Kartuser und ander munch frumm.  
95 ir uil ach hy uon der schul kumm  
vnd wider zihen heine  
Die da kummen zu pfarren  
und ir pfarrleit des paz vnd mer  
versehen mit predig und ler.  
100 sey sein dest mynder narren.

In solher maff geneust man ach  
in andern landen uerr und nach  
der schul dy man hy hate.  
Darzu so ist es sunderleich  
bl.154<sup>b</sup> 105 ain grosse er in osterreich  
dem land und ach der state,  
Daz so von manchen enden  
der verren land uil erber hoch  
grassmechtig leut ir kind und ach  
110 ir frund zu schul senden.

Der drit nucz ist, ob grosse sach  
vnd potschafft uon dem pabst vnd ach

uon andern grossen herren  
Dem fursten vnd dem hern im land  
115 hy mit gefchriften wurd pekand  
auff fremden landen verren, —  
Dar zu kain lai nit künde, —  
dy maister der schul muften hy  
fleisslich dar nach studiren, wy  
120 mah daz handeln pegunde,

Daz ez gereht vnd götlich wer,  
ach den leuten nucz vnd hailper.  
daz mag man da pai gamen,  
Da man daz kreüz van ram her praht,  
125 daz uon den kriecheu waz erdoht,  
vnd weren dy ersamen  
Man der schul hy nit gwesen,  
dy durch ir weisen maistersehait  
sahen dy prieff und ach ir kraft  
130 warn aufflegen vnd lesen,

So wer vnrehtlichen mit sehand  
manch tausent gulden uon dem land  
gefurt worden, dez glaubet.  
Daz selbig daz wer danach klain  
135 zu scheezen gwest gen dem allain,  
daz dy leut wern petaubet  
Und ach warden petrogen,  
gaistlich und weltlich sunder uel,  
wan es weren manch tausent sel  
140 in hell worden geezogen.

Und wer dy schul nit gwesen ach,  
wen wolt uon osterreich der hoch  
küng albreht han gesendet  
Gen kastancz auff daz kuncil sa?  
145 wer doch mit flechten priestern da  
nischez worden valendet.  
Wann auf solch ernstlich dinge  
mahtens nit hon den munt uf ton,  
wan sy nit wiffen nach verstan  
150 waz zu solchem nucz pringe.

Aber dy maister waren do  
hy von der schul vnd anders wo,  
dy dise irrekaite  
Zwuschen der pabst erkanten, daz

155 der cristenhait so schodlich waz,  
daz mans dem volk nit saite.  
Den ging daz ding zu herczen,  
dar zwfischen waren sy mit fleiss  
sich arpaiten, die maister weiss,  
160 piz sy slihten den smerczen.

Der uird nucz ist, wer hy nit gwesn  
dy wirdig schul, wer maht sein gwesn  
uorn huffen vnd wicelisten?  
Dy her kamen und sich also  
165 uerfuchten an den leuten do,  
ab sy dy mit irn listen  
Mohten werffen in irrung,  
dar in sy bassart het geuel  
und ach der neid, wann sy al d'welt  
170 gern heten praht in wirrung.

Mit flechten priestern mahten nirt  
sy haben vber tisputirt.  
wer nit gwest hilf und steire  
Der schul vnd hohen maistersehait,  
175 sy wern leih worden sigehait,  
dy keezer vngheüre.  
Sa weren aber kumen  
manch tausent sel in helle pein,  
dy durch dy sehl pehalten sein.  
180 dy schul pringet mer frumen.

Sie hat geraten vnd probirt,  
wy man dy closter reformirt  
in iren alten zesen.  
Zu dem hat sy gemacht frei  
185 dy pfasshait mancher symanci,  
dar ynn sy lang sein gwesen.  
Solt man dy schul nit haben,  
wer wolt der iuden maister schon  
hie ubertisputiret han,  
190 daz ir uil nun gelaben?

Wer walt des yngelauben wan  
bl.155<sup>a</sup> vertilk und auss gereutet hon,  
da uil leut waren ynnen?  
Wann sy gelaupen daz got hett  
195 rat geben, dy in geben ret,  
wez er da solt pegynnen.

30) puchtaben die hs. — 83) verstant die hs. — 86) yeczunden die hs. — 87) aller die hs. — 88) dis han die hs. —  
109) hat die hs. — 105) osterreich die hs. — 147) ernstlich die hs.

169) ald welt die hs. — 176) vnd geheüre die hs. — 183) in iren alten zesen = in ihren alten stürmen. Vergl.  
Graff's sprachsch. 5, 708 zessa = aestus, tempestas. —

Solch unglaben und ander  
fleht priester haben lassen gan  
unlang zeit mit den laien schon  
200 pestetigt mit ainander.

Van wem vnd wu uon haben hy  
dy grassen maister und ach dy  
haben lerer der schrifte,  
Geronimus augustinus  
205 und ambrosius und gregorius,  
so vil pucher gestifte

Und ler hinder in glaffen,  
dann uan got und studiren, dy  
sy hand in offen schulen hy  
210 getan mit arpaigt grassen?

Dy hailig schrift wart ach ny so  
gruntlich und lauterlichen do  
predig und aussgeleto,

Alz ich es yeez teglichen sul.  
215 daselbig wirt alz uan der schul  
und den glerten pestete.

Der sunst nuez sunder wenken  
ist, daz die schul ist pessern wien.  
wann ir genieffen dis vnd gien  
220 peken flaischbaker schenken

Sneider schuhster und ander mer,  
ich glaub, daz dy schul iars verzer  
pei dreisig tausent pfunden.

Sust pringt sy ander nuczung uil,  
225 darauss ich yeez nit mer vil  
singe zu disen stunden.

Darumb man sy in eren  
und frid und sun behalten sul,  
und got piten, daz hy dy schul  
230 lang well pleiben und weren.

Gen in sol man niht argen wan  
vnd also grass vnwillen han,  
ob etwann ein studente,

Zwen oder drei, sein also tumb  
235 und etwacz unrechez tun, dar umb  
sein sy nit all gefehente.

Got het ainen pösen geringen  
in der zwölff poten zal,

uil minder mag ain rektor al  
240 studenten zihn vnd zwingen

Der zwai oder drei tausent sein.  
ain hausswirt ach e wol ain  
elain haussgint nit zihen kane,  
245 Aim erbern man ach oft sin kind  
uerdirpt undern henden geswind,  
da er uil fleiss legt ane.

Ob ainr zwen ader dreie  
studenten pöf sein vnder weil,  
so sein sie doch den meren teil  
250 frumm und erber do peie.

Wann sy uaft und getreulich gucz  
arpaiten vmb gemainen nucz,  
gaitlich vnd weltlich peide.

Es ist hy manch student, der sich  
255 uan iugent auff so fleissiglich  
uaf zu der lernung geite,  
Der nichez gedenket mere  
ret noch hört, dan der schul zutriff,  
und sich arpaigt in der geschriff  
260 tag und ach naht uil sere.

Mit schreiben lesen vnd studirn,  
mit tisputirn vnd arguirn,  
wy er daz maht geschaffen,  
Daz goez er wirt gemeret hy  
265 und gemaynr nuez gefurdert sy.  
nit rasten, dan mit schlaffen,  
Zu irm essen sy stande.  
zu dem essen daz ist ir ru,  
unzimlichs und unerbers zu  
270 pegern sy nümmer hande.

Mit solcher arpaigt inen dann  
uil wirs pefehit dan aim werkmann,  
daz kain lai kan verstane,  
Wy daz zu get, daz dy dy da  
275 so fleissiglich studirn also  
uil arpaigt müssen hane.

Dar umb wir uns nit ergen  
soln an der erbern maisterchaft,  
in nit sein hessig und neidhaft  
280 vnd sy nit lon verhergen,

bl.155<sup>b</sup> Wann welcher in geheffig ist,  
der haft och vnsern herren krist,  
alz vnf lucas perichte,  
Wie er zu seinen jungern sprach:  
285 „wer euch verfehmt, der smeht mich ach.“  
mit dem mainet er nihte

Die zwalff poten alaine,  
sunder all dy in kämen näch,  
all prelaten vnd maister häch  
290 und lerer all gemaine,

Die dy halgen geschriff den leüta  
gruntlich ausslegen vnd peteuten,  
waz gut vnd pos sei, vnde  
Waz zu tun vnd zu lassen sei.  
295 dy recht weg sie in ach da pei

gen himel machen kunde,  
Und wer wider sy isto,  
und ir ler smeht, der tut als dy  
iuden, dy wider sprachen hy  
300 dem zaichen ihesu criste.

Als symeon im theme sagt  
maria der uil ruinen magt,  
alz lucas schreipt von deme.  
Dises getiht sing ich und dien  
305 da mit der haben schul zu wien,  
wann ich nichel peheme  
Mein klain kunft dar aus zenhe.  
ich ach zwen iunger pelezzer main,  
zwen pelezzer uon dem pom so rain,  
310 ir hern, dis schenk ich euche.

## III.

## Von den hern von Oestereich.

bl.155<sup>b</sup> Ich kam auff ainen anger weit,  
da uand ich ainen groffen streit  
zwen hart paiffiger leben.

Die zankten sich nür vmb ain pain,  
5 yeglicher wolt es han alain,  
wider ain warn sy streben  
Und hart paiffen auff ainander.  
vnd ich sach dach in dem geuild  
uil manig tir zam unde wild,  
10 dy den leben selb ander

Nit mohten haben widerstrept.  
sie heten ir genug gehebt,  
der eren sie nit wolten.

Uor in het sich enthalten kains,  
15 und weren sie gewesen ains,  
dez het manch tir engolten,  
Das sunst wol ist genesen,  
kummen zu groffer wirdikait.  
daz moht den leben werden lait.  
20 pfafch! wy schmäd ist ir wesen!

Die leben teuten sicherleich  
yeez die fürsten von osterreich.  
dy woren an dem hehsten

Kaiser und künig und fursten auch  
25 fur ander hern gescheczet hauch.  
dy sein schier an dem swehsten.  
Das tun sy in nur selbe.  
ander herren ahten wi sy  
folg werden, so trahten dy  
30 nur auff verderbens helbe.

Unser herr kaifer fridereich,  
mein herr herczog albrecht dezgleich,  
ymb osterland sich zanken,  
Das in nynt nymen von der hant,  
35 vngern pehem vil reich vnd lant  
dy lassen sy entwanken.

Nauch ainr uedern sy greiffen  
vnd zu dem pet lossen sy ab.  
sy tun alz der totezer, der gab  
40 ain gut hauf vmb ain pfeiffen.

Welch ret in daz geraten hand,  
daz sy ainander widerstand,  
dy raten in nit rechte.

Welcher dy herren laichen kan,  
45 der ist der aller päst daran,  
sein ding muss werden siechte.

237) geringen pösen die hs. — 242) e wo ain die hs. — 280) verhergen = verheeren, vertreiben. Vergl. Schmoller  
I. c. 2, 237.

309) zu pelcz uon die hs. — 7) paiss die hs.

Er ist in iren reten,  
den selben zeucht man nu her für,  
der frum pleibet hinder der tür,  
50 vnd muss hinter sich treten.

Und also werden sy verfür  
nur durch dy tumen, wan sy nürt  
dy frumen houd in smahten.

Sy tun alz kunig raboan tet,  
55 der kert sich an dy tumen ret,  
dy weisen er verachte.

Des wart sein reich zutrennet.  
also würez disen fursten gan,

ir maht zertrennet wirt, daz man  
60 ir sehir nit aht noch kennet.

Ir herren hort mein tumen strauff  
vnd tut euch getroulich zu hauff,  
so mag euch nymen wider.

Wu lept ain fürst der euch nit scheuch,  
65 sy müssen sich smigen uor euch  
vnd alsant naigen nider.

bl.156<sup>a</sup> Die euch solch ret sur geben,  
der sollend ir nit nemen war,  
seit ir fruntlich bei ain, so tar  
70 euch nymen wider streben.

IV.

Von den von wien.

bl.156<sup>a</sup> Auff aller cristenlichen ert  
haben sich alle ding verkert,  
wann daz hinder geht für.

In solcher mass vnd dez geleich  
5 pefehehen ist in osterreich,  
alz ich ez merk vnd spüre.

Vor zeiten waz es rehte,  
wan etwaz in dem land auff stund,  
so sah man auff prellaten vnd  
10 herren riter und knechte.

Was sy teten des nam man war,  
nun hat es sich verkeret gar.  
prellaten und landschaffe

Daz sind nu worden dy uon wien,  
15 wann auff sy haben dis und gien  
gesehen vnd ach gaste

In dem erieg als man sunder  
pesehraib virzehen hundert iar  
und ains und sechzig, daz ist war.  
20 da warn dy wyner munder!

Und wern sy nit gewesen uest,  
osterreich wer verlarn gewest,  
wann auff sy sah man gleiche.

Was sy teten daz tetens ach  
25 da herczag albreht für sy zach,

mein herr uon osterreiche.

Da tetes als die frummen  
ierusalem in der mass,  
da sy senacharib pefass,  
30 der für dy stat waz kummen.

Fur war sy hielten wol mit ern  
den ait, den sy da vnserm hern,  
kaifer fridriehen teten!

Aber pñuch! pfei! der graffen schand,  
35 es waren etlich in dem land,  
dy wal gehalten heten!

Die an den nöten liffen  
alz huldrein wid vnd seil uon past!  
wann man dy nöten wil zu uast,  
40 so sein sy sehir zuriffen.

Die wiener haben wol getan,  
daz fols pilchen genieffen lan  
vnser herr kaifer vnde

Auch sein nachkummen allefand!  
45 die werden herren zu dem land  
den sol daz wesen kunde.

Sie sollen ez lan sehreiben,  
daz ez in irer cronig sei,  
wann sy irm rehten herren bei  
50 waren ston vnd peleiben.

Waz machez aber daz sy woren stan?  
mein herr herczog maximilion,  
unser fraw kaifereine,

Und dy halleut vnd guten mann.  
55 der darff ich euch nit nennen, wann  
man waiff wol wer sy seine,

Dy des criegf waren walten,  
dar zu dy weisen in dem rat,  
dar zu manch frummer in der stat,  
60 dy dy stat haben phalten.

Wann ich hon uil unnützer wart  
von manchem vnweisen gehort,  
an dem nihez waz gelegen,

Dar vmb so schaten sy nit ser,  
65 es waz noch mancher armer, der  
sein er so hah was wegen

Und seheczen als ain reicher!  
ir herren, dis sei euch gefohenkt,  
da bei ir mein zu gut gedenkt  
70 sunder ewer yegleicher.

V.

Von dem kung pladislau wy der mit den türken strait.

bl.157<sup>a</sup> Waz man uon kungen fürsten bie,  
van grauen freien sagt, wi sy  
rengniren mit gefürsten,

Daz dünket mich so gar ain tant,  
5 dan ainez werk sind mir pekant,  
der tet geleich ain fürsten.

Schand laster waz im laiden,  
wu man salt sein, da waz er dran,  
sein leib wart ny gepart wa man  
10 solt zihen an dy haiden.

Er waz ain kung auss palerlant,  
27 oct. pladisslag waz er genant.  
1439. nach kunig albrehez tode

jänner Wart er zu ungerm kung erkarn,  
1440. 15 daz tet etlichen herren zorn,  
dy sein heten vngnade.

Fraw elz dy künigynne  
vnd etlich herren in dem reich,  
den waz wider ain geleich,  
20 alz ich mich reht versynne.

Der erieg wert wol auff zwai iar.  
19 dec. in der zeit starb fraw elz fur war,  
1442. kunig alprehez hauffrawe.

In der zwitraht pefamet sich  
25 daz turkisch volk geweltiglich,  
auff ungorn ez da zawe.

Da der kung daz vername,  
da rihtet er sich mit den hern  
und sehraib ain heruart. in den mern  
30 gen wardein er da kame.

Er fame't sich mit seinem her,  
uirezehentaufent man praht er  
mit hilf der unger zamen.

Daz warn gut werlich leut all gar.  
35 sie suren vber daz uruar,  
haist tutenrib mit namen,

Auff der tunaw, hy gegen  
der pulgarei, da waz ir pfat.  
solia hiess dy haupet stat  
40 in der pulgrei gelegen.

Fur die haupt stat so slug er sich  
vnd sy ergab sich sneliglich  
vnder seine gepote.

Darnach prant er sy allesant,  
45 waz turken er darynnen uant,  
dy lieff er slahen tate.

Dar nach zach er uon dennen  
vnd zach pis an den uirden tag.  
waz vmb in ader uar im lag  
50 daz liess er alles prennen.

Am virden tag da kam der frisch  
zu ainem wasser haiffet uiseh,  
vnd da slug er sich nider,

Und wartet stroites an der stat,  
55 piz an den uirden tag murat  
der turkisch kaifer sider

Zu ain wasser waz kummen,  
vur drei meil uon den unger da.  
ez wass gehaiffen maricza,  
60 alz ich es hon uernummen.

60) kente die hs. — 45) herren werden die hs.

63) gelegen die hs. — 7) laister die hs.

Peym wasser sament er sich da,  
aber es het halal pascha,  
sein swesterman, da peie

Wal hunder tausent man, dy er  
65 mit im gefürt het über mer  
auff der grassen türkeie.

Also hit kaifer murat  
wol zwai mal hundert tausend man,  
dy er mit hilf seins swager gwan,  
70 dy er speiset und furot.

bl. 157<sup>b</sup> Der kaifer und sein swesterman  
dy zugen auff ein perk hin dan,  
dy veind sy vber flugen.

Da het der kaifer rat, wy er  
75 den ueinden wider stendig wer,  
dy in da vber zugen.

Da antwort im der swager  
vnd sprach „den sachen wirt wol rat,  
man sleht sy wal an alle not,  
80 da wider mag kain trager.

Ich han in meiner herschaft mer  
puffel ligen an ainem ker,  
wann dises valkes iste.

Gnediger herr, gunnet mir ach  
85 der wird und er, daz ich sy slach,  
so wurt main herez erfriste.“

Murat kaifer der turken  
sein swager dez wal gunnend waz,  
und im waz wol geuellig, daz  
90 er solehe ding wolt wurken.

In diser weif, daz ir es merkt,  
het sich der ungrisch kung gesterkt  
mit uird halb tausent pferden,

Braht im der tispot von siruci.  
95 hala pascha lub sich hin pei  
vnd liess den kaifer gwerden

Und ligen mit den feinen,  
vnd zah mit sein selbs aigen her,  
mit hundertaufent ader mer,  
100 alz ich ez uor liess scheinen.

Der ungrisch kung lag wol alz verr  
uon disem wasser, daz der herr  
der turk wol ligen mähte

Da zwusehen mit den feinen vnd  
105 den streit ach wol erheben kund.  
hin vber er sy pröhete.

Der streit uil riterleichen  
erhaben wart zu paider seit,  
pei dreien stunden wert der streit  
110 ee dy ueind waren weichen.

Dach kam zu lest daz glük, daz dy  
kristen dvrch prachen und daz hy  
der ueind panir gieng nider.

Daz halalpascha floch do uon  
115 und mit im all sein pesten man.  
dach wart er gfangen sider.

Etlicher stal sich abe,  
der uon dem sno maht furpaz ny,  
der lieff her wider und an dy  
120 cristen er sich ergabe.

Wann es waz als groff der sne  
alz er ny ist gewesen me,  
es waz zu weihenahiten.

24 dec.  
1443.

Dy turken waren nahet gar  
125 erlagen und geuangen zwar,  
wann sie da uon niht mahten.

Da wart dem tispot iurat  
dy pesten gfangen geben ein,  
der hauptman und dy gstellen sein.  
130 der wolt dem kaifer murat

Der hala pascha han gefant,  
im uar dy augen han geplent,  
mut und nas ab gesniten,

Wann im der selb kaifer murat  
135 zwen sein sün geuangen hat.  
da wart nit lenger piten,

Er sy pleneten pegunde.  
der tispot fragt halal pascha:  
„wy es stünd umb sein zwän sün da?“  
140 sprach er: „sy wern gesunde.“

Darumb walt er in han geplant,  
daz er im sagt daz sich nit vant.  
da daz der kunig harte

Und endlich ungrisch herren, der  
145 hunadienusch und ir mer,  
dy sprachen dise warte:

„Nit tu so snelle räche.  
dein sün gesehen nit da uan,  
du solt dem kung dy gfangen lan,  
150 tu niht ain solehe smäche.“

Er waz gehorsam vnd verhangt.  
dem kung er dy geuangen schankt,  
der leget sy zu famen

Gen ueir war in dy uanknis do.  
155 kricchischen weiffenpurg also  
hat es in teutsch den namen.

Fur in so komen sider  
etliche stoff, alz ich verste,  
taubenpurg und ains haift fendre,  
160 und andre flos her wider.

Der kunig mit den feinen zoch  
uber daz wasser uifch vnd ach  
zu maricza dem wasser.

Der turk lag pei aim perk do uor,  
165 den er im vestigt envor, bl. 158<sup>a</sup>  
nem er die flucht fur passer,

Er sich da vinden lieffe.  
der perg hieff turkisch altintach,  
siurisch slada gura, er ach  
170 teutsch der guldin perg hieffe.

Wann er kain stoff het in der neh,  
darauff er sich trostes verfeh,  
ob er da hin erdrunne.

Darynn lieff er sein fuskneht all  
175 auff disem perg ligen zu mall,  
daz in niemen gewunne.

Er ruket zu dem wasser  
mit seinem raifigen gezetig.  
daz ich euch sing vnd oveh nit leug,  
180 ir kainer kam furpasser.

Hy gifent lag der cristen her,  
dort gifet lag der turk mit wer,  
mit yngefuger mahte.

Kainer den andern fragt noch forst,  
185 wann niemen zu dem andern torst.  
es wart der dritten nahte

Ain aufflass vndern kristen.  
menglich pereit sich zu der wer.  
sy wanten die ueind auff geuer  
190 vber kemen mit listen.

Da mans pefach, da waz es niht.  
etliche roff hinder dem liht  
heten sich ab geriffen.

Da waz ain peiffen vnd ain greind,  
195 das man walt wann ez wern dy ueind,  
wann sy einander piffen.

Dez morgens da es taget,  
da sprachen etlich wider dy  
hauptleut: „da ist kains pleibens hy,  
200 dy kelt vns gar veriaget!“

Sal wirs nit wagen an dy ueint,  
so well wir auff dem veld nach heint.  
vor kelt mäg wir nit pleiben!“

Menglich waz zu der wer prait  
205 vnd auff den raffen, alz man sait.  
sy walten wider treiben  
Den turken vnd sein mahte.  
da plieff man dy trummen auff,  
daz her pefament sich zu hauff,  
210 es waz ain groff geprahte.

Sie sprangten in daz wasser da,  
daz uar genent ist maricza,  
ainr rait der ander swamet.

Da daz dy ueind worn sibtig an,  
215 da gaben sie die flucht da uan,  
niht ainer, sie allfamet.

Die cristen nach in iagten.  
raff vnd kleider iagtens in ab,  
uil grasset gut vnd reiche hab.  
220 dar nach sy lüczel fragten

Und uor ab welcher da endran.  
her nieläs waida wart habtman.  
in der nachhut alaine.

Ain tag und ain naht weret daz,  
225 der redniczer ain hauptman waz  
im nach rennen, ich maine.

Der kaifer mit den feinen  
in disen gulden perg endran.  
waz ir dy kristen kamen an,  
230 da uan lieffen sy keinen.

Der turken auff der selben uart  
siben tausent erlagen wart,  
dy gern weren endrunnen.

Sie lagen ainen halben tag  
235 var disem perg, als ich euch sag,  
und hetn in gern gewonnen.

Da mahten sy mit neute,  
wan diser perg waz uest vnd gut,  
mit iengetschire wal pehut  
240 vnd verhaget vnd rēute.

Sy scharmuczelten an den perg,  
da halff kain sturm noch kain hantwerk,  
do liffen sy in feine.

Daz her samenten sy zu hauff,  
245 da plieff man dy trummeten auff,  
sy eiltē wider heine

Und furn vber daz wasser.  
da lag der kunig vnd ellich hern,  
uan denn wern sy gewesen gern,  
250 da mahtens nit surpaffer,

Kloff vnd leut sturben hungers tat.  
van kelt liten sy grasfe not,  
die speiff mohtens nit bene,

Wann ez waz alz nach in verprant,  
255 daz man nit effendiges uant,  
da zugen sy da uane.

Der kung zah hin gen ofen,  
die reczen bliiben in sirnei,  
die walachen in walachei.

260 der kung ain zeit waz hofen

hl. 158<sup>b</sup> Und ruwen biz sant iacobs tag.  
25 juli da machet er ainen anslag,  
1444. an die turken ze zihen,

Wann er maint sy mit seinem her  
265 genzlich zu iagen vber mer.  
vor im pegundens siihen.

Sie woren so verruchte  
vnd vorchtam, alz ich euch pedēt,  
wann mechtig purger vnd kauffleut  
270 dy lagen auff der fluchte.

Etlich gellahen woren snel  
von andrinopel vnd gelibel  
vber mer. sy ker kamen

Zu ainer stat, dy dann pruffa  
275 zu turkisch ist gehaiffen da,  
purffa ist welsch ir namen.  
Also der kung von vngern

310) plegen die hs.

zah in die stat pis gen wardein.  
mit im zugen dy diener sein,  
280 dy eltern vnd dy iungern.

Also schraib er ain tag vil drat.  
dy herren komen in dy stat  
und waren sich pefamen.

Er zoch zu ainem sloff zuhant,  
285 daz waz dy tumelspurg genant,  
dy herren zu im kamen.

Da lag der kunig stille  
piz an den ailften tag also,  
und schuff sein ding zum pesten da,  
290 daz waz dez kunges wille.

Über dy tunaw sur er da  
pei ainem sloff, daz bieff arfwa.  
er hieff furen dy wegen

Zu ainem sloff serim genant,  
295 da furt man sy vber zuhant.  
da mahten sy nit gegen

Dem gepirg daz sy zugen.  
da nun dy wegen kamen dar  
und daz volk zamen alles gar,  
300 fur ain markt sy sich flugen.

Der wart reschlichen vnd gestrags  
gewonnen da des ersten tags.  
waz turken daryn lage

Sy wurden all geflagen tot.  
305 sy zugen sunder alle not  
pis zu dem uirden tage.

Daz sy mohten erlangen,  
dörffer und drait daz waz verprant,  
waz man türken da zwusehen vant  
310 vmb dy waz es ergangen.

Am sunnsten tag kamen sy pei  
ain haubestlat in der pulgri,  
da waz ain sloff gelegen,

Ist vngerisch genant bodan.  
315 bindin haiffet sy turkisch, wan  
dy turken ir da plügen.

An dem sibenden tage  
vnd da gewonnen sy dy stat.  
dy haubtleut wurden lebens mat,  
320 wan es warn turken zage.

Cristen worn dy gemainen leut,  
dy gaben sich, den tet man nevt,  
sy lieffen mit dem here.

Dy stat pranten sy in den grunt.  
325 in kam zu hilff in kurezer stunt  
mit krefftiglicher were

Trakle waz er genennet  
der gross waida uan walachei,  
siben tausent man kam hyn pey  
330 da man dy stat auss prennet.

Auch praht der pifchof von wardein  
wol uirdhalbhundert pfert hin ein.  
da ordent man die paner.

Yeglichez het zwai tausend man.  
335 daz erst daz waz sant iörgen uan,  
der waz der andern maner.

Der slag zu ersten dawe.  
den furt ain herr hieff patristven.  
der ander waz dez kungez, den  
340 furet lattscham lattlawe.

Der drit uan oder paner, daz  
ainez leaten uon ram waz.  
dar under warn dy leute

Dy an solt durch goez willen furn.  
345 dy selben all dar under wurn,  
ab uns daz liet peteute.

Daz uird furet mit küren  
per pifchoff uon wardein. dar nach  
daz sunst der pifchoff uon erlach.

350 daz seht trakle waz füren,

Der gross woida uon walachei.  
daz sibend paner furt rasei,  
herezag erkennt verren.

Daz aht der sibepurger waz.  
355 daz neund der zekelender. daz bl. 159<sup>a</sup>  
zehend daz waz ains herren,

Hunadienusch genennet.  
dez ailftu araldiertsch nam war,  
daz zwolff praht eschernya mehel dar,  
360 zwen herren weit erkennet.

Und da pewegten sy ir her,  
und zugen aber surpaz mer  
mit rauben vnd ach prennen.

Und an dem uirden tag uil trat  
365 kamens fur ain mechtige stat,  
dy waz schiltern genennet.

Darynn vil kriecheen waren  
vnd ach vil turken vngeheur.  
dy kriecheen viel vber dy meür,  
370 zu den vngern sie faren.

Am sunnsten tag da wart dy statt  
gewonnen vnd verprennet drat  
und ganz geprachen nider.

Waz man türken erfur vnd west,  
375 dy nit endrunnen in dy uöst,  
dy wurden alle sider

Getätet vnd erlagen.  
in der weil sy da lagen, so  
schikt in der pabst sein potschaft da:  
380 sie solten nit verzagen.

„Ich uolks gnug an dy turken han,  
daz mer ich wol pewaren kan,  
daz nymen über veret.“

Am ersten tag kamens zuhant  
385 fur ain sloff, waz rahautsch genant,  
daz wart uon in verberet.

Wann dy cristen mit namen  
da für zugen mit irer maht.  
dy turken an der ersten naht  
390 dar aufs fluchen alsamen.

Daz slaff verpranten sy zu grund.  
der kristen uolk ruwen pegund  
und lag zwen tag da peic.

Darnach prachen sy aber auff.  
395 sy zugen all in ainem hauff  
in dy rehten turkeie

Mit rayben und ach prande.  
man weib und kind erflugen sy,  
waz sy uon turken funden, dy  
400 toten sy alle fande.

Wol zwen tag warn sy auff den painu,  
am driten kamen sy fur ainu  
markt und ain sloff darynn.

Iengepaffer genant waz daz,  
405 newmarkt ez teutsch gehaiffen waz,  
alz ich mich reht versynne.

325) vnd kurexer die hs. — 365) kamens die hs. — 392) uolks die hs. — 397) Dit rüben die hs.

Die kristen da uor lagen.  
am uirden tag waz ez verlarn,  
wy uil turken darynnen warn,  
410 dy wurden all erflagen.

Uil leut geflahen warn darcin,  
dy liden all dez dotez pein.  
dy kristen mit geuerde  
Da flugen leut und uih ze tot,  
415 waz sy pegriffen, daz laid not.  
kainer maht auff dy erde  
Kain sufs gefeczen plasse,  
er tret auff tot leut wu er ging.  
des turken uolks waz sündlerling  
420 uil erflagen on masse.

Der kristen uolk zu ruwen pflag  
leut vnd roff piz an uirden tag.  
floss vnd stat wart verprennet.  
Da zugen sy aber surpaz.  
425 merkt und dorffer in folcher maz  
wy sy dan warn genennet,  
Der wurden uil zuftoret.  
sy zugen aber surpaz me  
und kamen fur ain purk, schemle  
430 haift sy, han ich gehoret.

Sy het ain vellen vnd ain perk,  
darauff lag sy. kain ring antwerk  
moht sy leithlich gewinnen.  
Mang türk darin gelohen waz.  
435 dy kristen dy arbeiten daz  
gefloss mit weissen synnen.  
Der kung waz unverdroffen,  
er sturmet allen tag daran,  
vnd er verlaß mer guter man  
440 dann ee uor allen flossen.

Da uor liden sy angst vnd my.  
am driten tag gewonnen sy  
daz hauf mit ainem stvrne.  
Da sy es ein genamen drat,  
445 erflugen sy uil türken tot. bl. 159b  
dy hauptleut in den turne  
Entwichen uor dem here.  
etlich mit in endrunnen, daz

ir pei funffzigen darauff waz.  
450 die stalten sich zu were.

Erst mustens sunder arbeit han.  
mit gerusten giengen sy daran  
vnd mit prechzeug pefunder.  
Da prachen sy ain laeh dar ein,  
455 stra holez waz da gab feures schoin  
daz stieffen sy dar under.  
Da daz dy türken sahen,  
sy wurffen wer vnd pogen hin  
vnd heten sich gern geben in,  
460 daz warn dy cristen smehen.

Es halff alles nit vmb ain har,  
sy musten all verderben zwar,  
da waz kain frid noch gnade.  
Und da dy turken sahen, daz  
465 kain gnad in disen kristen waz,  
da uiclu sy sich zu tade  
Uon den turen her nider.  
also gewonnen sy den turn.  
wy uil turken darynnen wurn,  
470 noch meht kainer da wider.

Der kung pladislaw still lag  
bis an den sibendigen tag.  
da schiket man funff hundert  
In daz sakmann, alz ich verfte,  
475 in ain stat haifset ternowe.  
daz statvolk war ermundert  
Und slug drei hundert nider.  
uil manch türk lait dy selben not.  
zwei hundert man der selben rot  
480 dy kamen ler her wider.

Der kung prach auff und zach surpaz.  
auff aine haid er kamen waz,  
darauff er zihn pegonde  
Ain naht und ainen ganczen tag,  
485 das leut noch uih nit trinkens pflag,  
wann man kain wafser vande.  
Und zach er surpafser  
des morgens do er wafser uant.  
ain schloß, waz tashaffar genant,  
490 daz lag ob ainem wafser,

Es waz zu teüstch genant stainpürk.  
dar ein geflohen waz mang türk,  
es het uorhaf vnd graben.  
Der grab gieng in den uelsen tieff,  
495 da durch daz selbig waffer lieff.  
daz reht slaff waz erhaben,  
In vels gehawen schone,  
dy staffeln giengen in den stein.  
wer zu dem selben floss wolt ein,  
500 der must dy stieg auff gone.

Da sturmpfen sy daz slaff also,  
den vorhaf sy gewonnen, da  
wart manig türk erflagen.  
Etlich endrunnen in daz hauf,  
505 daz waz gehawen in dy clauf.  
gar uil claider da lagen  
Und sunft von gut des pesten.  
dez lud etlich unger so vol  
roff vnd claider, daz er nit wol  
510 moht komen auff der vesten.

Der kung pladislaw daz wert,  
dy tar er an dem floss verperrt,  
den geiez waz er verfmehen.  
Er sprach „daz werffent von euch gar,  
515 wir kumen noch, ab got wil, dar,  
da wir des nit ansehen?“  
Waz gucz vnd claider wuren,  
daz legt er an den turn hinan,  
dürr holez und feür waz geren pran  
520 daz prah man an den turen.

Dy turken heten sich gern gwert,  
da waz dy hiez in uil ze hert.  
so ainer plikt fürs haufe,  
Bei hundert pfeilen zu im gy.  
525 daz slaff wart ab gelauffen, dy  
turken gewarffen auffe.  
Also daz floss wart sider  
gewonnen vnd zuftaret hy.  
sy lagen zwen tag still piz sy  
530 daz floss geprachen nider.

Also zugens ein tagraif da  
und funden ach ain stat also,  
darynnen lag ain haufe

Gemacht auff ainen hohen perk.  
535 kain swache puchs nach ringes werk  
moht im leibt machen graufe.  
Stat und floss waz vmb graben,  
gehawen in ain uelsen tieff,  
bl. 160a der uollen regen waffers lieff,  
540 man moht es wol gehaben.

Petrus waz es turkisch erkant,  
dy peters pürk zu teutsch genant.  
da flugen sy sich füre.  
Der kung uon vngarn vnd sein man  
545 die leinten da ir puchsen an,  
gemessen nach der sehnüre.  
Weil der sturm waz am pesten,  
da kam trakle von walachei.  
sein steig leitern prah man hin pei,  
550 da stigans gen der vesten.

Da daz dy turken wurden gwar,  
sy eilten sehnelliglichen dar  
und flugens von der maure.  
Fun difem vellen da hin dan  
555 vich sich zu tot wol dreifig man,  
sy liden laid vnd traure.  
Der kung mit den feinen prach  
von der maur ain vach vil drat,  
daz sehlug funf und zwainzig zu tat.  
560 mit dem kam er hineine.

Die selben turken heten ain  
verpargen lach aufs dysem stain  
haimleichen durch dy erden,  
Da uor lag trakle waida nach.  
565 wift er nit umb daz selbig lach,  
dy turken uil vnwerden  
Auch nit wisten da uane.  
ir uil dy trungen in daz hol  
und mainten auff zu kumen wol,  
570 daz waz trakle verffane.

Waz er der turken her auff vant,  
dy lieff er täten all zubant.  
da daz die turken sahen,  
Sy fluchen wider in daz hauf.  
575 uil cristen weib rusten dar auf  
„man solt sy nit verschmahen,

432) ring hantwerk die hs. — 447) Hentwichen die hs. — 465) waz fehlt in der hs. — 474) in daz sak man die hs. — 481) sprach auff die hs.

492) man türk die hs.

Sy wern geungen kristen.  
man solt den kristenglauben ern,  
vnd sy nar diesem tod ernern,  
580 daz sy sich mochten fristen.“

Der kung verpot daz man nit sehoff,  
ydoch gewonnen sy daz floss.  
waz turken waz dar vnder,  
Die wurden von dem floss her ab  
585 geworffen in den wassergrab,  
ir waz sunfsezig befunder.

Wann sich ainer auff sehvpfet  
vnd im wasser enplasset, so  
warn wol zweinezig pfeil in im do,  
590 ee er sich reht erlupfet.

Daz floss zebrochen sy mit al  
vnd flugen turken one zal.  
sy zugen ain tag raife.  
Ain floss waz mihelitsch genant,  
595 da uor lagen sy allefant  
dy naht mit graffer fraife.

Des morgens sy es sturmpfen,  
da worn dy turken all dar auff.  
also gewonnen sy daz hauff,  
600 schedlichen sie es surmpfen.

Sy heten uir meil zu dem mer,  
da zoch der kung mit seinem her  
dez andern tages hine.

Dy eriechen prahten reschlich dar  
605 zu uir classen dy schlüssel gar,  
dy gaben sy im ine.

Dar auff fluchen dy turken.  
er lait sich zu dem floss warnan.  
da selbst er ruwen pegan,  
610 daz er nihtz mer waz wurken.

Dem kung man dy potschafft praht  
„der kaifer kem mit grosser maht  
zu im gezogen here.“

Der kung gepot „daz yederman  
615 zu streiten wer peraitet schon  
und plib pei seiner were.

Daz nymen zug vom veldt,  
es wer an sakman oder sust,

648) preihtig die hs.

daz yederman dy naht gervst  
620 im barnusch pleiben solde.

Daz man dy rof gefatelt lie.“  
funff tauffent pfert schickt er auff dy  
straffen vnd ach sehilt wahte.

Sy sahen sichezen denn dy feür  
625 da dann dy turken vngeheur  
waren pliben dy nahte.

Des morgens kam gerennet  
der gross waida uon walachei,  
wol hundert pfert praht er hin pei,  
630 trakle waz er genennet.

bl.160<sup>b</sup> Der praht dem kung do dy mer  
„der turkisch kaifer murat, der  
het auff prachen mit mahte,  
Und zeug mit seinem her da her.

635 wol drei mal hundert tauffent wer  
der türken vngeslahte.“

Der kung leat vnd diser  
hunadeienusch umb daz her  
riten, und manten daz uolk ser  
640 „daz sy nit wern verliser

Des glauben kristi, unfers hern!  
daz sy zu streit beraitet wern.“

vnd daz peschach uil drate,  
Und welcher nit gepeihet het,

645 den segen und den ablas tet  
vber in der leate,

Als ob er het gepeihet,  
wan ir der mertail peihtig wart.

in diser raif und hereuart  
650 wart in ir sünd erleihet.

Dy kristen zugen da zusam,  
dy weil daz türkisch her her kam,  
neher sy zu in rukten.

An fant mertins abent waz daz. 10 nov.  
655 ubern perk zugen sy surpaz, 1444.

an dy ueind sy sich sehmuken.

An dy kristen sy rurten,  
uor der wagenpurg waz dy pan,  
wol auff seezeben taufent man.

660 ain raten uan sy furten.

Da daz dy kristen sahen, seit  
ruken sy zu in vf dy weit  
auff der wagenpurg sehane.

Sant iergen paner sehiktens für,  
665 da ich daz rate kreuz nun spür  
da in dem weissen uane.

Dy kristen vnd die haiden  
rukten zosamen sitiglich,  
der streit wart wol, pedunket mich,  
670 erhaben von in paiden.

Man hart ir aller paider spil.  
pufanen und trumeten vil  
vndern kristen erbullen,

675 Dez gleichen in der turken her  
hart man herpauken slahen ser,  
wan sy gar weit erschullen.

Daz waz ain graff gedöne.  
nach hart man sich vnd fleg vil mer  
erkrachen uon ir paider wer,  
680 sy warn ain ander hane.

Von den speren ward ein gestech,  
al ob ain ganezer walt zebrech,  
uan pagen ain geschneter,

685 Alz ob all störch in aller welt  
pei ain weren in ainem veldt,  
ez waz alz ain sturmweter.

Dy pfeil sliegen pegunden  
al dy hasehrecken uon dem gras.  
dez tagez schein ez uinfern waz

690 alz der nebel dy sunnen.

Zu paider seiten wart ervelt  
vil mancher werder kuner helt,  
doch ee ain kristen viele

695 Da lagen dreisig turken tot.  
ein stund wert wol des streites not,  
ir kainer sich verhie.

Zu lest dy kristen kamen  
und prachen durch der turken her,  
da uiel ir paner vnd ir wer,  
700 dy sluht dy turken namen.

Dy wurden all geflagen tot,  
an taufent kamen auff der not,  
auff den perk sy endrunnen

678) selg die hs. — 733) schaiden die hs. — 744) herhuben die hs.

Da dann der turkisch kaifer lag,  
705 mit seiner maht der er da pflag,  
manhait waz im zurunnen.

Da daz dy turken sahen,  
mit maht liesen sy sich hin gen.  
vber den perg ab gegen den  
710 kristen waren sy gahen.

Da daz dy kristen sahen drat,  
sy al fant mit gemainen rat  
auff der wagenpurg zugen,

715 Und triben sy uon diser wal  
hin wider auff den perk zu mal,  
uil turken sy erslugen.

Da der kaifer verloste  
vnd kainen sig het vberal,  
da nam er dy sluht in ain tal  
720 daz er im auss erkoste.

Mit uelz waz ez geuestigt reht,  
dar in waich er vnd sein fuskneht,  
iengetschire dy steten.

Der raifig züg zoch wider auff  
725 den perg zamen in ainen hauff,  
und mit gemainen reten

bl.161<sup>a</sup> Sy all den perg ab zugen  
gen den kristen. merkend, wy  
mit listen gewaltiglich sy sy  
730 wider den perg auff flugen.

Sy flugen ir aber uil an maiff,  
da wart dem kaifer kunt, wy graff  
dy seinen sehaden nemen.

735 Do enpot er dem trakle seit,  
„wolt er nit lassen uon dem streit  
ee im mer potschafft kernen,

So welt er toten lassen  
sein zwen bruder, dy er dann het  
geungen an der waren tet,  
740 wält er sich streitz nit maiffen.“

Dy turken lieffen sich uil drat  
alsamen mit gemainem rat  
mer uan den perg her nider.

745 Weil sy erhuben da den streit,  
da zoch der graff waida pefeit  
und lieff dy kristen sider

In den nöten peleben.  
yedoeh so werten sie sich, sam  
denn frumen ritern wolgezam,  
750 dy sich nit lond vertreiben.

Sy iagten wider auff den perg,  
a's ob sy weren klaine zwerk  
flugens ir aber uile.

Da sprach der kung von ungeru seit  
755 „daz vns got so uil sigez geit,  
ich nit erwinden wile,

Ich seh den kaifer selbe!“  
dez selbig wider riet im der  
hunadienusch funderper,  
760 dez turken kaifers helbe.

Und er sprach „her ir wissent nit  
des kaifers und der türken sit,  
wy sy nach uortail graben!

Nun lassend uns pleiben bei ain,  
765 vnd uechten mit dem ualk alain  
daz wir dann uar uns haben.“

Er nit uolgen pegunde,  
der rat pedaut in widerzem,  
und er empfah daz streiten dem  
770 hunadienusch vnde

Dem leaten da her von ram-  
er welt aufs den herren alsam-  
funfshundert pferd der pesten,

Er nymens mer wolt vber al,  
775 und spranget in daz selbig tal  
daz im der turk liess uesten.

Der kung töt groffen schaden  
er vnd dy seinen in dem tal,  
uil turken starben auff der wal,  
780 yedoeh wart er peladen

Und vber menget also ser,  
ir warn zwölff tausent oder mer,  
dez turken kaifers mannen.

Der kung pladislau vnd sein man  
785 peliben all auff diser pan,  
ir kainer kam von dannen,  
Ir not sy da erliten.

dy andern kristen vnuerseit  
auch heten in der weil vnd zeit  
790 mit den veinden gefriten,

Daz sy sy zum sibenden mal  
den tag vertriben uan der wal,

da auff den perg hin wider:

Da der turkisch kaifer hort, daz  
795 der kung pladislawus waz  
im tal gelegen nider,

Da er dy selben mere  
ach hüt gebort sagen, da pei  
daz der waida von walachei  
800 uon dan gewichen were,

Da lieff er auff der selben stet  
sein uolk fameln waz er noch het,  
vnd macht ain neu geschike

Und ordenung zu dem geucht.  
805 sein iengelschire und fuffkneht  
ahten sein niht ain wike.

Gen dem perg er sy sehiket,  
gegen den kristen in den streit,  
zu paiden seiten auff dy weit  
810 alz zwen flugel verriket.

Der raifig zeug da miten gie.  
sy kamen sehan zu famen hie  
dy kristen all gemaine,

Und ach dy turken vngeflaht  
815 mit irer paider ganezer maht  
da sy traffen mit aine.

Dy weil dy fuffkneht komen,  
der wagenpurk sy eilten zu,  
daz waz den kristen uil zu fru,  
820 ir wer sy all ein nomen.

bl. 161<sup>b</sup> Dy cristen sich mit rechter wer  
hin flugen durch der turken her  
auff den perg mit gewalte.

Dy wagenpurk waz nun verlorn.  
825 waz wer und uörteil daryn worn,  
daz hetens alz pestalte.

Vil kristen fluben dannen.  
der leat hielt in stillem sit  
und der hunadienusch mit  
830 etlichen tausent mannen,

Und daz kristenuolk daz da flach  
dem sehikenden sy hindenach  
„daz sy kemen her wider.“

Aber ir kainer wolt es ton.  
835 da huben sy sich ach da uon  
vnd auff dem perg sy sider,

Da uon den ainen grabe,  
der waz sich also siik vnd wuff,

welch raff dar vber wolt, daz mvst  
840 auff dem ars seiffen abe.

Dy turken var der kristen werk  
nit torsten kummen auff den perk,  
wann sy nahen verzagten.

Da dy kristen halb über wurn,  
845 ererst dy turken an sy furn,  
hinden sy an sy iagten,

Ererst muften yeczunde  
dy kristen dy flucht nemen auch.  
welcher hin vber kam der flauch  
850 des pesten daz er kvnde.

Ir uil verdurben, daz daz hol  
des graben tater ward so vol,  
daz man wol hin moht reiten.

Welcher zu fuffen waz gefehart  
855 oder uan dem roff kam, der wart  
geuangen an den zeiten.

Den kristen dy da riten  
den valgten sy nur zu dem graben.  
dy kristen sich nit lieffen haben,  
860 der türken sy nit piten.

Dy raifigen kamen da uan,  
welcher zu roff waz der endran,  
man eilet sy nit sere.

Man maint daz ir in difem hol  
865 auff drew tausent verdurben wol.  
ach wurden ihr uil mere

Dann drei tausent geuangen.  
der türken wurden, hor ich sagn,  
wol sibenezig tausent erslagn.  
870 da waz der streit zugangen.

Der leat vnd ach sust vil hern  
wurden geuangen in den mern.  
es waz an ainem aubet,

Dy zeit so dy sunn vnder got,  
875 da wurden sy geuangen spot.  
sy wurden, dez gelaubet,

Wider gefurt in daz here.  
der keifer zach zu der walfstet,  
da er dann vor gefriten het,  
880 vnd hielez drei tag in were.

Und da must man des morgens fru  
im dy geuangen furen zu.

840) seiffen die hs., wold seiffen?

welcher waz in der elte  
Bey zweinezig iaren oder mer,  
885 den lieff er käpfen mit geuer,  
sein zorn waz manigvelle.

Yedoeh wart ir zu merung  
haimlichen vil gestolen ab.  
zwolff riter er dem foldan gab  
890 vnd zwolff knaben zu erung.

Dy riter waren angelait,  
alz weren sy zu streit pehait,  
dy lieff man bei dem leben.

Den graffen kam waz er begabin.  
895 zwolff riter uir vnd zwainzig knabin,  
dy begund er im geben

Und auch zu erung senden.  
auch so gab er dem karaman  
sechf riter und sechez knaben sehan,  
900 daz im zoren waz wenden.

Waz er kristen an diser stet  
vberiger geuangen het;  
dy tailt er in seim lande;

Daz man sy surpaz zihen solt.  
905 vnd darnach zah er auff dem velt.  
den kung lieff er zuhande

Nun käpfen also toter,  
dem foldan sandet er daz haupt  
zu ainer erung, daz gelaup.  
910 der pub vnd ach der loter

bl. 162<sup>a</sup> Schuff mit den kriecken, daz man in  
grub in ain kriesch kapeln hin,  
vnd daz pefchach zuffvnde.

Und den leaten man so schnol  
915 furt in dy stat andrinapel,  
do selbst man in pegvnde

Also lebendig fillen  
vnd im dy haut lon ziehen ab.  
da nit er seinen gaist auff gab  
920 vmb kristen glaubens willen.

In difem streit verliesen so  
waz nymen niht an schuldig da  
dann dy venedigere,

Wann in der pabst gepot, daz man  
925 kain haiden vber mer solt lan-  
vnd auff dy selben mere

So warn sy auff gezogen,  
daz sy kain lieffen vber kumb.  
der pabst gab in sein solt dar vmb,  
930 yedach wart er petragen.

Und da dy haiden zu in kamen,  
uon yedem sy ain gulden namen  
vnd furtens vber mere.

Zwai mal hundert tausent waz der,  
935 dy furten dy venediger  
vber mit irer were.

Wer nenedig nit gwesen,  
dy turkey hie gifend des mers

wer ganz gewonnen, kainez hers  
940 mohten sy sein genesen.

Dy argen haiden vngeheür  
den turken da kamen zu steur,  
werlich es was wol zeite.

Dy lietlin ich gelihet hab  
945 alz mirs hans mägest füre gab,  
der selb waz in dem streite.

Wol auff sechezehen iare  
er der türken geungen waz.  
ich michel päham kund euch daz,  
950 alz mir ist assenpare.

VI.

Don hern issgraw ain streit den er in ungeru tet.

Waz man uon ritterschaft vnd ach bl.162<sup>a</sup>  
von hofweiz faget, daz ist dach  
nur alles ain getente

Gen ainem riter, der da hat  
5 getan vil riterlich er tat,  
des nam ist weit erkente.

Welt ir in haren nennen?  
erst genant her ian istgraw,  
geporen avffer peham daw,  
10 er leit sich wol erkennen.

Er ist rat und ach diener gleich  
vnfers hern kaifer Fridereich,  
vnd waz ach dienestmane  
Plasslaw dez edlen kunges gut,  
15 er ist vor sehenden wol pehut,  
ain riter lobefame.

Ist er in allen dingen,  
vil guter sach hat er volbraht.  
von ainer hon-ich mich pedahrt  
20 etwaz do uon zu singen.

Daz ist pefchehn in ungerlant.  
ain floss daz waz lutschenez genant,  
dar auff waren sein pesto  
In grossen zwaungkel und erpait.  
25 die unger heten sy vmbloit,  
daz uan derfelben uesten

51) funder tal die hs.

Ain muss nit moht sein komen.  
im floss liten sy graffe not,  
sy warn nach turstz und hungers tat,  
30 alz ich es han vernomen.

Die guten leut in disen mern  
an rusten her issgran irn hern,  
„daz er in zu hilff keme.“  
Her issgraw liess in wieder sagen  
35 „daz sy doch nit solten verzagen  
ir not er wal verneme.

Ain zaichen er in tete,  
wann sy in folcher hand materg  
ain feur sehen auff ainem perg,  
40 daz er sie darnach rete.“

Also her issgraw warb und schraib,  
sein gut frund und uolk zamen traib,  
drei tausend an ain sehare.  
Sy stalten sich al da zu wer.

45 also zah er mit seinem her  
gen seinen veinden dare,  
Und machet daz warezeichen  
sein freunden in der grossen zang.  
er schvrt ain feür, alz ich uar sang,  
50 da wurden sy fralaichen.

Sein ueind heten sich funder twal bl.162<sup>b</sup>  
vergraben vnd vertarraft wol.

zwuschen den ueinden vnd seine  
Da lag ain walt, alz man vns sagt,  
55 der waz verflagen vnd verhagt,  
daz nymen moht dar eine.

Her issgraw dar an kame.  
sein fusuolk het er vor gestalt,  
dy mahten durch den selben walt  
60 ainen weg vnd ain rame.

Also kamen sy durch daz holez,  
her issgraw vnd manch riter stolcz.  
da zugen sy surpaffer

Zu ainem pach, der uar in lag.  
65 da eilten sy zu difem wag  
vnd sprangen in daz wasser.

Aynr rait, der ander wute,  
etleich warn an dy prust dar ynn,  
etlichen ging ez an dy kinn.  
70 sy waren in dem flute

Und heten lait und ungemach,  
pis sy kamen durch disen pach,  
daz sy dy ueind an fahen.

Da sprach ain polek, hiess pfochezlauf,  
75 ain hauptman in der unger hauff,  
„ich sich di ueind her gahen,  
her issgraw mit den seinen,  
der nun mit vns slaben würt.  
versuchen ob im heil gepürt,  
80 daz wirt er hy lan scheinen!“

Da sprach der gubernater, der  
gewaltig waz in allem her:  
„sie reitet ungelüke.

Ich han in meinem her alhy  
85 pei zwaincz tausent mannen, sy  
sind uns kamen ain früstüke!“

Da sprach der polek „herre,  
lugend daz wir ir mit unfug  
zum nahtmal nit haben genug,  
90 daz uns dy nit gewerre.“

Nu sprach der gubernater do:  
„seit dir so ybel uorchtest, so  
nym dy vir hundert pferde  
Dar uber du ain hauptman pist  
95 vnd reit zu den ueinden durch frist,  
daz dir dest mynder werde.

78) der man mit die hs. — 103) mit nicht die hs. — 130) herhub die hs.

Reit hin vnd hilff in streitén.  
ich han noch so uil fürleut hy  
in meinem her, sie triben sy  
100 mit gaiseln auff ain seiten!“

Der hauptman sprach „des tun ich nit.  
ich wil euch hilfflich wesen mit,  
vnd mich nit van euch keren.“

Da schikt der gubernater do  
105 drei tausent man gen hern issgra,  
daz sy im solten weren,  
Daz er noch kain der seine  
kemen in daz her noch gezeld.  
dy flug her issgra auss dem ueld  
110 vnd iagt sy wider heine.

Da nu dy haffleut in der vest  
erfahen dise werde gest,  
hern issgra iren herren,

Daz er in da wolt peigesten,  
115 des frauten sie sich. do sie den  
man erfahen uon verren,  
Da lieffens auss dem flosse,  
vnd kerten an dy vnger hin,  
vnd traffen riterlich mit in,  
120 giener flug, difer schoffe.

Da schikt sich her issgra der elug,  
uil frummer riter er da flug  
zu dem streit und ach spioze.

Dy riter teten all daz pest,  
125 vnder den ist her hermann gwest  
gepar uon fweredicze,  
Ain riter weit erkennet.  
uil guter ding hot er getan,  
da uon ich iecz nit singen kan,  
130 sein nam wirt verr genennet.

Also erliub her issgra seit  
gegen seinen veinden den streit,  
er kam dar mit den seinen.

Dy unger stalten sich zu wer,  
135 ez waz ain vngefugez her,  
ir worn wol zwölff an ainen.  
Die unger solohez mainten,  
sy wolten sy nit gwiffen han.  
also hub sich daz uechten an,  
140 dar zu sy sich verainten.

Zuerst kamen dy schutzen dar,  
da non der tag wart tunkel gar  
uon pfeilen vnd geschossen.  
Dy sach man fliegen in dem streit,  
145 alz es uon himel het gefreit, bl. 163<sup>a</sup>  
uol waren alle straffen.

Dar nach dy spießler trungen,  
da wart zezprachen manig schaft,  
daz ez in allem her klaft,  
150 dy trumm gen himel sprungen.

Da wart enpläfflet manig swert,  
man hart laut schreien roff vnd pfert,  
vnd den harnusch erklingen.  
Es waz ain praestel und ain schal,  
155 der wal ain halbe meil erhal,  
von sehieffen flahen svingen.

Uon pauken vnd trummeten  
hart man ach ainen grassen toff.  
sich hub mang vngesuger stoff,  
160 grass tringen sy da heten,

Manch stich vnd slag wart da erfelt  
vnd da golag manch stoltzer helt,  
wann zu paider seite

Uast nider uielen in daz gras.  
165 vnd wann hern issgran ainer waz  
geuallen in dem streite,

So uielen dreiffig vnger,  
daz macht daz sy waren peston  
und sich zu samer halten schon,  
170 er wer alt oder iunger.

Und mit solchem kamen sy für,  
vnd do dy ueind dez namen kür,  
da wurden sy verzaget,

Alfo daz dy flucht in sy kam.  
175 mit dem fluchen sy allesam,

alz dy abenteür saget.  
Her issgraw mit den feinen  
ererst uil manchen flug zu tot,  
die unger kamen all in not  
180 mit mancherhandlai peinen.

Da daz der gubernater ach,  
der hunadienusch, herfach,  
der uor so hach het dinget,  
Da rußt er „ete ueierlot!“  
185 zu teütsch er daz gesprochen hot  
„daz weiß roff ir mir pringet!“  
Daz selb raff, alz ich höre,  
praht man im auff der turkei her,  
man mainet daz kain peffers wer,  
190 daz im mäht lassen uäre.

Dar auff so fass er und floch äch,  
dy ueind iagten im hinden näch.  
erst wurden an der fluchte  
Der unger uil geflagen tot.

195 sy lagen in dem ueld zu trat  
alz in der ern dy fruhte  
Und garben in dem sehnite.  
der unger velt waz nvn verlarn,  
ir paner all gelegen warn,  
200 kain hilf waz in mer mite.

Uil grasser hern wurden erflagn  
und uil geuangen, hor ich sagn,  
och wart uil gvez gewonnen.  
Golt silber und alle clainet,

205 dy dann der gubernater het,  
der vom streit waz endrunnen.

Er alz hinder im liesse,  
sunst uand man uil guez in dem her,  
uon dem wil ich nit singen mer,  
210 daz euch daz nit verdrieffe.

VII.

Von der niderlegung dy dy grauen van pasingen den ungeru teten.

An ainem samstag daz peschach, bl. 163<sup>a</sup>  
daz man den stern ergleffen sach  
zu gurment in dem velde,  
Der mangem vnger zunt vnd sehein,

5 pis er kam vmb daz leben sein.  
er leucht in mit vnselde  
Der stern mit den sebs flammen!  
ich main von pasingen sigmut,

143) tunkel par die hs. — 164) Uaz nider die hs. — 6) er leut H.

den wol gepornen grauen gut  
10 vnd sein gellen mit namen:

Mer perhtald der uon ellerpach,  
vnd andre uon pamkirchen, ach  
ulrich von graueneke.

Dy zugen, sagt uns dises liet,  
15 wider dy ungerisehen diet,  
dy sy prahten in schreke.

Mit drithalb tausent mannen  
zugen sy auff dy vnger bin.  
dy unger all des heten sin,  
20 kain teutcher kem von dannen.

Ir waz funff tausent oder mer,  
mit willen vnd guter peger  
sy der teutschen pegerten.

Des gleich dy teutschen wider umb.  
25 yeglicher tail stalt sich nach rumb,  
ain ander sy gewerten.

Ietweder tail sich rüstet, bl. 163<sup>b</sup>  
schicket vnd ordent zu dem streit.  
yeglicher haptman gab sein kreit  
30 nach dem alz in verlüstet.

Der unger zeichen daz waz stra,  
da mit sy alfant wurden da  
umb steket und pezeichnet.

Da sprach uon posing graf sigmut:  
35 „wir zeichen vns mit pirkin rut,  
da mit man schulder streichet.

Wol auff in gotes namen  
vnd in dem namen vnser frav,  
wirs mit in wellen nemen da.“  
40 also sprangten sy zamen.

Uil manch trummet wart da erfelt,  
dy sper erkrachten alz ain walt.  
zeriss vnd ach zere loben,

Uil manig schaft zetrummet wart,  
45 der sich zu clainen spreissen zart  
vnd gen den lusten stobe.

Von sehüffen flegen stichen  
hub sich ain praestel vnd ain schal,  
der wol ain halbe meil erhal,  
50 der streit hub sich fraiffichen.

Mer sigmut furt dy ersten spiez.  
der manchen unger praht in hiez,  
der den leib hot verlaren.

Sein gellen der von ellerpach,  
55 pomkircher grafencker ach  
nit dy hindriften waren.

Sie teten all daz pestle  
vnd stunden riterlich zu wer,  
piz sy zertranten der ueind her,  
60 daz sy fluchen zu leste.

Uon dannen wart den ungeru gach,  
dy teutschen iagten hinden nach.  
nil unger do ersturben,

Sie fluchen gen dem wasser rab  
65 vnd uiel vber dy steten ab,  
dar ym ir uil verdurben.

Notsehifimon uon erste  
uor allen ungeru slab da uan.  
er was der vnger habetman  
70 vnd dauht sich ach der herste.

Mit dem so raumten sy daz pfat,  
yedoch plaib ir auff der walstat  
sunfezen hundert erflagen,  
An dy ertrunken warn. also

75 ach wurden drithalb hundert do  
geuangen hör ich sagen.

Graf sigmut vnd sein gellen  
dy kerten wider auff dy wal  
zu allen toten vber al  
80 mit iren hofleuten ellen.

Dy halleut wurden hoh gemut,  
roff armprust panezer eisenhut  
sy da gar uil gewonnen,

Daz in dy vnger prahten dar.  
85 nun wunfeh ich: daz aber zu iar  
ain solches werd pegunnen.

Graf sigmut und den dreine,  
seinen gellen uor genant,  
vnd irn hofleuten allenfant  
90 sol dys geschenket seine.

9) hoch gepornen. M. — 11) pertolt. M. — 12) andre der pamkircher. M. — 13) Vlreich. M. — 15) uber die. M. — 18) ungeru. M. — 20) danne. M. — 26) seu gewerten. M. — 27) Igllicher tail. M. — 29) chreit. M. — 40) also sprachen sy. M. — 43) vnd gar zere loben. M. — 44) Gar manig schaft czertrumet. M. — 45) clainer. M. — 46) gen dem himel. M. — 47) sehüssen flegen. H. — 48) praesteln. M. — 50) preiffichen. M. — 61) den ersten. M. — 74) Und dy. H. — 80) mit iren hof gefellen. H. — 85) nu wunfeh. M. — 88) seinen geschellen. H.

VIII.

Diz ist von meinem hern kung lasslaw vnd von der beham trew vnd von der unger vntrew.

**N**or, großmehziger kung, bl. 218<sup>a</sup>  
 von wunderlichen dingen  
 so wil ich dir hie singen  
 ein kleines liedlein new.  
 5 Die vngerischen trew  
 wil ich dir hie berichten,  
 in einem liedlein tihnten  
 vnd offenboren hie.  
 Wie daz es mir ergie  
 10 in eines ungers hof,  
 der selbig waz ein grof.  
 ich meint er wer gar milte,  
 ich kam mit deinem schilte,  
 wan ich mich funder haff  
 15 Gar groffer gab vermass.  
 ich meint es frummp mir sere,  
 daz ich dein diener were,  
 er solt mein haben gunst.  
 Mir aber uault die kunst,  
 20 wann ich ward angesehen  
 mit spötiglichen sehmehen,  
 dein schilt waz im unner.  
 Er liess mich sunderber  
 mit spot gen auss dem haus,  
 25 vnd reht sunst all die aus,  
 die uor vnd nach hin zugen.  
 waz wapen sie da trugen,  
 die wurden all geert,  
 On deins waz im vnwert.  
 30 bei dem verften ich sicher  
 vnd merk, daz dir etlicher  
 ist weder trew noch hoit.  
 Dar vmb du dir nit solt  
 gen ungeru lassen raten,  
 35 uor iren ualsehen taten  
 solt du dich hüten hie.  
 Wie wol nun ist, daz sie  
 nit all sein vngetrew,  
 so ist es doch nit new,

40 daz sie haben daz worte.  
 wann sie an manchem orte  
 vntrew beweret hand.  
 Uil kung in irem land  
 hand sie gemachet helig.  
 45 dein frummer vater selig, —  
 got seiner sel nem war! —  
 Wer er nit kumen dar, bl. 218<sup>b</sup>  
 er möht noch hon daz leben.  
 dar umb uersieh dich eben,  
 50 wilt du ye ziehen hin.  
 In ungeru, merk den sin,  
 vnd hüt dich vor dem tuft  
 vnd vngerischen luft,  
 wann er ist vngefunde.  
 55 ich tun dir aber kunde  
 vnd ler dich gut ereznei:  
 Ein wagenburg, zwo drei  
 du mit dir hin solt nemen,  
 von teutschen vnd pehemem,  
 60 die sein dir gut da für.  
 Ich dein getrewen spür  
 an den zweien geflechten,  
 von herren riter knechten,  
 des glabent sicherlich.  
 65 Ich daz mit worheit sprich  
 vnd wil mich des nit scham,  
 daz ich lob die beham,  
 sie seien ioch wers wellen,  
 so sein sie doch gut gellen  
 70 und haben iren hern  
 Gehabt in grossen ern,  
 mit diensten vndertünig  
 alz im gnedigen künig.  
 vnd all sein vnderton  
 75 Hond sie gehalten schon  
 zu braug vnd allenthalben,  
 die weil wir in dem selben

künigreich zu haim worn.  
 Clarn vnd auch offenborn  
 80 wil ich der beham lob  
 mit getiht funder tob  
 an iren frischen teten,  
 die dan an manchen steten  
 von in sein worden sehein.  
 85 Solt die zwitrah mit sein  
 zu beham in dem reiche,  
 so wer ez wol mügleiche,  
 daz mein herer kung lassla  
 Mit in möht zwingen da  
 90 all dis welt mit einander,  
 als der groff alexander  
 tet mit der Criecheu her.  
 Er zwang mit irer wer  
 vnd manheit alle lant.  
 95 die zwitrah sey gefehant,  
 die söch gut uolk verwirret  
 vnd machet so uerirret.  
 wo der zwitrechtikeit!  
 In mag wol wesen leit  
 100 die ye gewonnen schulde  
 an solcher vngedulde,

daz söchs ye wart gepreüt.  
 Daz so vil guter leit  
 verleitet funderbere.  
 105 ir edlen behamere,  
 nempt eures edlen nam  
 Gam, der von altem stam  
 vff euch geerbet hat.  
 in eintrehtigen stat  
 110 so pringed ewer reiche,  
 so wehlet sicherleiche  
 eur er in hohem lob.  
 Das auch mag meinen, ob  
 es sey nach oder verre.  
 115 giersigk edler herre,  
 geborn zu kunst da  
 Und auch zu bodapra,  
 seit du bist gubernater,  
 des reiches ein bestater  
 120 vnd hast uil gucz getan  
 An disem iungen man  
 künig lassla deinem hern,  
 so stell noch mer nach ern.  
 mach eintrah in dem lande,  
 125 so wurt dein lob erkande  
 in aller cristenheit.

IX.

Hie hon ich gemacht von dem turken keiser machamet, wie er constantinopel gewan vnd die sruen verwüst vnd wie grossen schaden er vor Criechischen weissenpurg nam vnd von dem zug den die Cristen darnach vff die turken teten vnd wie der edel fürst graf vtrich von cily da ermordet ward, daz werdend ir alles in disem lied hören, wann ich michel peham auch in derselben reis gewesen pin.

Ihesus! ihesus! ihesus! bl. 228<sup>a</sup>  
 der hoh vnd der geweltig,  
 der ein vnd der driuelig,  
 ihesus der oberlensch,  
 5 Ihesus got und ach mensch,  
 ihesus der da ist beide,  
 der sun goez vnd der meide,  
 der yo vnd vmbir ist.  
 Crist, vnfers wemens frist,

10 ihesus der aller ding  
 ist ein erster vrspring,  
 auch eines endes leeze,  
 vnd der durch des gesece  
 sein alle ding verpflieht.  
 15 Ihesus, an den auch nit  
 pefchaffen ist noch warden,  
 iesus des lebens horden,

115) viersigk die hs. — 2) vnder gewaltig. M. — 4) aber lensch. H.

als vns sein craft erpeit,  
 Ihesus ein liht der leit,  
 20 daz vns laubt in der uinster,  
 der selben tynkel dinsten  
 auch nie pegreiff sein cler.  
 Der wird vnd aller er  
 seistu hermanet hie.  
 25 aus difes kumers mie  
 du vns, mein got, solt helfen,  
 wann wir dein arme wessen  
 vnd deine kinder sein

Und anch die schöpfung dein.  
 30 dar umb du nit verfwende  
 die wirkung deiner hende.  
 lass auch durch deinen zorn  
 An vns nit sein verlorn bl. 228<sup>b</sup>  
 dein tot vnd pitem marter,  
 35 mit der du, herr uil zarter,  
 vns funder hie herlost  
 Host ans der helle rost.  
 seit du durch vnser schuld  
 so grosse vngeduld  
 40 vff erden häft erliten,  
 so lass vns gnad erpiten.  
 gütiger milder got,

Laz vns der misstat  
 vnd sünden nit engelten,  
 45 die wir mit fluchen schelten,  
 Worten vnd werken tund,  
 Mit manhueltiger fund,  
 mit hochuart zorn vnd haffe,  
 mit unkeusch vnd vnmasse,  
 50 trackeit vnd geitikeit.  
 Seit daz vns dein menscheit  
 erarnet het so hach,  
 so lass ab deinen rach.  
 gib vns nit in den topel  
 55 als du kanstantinopel  
 testet vnd Criecheu reich,

Die du gewaltigleich  
 gebe in der heiden hande,

vnd sust vil ander lande,  
 60 die sverlich hat gestravft  
 Ein heiden vngetaufft.  
 der wüterich vnd freiser  
 der vaz türkischer keiser,  
 genant mehemerri.  
 65 Dy sach würt euch nu hy  
 durch mein getiht erzelt,  
 ob ir vernemen welt  
 von difem argen hunde,  
 vaz er sich vnderstunde,  
 70 wie vil er vbels treib.

Zu zeiten als man schreib  
 die tag vnd iares fristi  
 von der purt ihesu Cristi  
 ein. M. vir. cc. ein. eli.  
 75 Tet sich der wüterich snell  
 mit maht vnd heres creffte  
 vnd grosser riterseheffte  
 pefamein nah vnd weit.  
 Seit aller türken zeit  
 80 chain türk nie zamen praht  
 so groff vnzalber maht,  
 zu ross vnd ach zu fusse  
 vnd vff des meres flusse,  
 von kocken vnd galein.

85 Der cristenheit zu pein  
 het er die reiss erdähte  
 vnd da zuzamen prahte.  
 wann er sich des vermass,  
 Daz er durch seinen has  
 90 all Cristen wolt vertreiben,  
 ir keinen lon peleiben.  
 der vbel wüterich  
 Sich da vermessenlich  
 herhub mit seinem her  
 95 mit freuelicher wer  
 vnd zoch in Criecheu lande.  
 durch morden raub vnd prande  
 er übels uil pegint,

Uil mancher muter kint  
 100 liess er mortlichen sterben

22) sein der. M. — 26) soltu vns mein got helfen. M. — 27) armen. H. — 48) hoffart. H. — 49) mit geitigkait vn-  
 masse. M. — 50) vnd gutikeit. H. — 56) hast tan vnd. M. — 57) gewaltigleich. M. — 58) gabt. M. — gebt. H. —  
 59) vnd sunst. H. — 72) die czal von iares. M. — 78) pefamen. M. — 84) goken. M. — 85) Der cristen czu. M. —  
 94) erhub. M.

vnd uil Cristen verderben.  
 mit manch toten pein  
 Er lieff sie uillen steinn,  
 an pfeil spiffen und trencken,  
 105 uerprennen kopfen hencken,  
 an gabeln vnd an fürek.  
 Bürek stet zebrach der türck  
 vnd maht uil gegend öd.  
 der arge ualant snöd  
 110 kam öch in difem tropel  
 hin für kanstantinopel,  
 der Criecheu laubetstat.

Die wart auch nit errat  
 vnd moht mit niht beleiben,  
 115 wie uil sie woren schreibern  
 in alles römisch reich,  
 Babst keiser kungen gleich  
 vnd allen cristen fürsten,  
 daz sie sich lieffen türsten  
 120 nach ern vnd wirdikeit.  
 Beit lieffen wesen leit bl. 229<sup>a</sup>  
 in sölech gespöt vnd schmech,  
 als dem höbsten pefchech  
 an seinem heiligen glauben  
 125 uon difem snödem tauben  
 vnd wütendigen hund.

Uil schreibens wart in kund,  
 daz sie in weren helffen.  
 des schreiben ruffen gelffen  
 130 wart als verahet gar,  
 Wann in kein hilf kam dar  
 durch keins fürsten herseheung.  
 daz macht vnser vneinung.  
 darumb verhenget got  
 135 Spot schand vnd iamers not  
 über vns cristen hie,  
 daz vns mit mancher mie  
 die vnglaubigen heiden  
 hie leezen vnde leiden  
 140 mit schaden schmech vnd scham.

Uns möht pefehen sam  
 den israhelischen kinden,  
 die got liess über winden,  
 vnd nider trücken gar,

102) mancher toten pein. M. — 158) vnd Criecheu reichen. H. — 169) sant fussey. H.

145 Daz sie uil manig iar  
 worn zinsbar vnd diensthafte  
 der argen heidenhafte,  
 durch ir vntrew vnd sünd.  
 Stünd es so, daz wir fründ  
 150 all mit einander wern,  
 daz kung fürsten vnd hern  
 ir zwitrah legten nider,  
 so moht vns niemen wider,  
 vnser gewalt prech für.

155 Wir leben aber nür  
 in hader zanck vnd zopel,  
 des wart Constantinopel  
 vnd Criecheu reich verlorn.  
 Da vaz ein sölech rumorn,  
 160 ein würgen vnd ein morden,  
 daz selten mer ist worden.  
 als er die stat gewan  
 Man nit uol schreiben kan  
 vaz vbels er uolent.  
 165 heiltum vnd sacrament  
 trat er vnder die fusse.  
 her got, nun rich vnd piffte  
 die groffen püberei!

Den tempel sant sophei  
 170 er schmechet vnd enteret,  
 sein laster er do meret.  
 iung knaben weib vnd meit  
 Er vff die elter leit  
 vnd treib da sein vnkeusche.  
 175 groff schand vnd äch geteufche  
 uolprät er funder zil  
 Uil, alz ich singen wil.  
 vnd manchem cristen gut  
 verschwandet er sein plut.  
 180 von morden vnde töten  
 gund sich daz phlasten röten.  
 wer hort ye groffern mort!

Wan zu etlicher pfort  
 sah man daz plut auss fließen.  
 185 so groses plut vergießen  
 kein man gehört nie me.  
 Do nu daz selbig we  
 vnd morden het ein ende,

da hub sich erst elende  
 190 vnd freifamliche swer.  
 Wer pleib pey leben, der  
 wer paz gewesen tot  
 vor fendiglicher not,  
 wann sie die selben heiden  
 195 worn peuten teiln vnd scheiden.  
 keins pey dem andern pleib,

Der man must von seim weib,  
 die muter von ir kinden,  
 alz ez sich dann waz uinden  
 200 an teilung diser deüt.  
 Die selben cristen leit  
 die wurden all verkasset.  
 eins wart gefürt gen iasset,  
 daz ander gen iercho.  
 205 Wo sie hin kamen, so bl. 229<sup>b</sup>  
 ist es hie nit penent,  
 sie wurden auss gespent,  
 eins nah daz ander uerre.  
 o ihesus, cristo herre,  
 210 ker sur mit deiner maht,

Daz vns der vngeflaht  
 also nit hie vertilke,  
 in solcher not verwilke,  
 alz er den eriechen tet.  
 215 Da er die stat nu het  
 nach seinem mut bezwungen,  
 als ich vor han gesungen,  
 da gwan der eren plos  
 Gros hochuart auffser mos,  
 220 vnd faetzt sein titel hoch,  
 vnd schreib sich „er wer öch  
 der ander alexander.  
 all dis welt mit einander  
 must im sein ynderton,

225 Und must im zinsen schon,  
 wann man in haben selte  
 einn keiser aller welte.“  
 mit fraisamlicher wer  
 Beweget er sein her  
 230 vnd hub sich da uan danne.  
 zwei hundert tausent manne

fürt er in die siruoy.  
 Bey dem pleib nymen frey,  
 kind man vnd dar zu weib  
 235 liez er all tun uon leib.  
 er tet alle die schande  
 die er erdencken kande,  
 die nur warn wider got.

Er zoch uff den dispot,  
 240 vff den fürsten der siruen,  
 vnd lies im auch vnsiruen  
 vnd stemmen seinen lant  
 Durch marden raub vnd prant.  
 er ach mit grossem schaden  
 245 von im wart vberladen,  
 er stiftet mein vnd mort.  
 Uort eilt er uon dem ort.  
 Criechisehen weissenpürek  
 daz pefaczet der türck.  
 250 ein zeuck so vngechmeiden  
 von puhkan mörfel pleiden,  
 warn auffermüssen gros,

Braht er für daz geflos  
 vnd rihtet sie darwider,  
 255 vnd schos die mauren nider  
 vnd uil der starken türn.  
 Er lies die graben fürn  
 vnd fullen voller erden,  
 daz es must eben werden.  
 260 vnd ruft eins morgens frv  
 Zu dem geflos mit mv  
 vnd fraisamlicher surm.  
 in dem trat er zu sturm  
 mit vngefugen haussen,  
 265 so wart daz sloss vmb lauffen,  
 mit noten überlest.

Auch woren in diser uest  
 etwa nil tausent Cristen,  
 die daz sloss solten fristen,  
 aber doch anders neit  
 270 Wann arm vnd nackend leit,  
 die daz creuz heten gnunnen,  
 die prähten einen frummen  
 seligen münch mit in

190) freiffengliche. H. — 202) wurden aus verkasset. M. — 228) freiffenglicher. H. — 239) tisch pot. H. — 260) ruft  
 eins. M. — 262) freiffenglicher. M. — 267) in der. M.

Hin, daz waz ir gewin.  
 275 Iohannes capistran  
 geheissen waz der man,  
 der mannet dise creüezer  
 wider die vbela scheüezer.  
 aber die armen pair

280 Hin traten zu der maur  
 vnd teten als die frummen.  
 gegen den sehnöden tummen  
 stalten sie sich zu wer  
 Und frumten in die swer,  
 285 des sie nit lachen dürffen.  
 mit flegen schüffen würffen bl. 230<sup>a</sup>  
 hub sich ein sehal vnmoss  
 Groff, der uil laut herross  
 vnd durch die wolken hal.  
 290 uon der mauren zu tal  
 so uiel manch sehnöder heiden,  
 der sach man uil verscheiden  
 vnd uallen in dem sturm.

Da nun der tobend wurm,  
 295 der wüterich vnd freiser,  
 mahmet der turcken keiser,  
 den grossen schaden sach,  
 Der seinem uolk pefchach,  
 da wart er freifflich grymmen,  
 300 in zorn wüten vnd limmen,  
 vnd treib sein uolk hin zv.  
 Nu hub sich erst vnru,  
 sie worn dem sturm zu ein.  
 mit irn verlipten pfeih  
 305 so mahten sie die glinster  
 des lihten tages uinster.  
 pfeil sach man liegen do

Zu strewet als ein strow.  
 nu hört, ich wil euch singen  
 310 uon vngläublichen dingen:  
 man uand ein toten sparn,  
 In den so worn geuarn  
 drei pfeil sagt man mir sunder.  
 worn daz nit grosse wunder  
 315 vnd freifamliche werk!

303) verlipten H. M., d. i. verlipteten = venenatis. Gr aff's sprachsch. 2, 77. — 315) freiffengliche. H. — 316) Merckt.  
 H. — 319) hör. H. — hor M. — 320) sie doch nit. H. — 321) oder in erbeit. H. — 325) fleg und schüsz. M. —  
 344) die Cristen an. H. — 356) an fehlt. M.

Merk, daz ein kleiner sperk,  
 nit moht vor dem geschloff  
 frei fliegen durch daz sloss.  
 hört, cristen, disen iomer,  
 320 ob sie do nit in komer  
 vnd auch in arbat worn!

Da waz ain groff rumorn,  
 wann die heiden die stigen.  
 die cristen nit verzigen  
 325 ir fleg vnd würff gen in.  
 Die heiden uielen hin  
 von türnen vnd auch maure,  
 als ob sie flüg der schaure.  
 sie liden leit vnd mie,  
 330 Wie uil ir starben hie  
 vnd liden todes sehriek,  
 daz halff nit vmb ein wick.  
 wann ainer uiel da nider,  
 so komen zwöff hin wider  
 335 in difes sturms getrang.

Das triben sy so lang  
 pis sy den sturm pohlten.  
 zwei paner sie vff sehlieten  
 über die mauren do.  
 340 Die türken waren fro  
 vnd brähten in die ueste  
 gar uil leidiger geste.  
 Iohannes capistran  
 Sohan ruft die creuzer an:  
 345 „nu seczet euch zu wer  
 gen dem teüflisehen her,  
 wann got verlesst euch nitte,  
 ob ewer zuverfichte  
 vnd hoffnung stet zu im!

350 Buft all mit lauter stim,  
 ihesus der wirt euch helfen.  
 von difes ruffes gelffen  
 wirt euch herbören crist.“  
 Do wart nit lenger frist  
 355 von den cristen zu peiten,  
 sie niengen an zu streiten  
 vnd rusten all gemein

Ein stimm des namen rein:  
„ihesus! ihesus! ihesus!“  
360 des wart in sorgen pus.  
an die ueind sie da lieffen,  
mit diser stim sie riefen,  
vnd mit der selben creit

Do giengen sie ze freit.  
365 do die türken erhorten  
die stim von disen worten:  
ihesus der edel man  
Schuff daz ir herz erkam  
mit uorhtenglicher tuhte.  
370 sy gaben all die fluchte  
vnd rusten „mahamet!“  
Tet wir dir ye gepet,  
so hilf daz dein gelaub  
nit werd zuftort mit raub, bl. 230<sup>b</sup>  
375 daz wir hie nit verlfen  
vnsen leben van disen  
criften vnd pöfen gaura!“

Sie vielen über die maurn.  
machmet nit helfen wile,  
380 ir wurden aber uile  
geflagen vnd erualt.  
Die criften mit gewalt  
die türken vngesugen  
zu zweien malen flugen  
385 vnd triben für das flos.  
Gros uolk der turk verlos.  
do er uerlören het  
sein aller höhsten ret  
vnd die pesten trabanten,  
390 iengitcheheri die gnanten,  
an den sein hoffnung lagk,

Dar ob er ser erschrack.  
im wart graulichen schiehen  
vnd gab sich da zu fliehen.  
395 von dannen wart im gäch,  
Die criften iagten nach  
mit schnelliglichem traden  
vnd teten solchen schaden  
der vngelauplich ist.  
400 Crist mvft in zv der frift

werlichen pey geston,  
es wer sunst vngeton,  
daz armer leüt so wenig  
ein solche grofse menig  
405 flügen auss einem ueld.

Sie musten haben feld,  
wann der turken vnreinen'  
wol hundert waz an einen,  
daz dach ein wunder waz.  
410 Doch sol man glauben daz,  
daz got die seimen neret  
daz hat er oft beweret.  
die ifrahelfchen kind  
Sind oft durch sein enpind  
415 ausz grofser sorgen roft  
van irn ueinden erlost,  
als in pefchah von pharon,  
die moifes vnd her aron  
loften von seim gewalt.

Sein gnad ist manigualt,  
die soll wir kenen lernen.  
er auch von olouernen  
erlost die selben sip  
Und uon senacharip.  
425 tet wir noch waz wir solten,  
got tet als daz wir wolten.  
wann in der newen e  
Me barmung ich verfte,  
dann in der alten uar,  
430 wann sich Cristus der Clar  
wil vber vns herbarmen,  
als er het disen armen  
geton zu weiffenpürk,

Uon den der selbe türek  
435 so graffe schmeht enpfinge,  
daz er so leicht vnd ringe  
da all sein maht verlos.  
Sein schad vnd schand waz grosz,  
sein laster vnd vnfelde,  
440 des kam in difem uelde  
maneh tausend türk in not.  
Tot lagen sy zestrot.  
als sament in dem frift.

369) forchtigeleichem. M. — 370) pegühen all. H. — 405) triben aus. M. — 406) haben feld. M. — 411) seimen ueret. M. — 414) anpind. H. — 443) als sam net H. — als sannet. M.

uil grosz gut uant man mit,  
445 golt silber samit seiden.  
die pühfen morfel pleiden  
vnd aller zeuk pleib da.

In diser zeit also  
der pabst ausz fant sein poten,  
450 erezpifchhof vnd leoten  
in aller criften lant,  
Daz man daz uolk ermant,  
daz sie die argen türken  
nit lieffen so uil wükren,  
455 daz wider des gespreücz  
Scheücz predigt würt daz creücz.  
da waz manch tausent man  
die daz creücz namen an.  
kein edel man mit neüte,  
460 nur pair vnd antwerk leüte  
die rusten sich zu wer.

Min fur daz willig her, bl. 231<sup>a</sup>  
die eltern vnd die iungern,  
zu kung lassla gen unger  
465 der sie enpfeng lieplich.  
Er nam daz uolk an sich  
vnd het auch selber prahte  
zu hauff ein schöne mahte,  
mit den so wolt er hin  
470 In türken stund sein sin,  
wider den wütereich.  
der kunig lobeleich  
ein fursten hoch geboren  
zu haupt man het erkoren,  
475 den ich euch nennen wil:

Graf vrich den von zil.  
daz her vnd alle menig  
macht er im vnderthenig  
als einem haubet man.  
480 Da furen wir von dan  
vff der tunaw fürbasser.  
wir surten vff dem wasser  
speiff puluer vnd geschofs,  
Grosz pühfen, da man flos  
485 vnd stet mit prechen sol.  
die schiff warn zeuges uol.  
steinprechen gabeln clemmer,

447) alle. H. — 469) edel uolk. H. — 482) vnd surten. M. — 502) schendig. H. — 512) do wük. H.

ags pickel hacken hemmer,  
da mit man mauren uelt,  
490 Peid hüten vnd gezeit,  
waz man zu ueld sol haben,  
des heten wir nit schnaben.  
auch wären wir näch lust  
Mit harnasch auf geruft  
495 vnd auch mit guter were.  
hin fur daz willig here  
durch unger in fruey.  
Pey diser uesten frey,  
chricchischen weiffenpürk,  
500 daz pefaczt het der turk,  
da selpft wurden wir wendig  
durch einen morder sehendig,  
der vnsern haubtman dort,

Den uon zili ermort.  
505 sein nam wirt euch hie kunde:  
weidauilafslaw vnde  
sun hunadienuseh.  
Ein schancher in ein pufsch  
ist nit so ualfch vnd öde,  
510 alz diser morder schnöde.  
nie man so groffen mort  
Hort, der da wurt enport,  
in langen zeiten vnd iarn.  
wie torst er so geparn?  
515 wer gap im die getürften,  
daz er einn solchen fürften  
mordet so uelchielich,

Wann er in frvntschafft sich  
zum fürften het uerpunden?  
520 dar nach in kurzen stunden  
pot er in heim zu hausz.  
Der fürst reit sunder grausz  
mit im vff wol getrawen,  
wann er het keinen grawen,  
525 daz er ein solches tet.  
Het er getreuwe ret  
vnd warnung nit veraht,  
als im für wart gepraht,  
er het solchs nit erarnet,  
530 wann er wart astt gewarnet  
von manchem piderman.

Pfischhoff uon Calitfchan  
 hat im warnung pewifen.  
 ach der mort leit waz difen  
 535 herzogen uon limbach.  
 Auch leit waz dife fach  
 den grauen uon böfingen,  
 graff iärgen funderlingen.  
 dreyn prudern uon rofgen,  
 540 Den andern herren men.  
 waz frummer vnger waz  
 die worn all wider daz,  
 vnd sagten im in trewen,  
 „die uart würd in gerewen,  
 545 ob er nit abe lie.“

Mer rienolt rofganie,  
 ein vngerifcher herre,  
 der wart fie wol als uerre, bl. 231<sup>b</sup>  
 mein hern den künig vnd in,  
 550 Da wir warn zu femlin.  
 gen dem floss über pafser  
 zwüfchen der zweier wafser,  
 ein wafser heifset lau,  
 Dau rint vnd die tunaw,  
 555 da riet in her rinolt,  
 „daz fich ir keiner folt  
 hin über lafsen pringen.  
 in daz flos funderlingen  
 foltten fie kummen nit,

360 Es wer denn, daz fie mit  
 all knecht vnd diener nemen,  
 uon teüfchen vnd pehemen,  
 daz fie verforget wern.“  
 Die red dauht difen hern  
 565 von zili gar für neüten.  
 er uolget pöfen leuten  
 vnd ires ualfchen rotz,  
 Gotz mörder, die feins protz  
 teglichin assen da,  
 570 die ausz armut warn fa  
 gereicht feines gebens,  
 den er ern gut vnd lebens  
 getrawet vff daz groft,

Die in vff iren troft  
 575 fo lasterlich verfurten,

daz in die morder murten.  
 ey, warumb uolgt er in!  
 Ich was nie tumern fin  
 an keinem weifen spüren.  
 580 er lies sich gleich verfüren  
 als der fuchs an die hund.  
 Vnd im was doch wol kund  
 der ualfchen mörder tück.  
 ez was wol ungelück,  
 585 daz er kam in die ueste  
 und doch die veintfchaft weste.  
 weidafilasslaw waz

Mit im in allem has  
 uon feines uater wegen,  
 590 der im auch alzeit gegen  
 vnd wider wert was da.  
 Daz was durch künig laflaw,  
 des was er gubernater,  
 feins reiches ein pestater,  
 595 in aller vngerlant.  
 Schand treib er mancher hand.  
 all nütz vnd rent nam er  
 dem edlen künig her,  
 daz waz dem fürften wider,  
 600 wann er der nechsten glider  
 vnd lip des künigs waz.

Dar umb geschach im daz.  
 der felbig gubernater,  
 hie difes böfwiht uater,  
 605 hunadienfeh hies,  
 Der difen morder lies,  
 der den fürften verderbet.  
 des uater vntrew erbet  
 der fun vnd nam fichs an.  
 610 Man nit darff wunder han,  
 het er feins uater art,  
 wann langs gesprochen wart:  
 „ein kacz nit leben pringet,  
 ir kint nach meifsen springet.“  
 615 des nempt ein zeichen pey:

Legt eines guckauches ey  
 vnder ein nahte gallen,  
 kumt es ausz feiner schallen,  
 es singt seim uater nauch,

532) talitfchen. M. — 540) rofganie. H. — 552) zweyer wafser. H. — 568) feins totz nun wurden schuldig da. M. —  
 581) der fehlt. H. — 597) namer. H. — 610) kukuks ey. M. — 618) kändt es ausz. H.

620 Da wirt ein ander gauch,  
 kan auch nit me wann „gucku!“  
 ein taub auch fehreiet „rueku!“  
 nahtgall vnd lereh erclingt,  
 Singt, füß gedön uolpringt.  
 625 ieglichs singt sein gefank.  
 des mordes aneuanck  
 ich hie herzelen wile.  
 der künig vnd der uan zile  
 peid riten mit im hein.

630 Er mit den fürsten zwein  
 gen weiffenpurg auff trabet.  
 daz was an einem abet.  
 all türn die warn wol  
 Pefeczet, vnger uol  
 635 vnd auch dar zu die pforte.  
 wer zu dem künig horte, bl. 232<sup>a</sup>  
 teüfch oder pehamer,  
 Der mit im trug ein wer,  
 fwert maffer oder spießf,  
 640 man in der keinen lieff  
 mit in die uesten kummen.  
 all wer wart vns penummen  
 auff halben vor dem tor.

Mir waz wol unglück vor,  
 645 da fie irr alten tücke  
 vns da zeigten ein stücke.  
 herberg vnd gut gemach  
 Ich mich da nit verfach,  
 mein hercz waz gar erfchrocken  
 650 ich sprach: „der wirt von glocken  
 hat vns gepeten her,  
 Der mit dem kolben fwer  
 feinn geften flausen zunt.“  
 655 der tag pegund sich wenden,  
 die naht waz in verfwenden  
 nach irem alten lauf.

Vnd nach dem ersten flauf  
 da hort man ein herpaucken.  
 660 in taugenlichen taucken

620) gach. M. — 629) peid riter mit. H. — 637) teufft ader. H. — 640) chaine lies. M. — 642) wer wart in penumen.  
 M. — 644) Uir waz wol. H. — 645) ir alten flucke. M. — 651) vns gepoten. M. — 663) vber den fal. M. —  
 665) die wolten. M. — hon vol vort. H. — 673) den feu. M. — 677) do feu. M. — 679) anders feu. M. —  
 671) da es. H.

die vnger funder liep,  
 Heimlichen als die diep,  
 vmb den fal woren schleichen,  
 mit waffen mördigleichen,  
 665 reht als die mörder fa,  
 Da dann der kung lassla  
 vnd diser fürft von zil  
 vnd anderr herren uil  
 in iren peten lagen.  
 670 die ualfchen mörder zagen  
 da wolten han volfort

Den jemerlichen mort,  
 den fie hernach pegingen.  
 des in nit moht gelingen,  
 675 verflofen warn die tür,  
 All rigel waren für.  
 do fie daz nit vol prachten,  
 ein anders fie herdachten.  
 gegen dem morgen fru  
 680 Zu dem von zili nu  
 weidafilasslau fant,  
 in die kirchen zu hant,  
 da man in het herfraget.  
 der pot im folches faget  
 685 weil er was bei der mafs:

„Sein herr mit im etwes  
 notliches het zu reden,  
 daz es zwüfchen in peden  
 wer einig in dem haus.“  
 690 Doch wolt der fürft nit ausz  
 pis die mafs wart uolendet,  
 wie uil er poten fendet.  
 vnd do die mess kam für,  
 Nür als er für die tür  
 695 in feinen palast trat,  
 der mörder kam an stat  
 mit feinen knechten lauffen,  
 mit fwerten szabeln wauffen  
 zu ym in fein gemach.

700 Und do der furst erfach  
 daz fie in wolten töten,

in seinen grossen nöten  
 stalt er sich als ein helt.  
 Der deggen aus herwelt  
 705 pegund ein swert enboren,  
 wie uil der unger woren,  
 noch wundet er ir drey.  
 Pey diser mörderey  
 sein leip wart vber herft.  
 710 doch wundet er zu erst  
 den uorgenanten mörder  
 vnd zeichent im daz uörder,  
 daz er daz maul must hon

An seiner stirnen ston  
 715 die weil er het daz leben.  
 daz er ims paz het geben,  
 wie wol het ichs im gunt!  
 Der fürst wart tötlich wunt.  
 daz waz doch nit ein wunder,  
 720 wann in die mörder vnder  
 prahten mit groszer not.  
 Drot flugen sy in tot.  
 nun warn seiner diener zwen,  
 die horten daz geden bl. 232<sup>b</sup>  
 725 daz da waz, wie und warwa.  
 graf gregor der von carva  
 vnd auch der iung kepler.

Die sprungen zu im her  
 vnd teten als die frummen,  
 730 die gern zu hilf wern kumen  
 irm allerliebsten herrn.  
 Sie stalten sich zu wern.  
 ir was aber zu wenig  
 gen einer solchen menig.  
 735 der graf ir einn pegund  
 Wund slahen zu der stund.  
 man sach den kepler ston,  
 der het auch gern geton  
 daz pest wider die vnger,  
 740 wann daz er waz ein iunger  
 bey den sehezehen iarn.

Doch sach man in geparn  
 als wol zint einem manne.  
 sie flugen sich von danne  
 vnd prahten da uon in

737) den chapler. M. — 752) daz heipt. H. — 761) heipt. H.

Ir beider leben hin,  
 daz in kein glit wart ringer,  
 wann sie dem kepler uinger  
 zwen wunten an dem ort.  
 750 Hort, was daz nit ein mort!  
 dem toten leichnam sie  
 daz haupt ab flugen hie,  
 in einn sak sie es stieffen,  
 den boten sie es hieffen  
 755 füren in die türekey.

Was daz nit püberey!  
 dem türken sie es fanten,  
 vnd ir etlich daz wanten  
 vnd wider rieten doch.  
 760 Dem poten fantens noch.  
 daz haupt prahten sie sider  
 dem toten leichnam wider.  
 nun solt ir horen hie,  
 Wie es fürbaz hergie  
 765 vnd waz da wart erdaht.  
 da wart sackman gemahnt  
 in der stat vnd der ueste,  
 allein über die geste,  
 teütschen vnd peham, glaupht,

770 Die wurden all peraupt.  
 in wart an disen steten  
 genummen waz sie heten.  
 die mörder lieffen fer  
 In dem stoff hin vnd her,  
 775 die leng vnd auch die zwirche.  
 sie lieffen in die kirche.  
 die weil der priester stund  
 Vnd da daz ampt pegund  
 der heiligen mess zu hon,  
 780 die da hinder warn ston,  
 die wurden all peraubet.  
 von dem fufs an daz haubet  
 gelt cleider all ir hab

Wart in gezogen ab.  
 785 was daz nit wider gote?  
 von peiern herczog ote,  
 manch edler herr vnd grof,  
 Die dann dem kung zu hof  
 zu dienst pegonden reiten,

790 dem künig an der seiten  
 namen sie in daz ir.  
 Mir michel peham schir  
 wart auch an diser stet  
 genummen waz ich het.  
 795 zwen vnd dreissig tvekatn,  
 mein harnasch panzer platen,  
 schiefszeug vnd als gewant.

Den künig sie zu hant  
 in ein kemnatn stieffen,  
 800 heraus sie in nit lieffen  
 bis diser mort erginck,  
 Wie fer der edel kink  
 erschrecket wart darunder,  
 daz doch nit was ein wunder,  
 805 da also gros rumor,  
 Vor im was offenbor  
 sein frunt von zili helb.  
 auch wiset er nit selb  
 wie er solt kumen uoder,  
 810 ob er müst sterben oder  
 er lenger leben solt.

Der uor genant rienolt bl. 233<sup>a</sup>  
 wart auch da über lauffen  
 mit vff gezogen wauffen.  
 815 er wer gestorben, wann  
 Daz er uon in endrann  
 hin in des kunges kammer.  
 da was auch groszer iammer.  
 der edel künig her  
 820 Der stund vnd elaget fer  
 seins lieben ohams tot  
 vnd auch sein selbes not.  
 hern rienolt er da riete:  
 „heb dich aus dem gebiete.  
 825 der mörder vngetreu,

Na uorht wir ir gepreu,  
 daz wir selber verderben.“  
 er sprach „herr ich wil sterben  
 bei euren gnaden hie.  
 830 Beschihit euch kummers mie,  
 es musz uor an mich reichen!“  
 der künig sprach traurigleichen:

791) ir fehlt. M. — 797) als mein gwant. M. — 817) hin in daz. H. — 819) auch solcher iamer. M. — 842) vnd  
 hern. M. H. — 857) er was. M. — 860) von manchen. M. — 863) stoff fehlt. M.

„vor war sie morden dich.  
 Ich wil dich sicherlich  
 835 nit lenger hinnen lan.“  
 der künig halff im da uan,  
 zwüfchen sein vnd den creuzern  
 cam er von disen scheuzern.  
 zwar daz waz im daz pest,

840 Wann im in diser uest  
 sein end nach waz gemessen.  
 in hern nielaus trubfessen,  
 wolfgang ruckendorffer,  
 Die selben drey liefs er  
 845 in ein kammer befenden,  
 als ob er an den enden  
 welt reden mit den hern.  
 Wern sie in disen mern  
 doch nit gewarnet wordn,  
 850 er hets auch lasen morda,  
 wann er seiner genossen  
 uil mörder het verstoffen  
 in diser kemenot.

Man sagt des fürsten tot  
 855 den Creuzern in den schiffen,  
 die all zusammen lieffen,  
 es wart ein grosz rumorn.  
 Den fürsten hoch geporn  
 sie gern heten gerochen.  
 860 von manchem wart gesprochen:  
 „man sol zu sturme gan!“  
 Man daz het gern getan,  
 da waz daz stoff zu gut  
 und uil ze wol pehut  
 865 von peham vnd auch vngern.  
 auch mocht man es nit hungern,  
 wann es was wol gespeiff.

Er will wart do peweist,  
 sie heten gern daz pest  
 870 geton, die werden geste.  
 man sah ir vff dem plan  
 Etwo uil tausent stan,  
 in harnasch wol gerüstet.  
 es het einn man gelüstet  
 875 der es gesehen het.

„Tret wir nit von der stet!“  
sprachen sie all gemein,  
„pis vns der künig allein  
sein potschafft her tut senden,  
880 ob wir vns sollen wenden  
oder zu sturme gen.“

Mächtiger heren zwen,  
seiner peham die pesten,  
sant er den werden gesten,  
885 als ich vernym vnd merk.  
Einn herrn von rosenperk,  
einn uon sternperg mit ime.  
die beid in einer stimme  
die potschafft wurben sa  
890 Da von künig lassla:  
„sy solten hand ab tun,  
vnd auch treten da fun,  
vnd wider ziehen heine.“  
vnd den von lihtensteine,  
895 einen herren lobesam,

Her wilhalm waz sein nam,  
er in ze hauptman gabe.  
mit dem traten sie abe bl. 233<sup>b</sup>  
vnd furn über die san  
900 Vnd vff warez die tonaw  
pis gen peter wardeine.  
die creüzzer all gemeine  
die rusten sich uon dan.  
Man must den künig lan  
905 ze weiffenpurg also.  
des was menglich vnfro,  
mit gvalt sie in pehuben.  
die morder schelk vnd puben  
ich immer schelten will

910 Wann wer der herr uon eil  
von in nit so verdorben,  
wir wolten hon herworben  
uil wirdikeit vnd ern.  
Daz wart durch disen hern  
915 ganz wendig allesfande.  
sie ruckten all von lande  
yeglicher wider hein.  
Kein pabst noch pischoff sein

mich nümmer mer vermag,  
920 daz ich mein leben wag  
in der unger geseheuze,  
vnd ob ich tausent creüze  
an mich genommen het,

Von diser übeltet,  
925 als ich uor han gesprochen.  
die wart hernach gerochen,  
wann doch kein missetat  
Got vngestrauffet lat,  
es ste lang oder kureze,  
930 es wirt vergolten müreze  
alle ding böf vnd gut.  
Frut sach die man da tut  
pleibt auch nit sunder lon,  
wann got in seinem tron  
935 ist ein gerechter rihter,  
der ye nach gleichem glihter  
sein urteil wigt vnd miszt.

Daz ir nun fürpaz wiszt  
vnd hort von disen dingen,  
940 do uon wil ich eüch singen,  
wie es der künig rach.  
Als nv der mort peschach  
vnd die gest dannen kamen,  
all teütschen vnd pehamen  
945 furen über die sau,  
Dau must der künig lasslaw  
mit disem mörder hin.  
von dannen furt er in  
hin zu der tümmels porge.  
950 ach! riter herr sant iorge!  
hab in in deiner hut!

Daz teür vnd edel plut  
er auch do furt von danne.  
der vngetreüwe manne  
955 in also hin vnd her  
Furt in dem land enzwer.  
in dem kam er gen ouen.  
da er ein zeit waz houen,  
pis daz in got enbant,  
960 Want ausz des mörders hant.  
den mörder ungefug

dauht des noch nit genug  
an dem uorigen morden,  
er wolt schuldig sein worden  
965 an seinem rehten hern,

Den er in disen mern  
da heimlich wolt verderben.  
er meint daz reich zu erben,  
ob er in preht von leib.  
970 Darumb er heimlich schreib  
vnd prahit uil uolks ezu samen,  
die eines nahtes kamen  
heimlichen vff den sin  
In alten ouen hin,  
975 daz er in dannen furt  
vnd den herren ermürt.  
daz wolt got niht gestaten,  
daz er von disen fraten  
ein solchen tot erarnt.

Der künig wart gewarnt  
durch sein frummen getrowen,  
die im daz hulffen prewen.  
pisehoff von Calitsehon  
Was im des peigeston, bl. 234<sup>a</sup>  
985 gros graff vnd nielaus weida,  
die im des hulffen beide.  
graf toim von Crabat  
Trat zu im vff der stat,  
von werdenperg graff ucz,  
990 her issgra tet auch guez,  
der sich mit seim gefellen  
neben den künig waz stellen.  
drey pruder von rosrgan

Her rienolt her iohan  
995 vnd her aswalt der drite,  
herczog nielaus da mite,  
von palacz her lasslaw,  
Der urffag mihel da,  
uil vngriseh hern sunst ander.  
1000 die lantschafft mit einander:  
von volkendorff ein frey,  
Bey dem der inng von crey,  
vnd der herr von uelaw,  
vnd her ian von kotschaw,  
1005 her ian holab, her gybiseh

wider die wiht uil dibiseh  
stalten sie sich zu wer.

Zwen floiten, der stiber,  
zwen riter weit herkennig  
1010 ausz tennentmark: her hennig,  
her iobs uon wigelos.  
Man mer der frummen kos.  
uon ruckendorff wolfgange  
stet auch in mein gefange,  
1015 her reynpreht fronhover,  
Her hans der mülvelder  
vnd loszinezi sigmut,  
vnd der alader gut,  
leschenprand vnd tanbeecke,  
1020 riter sigmut der recke.  
nun habent ir sie gar

Die mir sein offenpar.  
ir worn noch uil der frummen  
an die ich nit mocht kummen  
1025 oder pedenken all.  
Mit ungefugem schall  
sie die veint überlieffen.  
zu inen sie do griffen,  
wann diser wiht erlos  
Gros der was in dem flos.  
sein pruder mathias  
auch dar inn bey in was  
vnd der merteil der mörder  
die da täten daz uörder  
1035 an disem hern von eil.

Der künig het wapner uil  
in dem flos lan verlossen.  
den mörder also groffen  
sie überuiehlen hie,  
1040 Und die zwen prüder sie  
da prahiten in geuenknis.  
nach des küniges verhenknis  
von wardein der pischoff  
Off dises küniges hoff  
1045 auch wart gegriffen an.  
dem wart vnrecht geton,  
als sich seit hot herfunden.  
sust wurden in den stunden  
etlich geuangen dau:

883) peham der. M. — 889) wurbn alfa. M. — 897) heipt man. H. — 906) daz waz. H. — 916) rucken. H. —  
933) pleit. H. — 950) o ritter. M. — 956) in dem landen zwer. H.

989) werdenperg nauß ucz. H. — 991) sich vnd sein. M. — 1005) holob her gibiseh. M. — 1007) seu sich. M. —  
1011) her iost. M. — 1017) lasniczi. M. — 1018) adaler. M. — 1024) nit kunt. H. — 1046 bis 1048) lauten in M.  
dem erzbischoff von gran in sein geuenknus geben, sust wurden ir darnoben etc.

1050 Der ganiff lafflaw  
vnd febastian raffgauer,  
vnd auch ein lafterpauer  
der hies iefte mihell.

Bodo caspar, fein gfell,  
1055 vnd auch paulus der crabet.  
mit den wart auch gehabet  
paulus der morderer.

Der kommen sider her  
etlich ausz der ueneknis,  
1060 durch vntrew beschach dis,  
da uon ich yecz nit finge.  
aber wie es herginge  
mit weidauilasslaw

Wil ich eüch fingen dau.  
1065 dem wart eins teils sein lone,  
nach dem er het getone.  
fein leip wart an daz feil  
Dem henker da zu teil,  
der hals wart im verschroten. bl. 234<sup>b</sup>  
1070 doch wart im er erboten,  
wann er an difer stat  
Hat wol verdient daz rat.  
da daz als waz geton,  
als ich gefungen hon,  
1075 in kurezer weil dar nahe  
der küng uon ungeru zahe  
gen wien in öfterreich.

## X.

## Dis geticht sagt von turken vnd vom adel.

(E cod. monac. germ. 291.)

Ich tun euch hie bl. 391<sup>b</sup>  
grosz iamer offenbore.  
ein Em vir C ein el dreu y,  
ist funfzehenthalb hundert iare,  
5 vnd in dem dritten zwore  
nach der gepurd iesu cristi,  
als die ehrlichich kron ist uerdorben.  
Daszelbig mort  
peshach von einem kaifer  
10 aus der turkey, han ich gehort.  
der haidenisch wutrich vnd freifer  
vnd der tristen uerweiser  
constantinopel hat ezustort.  
nil cristen sein darin gestorben,  
15 Zu drey mal hundert tausent gar.  
nil volkes man vnd weibe,  
was da was uber sibem iar,  
die lies er tun von leibe.  
das ist ein mort vnd iamer iemerleich!  
20 ir fursten in dem romschen reich,  
pabst chaifer chung mit namen,  
vnd die fursten vnd hern allfamen,

des selben plut uergieszen mussent ir euch  
sehannen!  
phoi! euch der schand,  
25 das ir in euren stand  
vermugent so uil leut vnd land,  
vnd lassent so uil cristen gut  
so mordigeleichen tamen!  
ir seit schuldig an irem plut.  
30 Met ir geton,  
sy weren wol peliben,  
wann sy vnder der romischen chron  
in alle reich haben geschriben.  
ee sy wurden uerriben,  
35 all fursten feu da rusten an.  
der hilf sy nit geniefsen mochten!  
Ir fursten, hern,  
welt ir euch nicht gen difen  
turken vnd vngetauften wern,  
40 so welt ir euer macht uerlifen,  
vnd den gewalt uerkifen,  
den euch mit riterleichen ern

1050) Der gonift. M. — 1051) rosgoner. M. — 1052) lafterponer. M. — 1053) geste michel. M. — 1054) Wodo. M. —  
1060) zu schroten. M. — 29) an euren plut die hs.

kaifer karolus hat eruochten.  
Hy uor heten sy macht vnd craft  
45 die cristenlichen fursten,  
wann sy wurben nach ritterschafft  
vnd menlichen geturften.  
wann wo sy horten in der cristenheit,  
do man dem glauben stiftet leit,  
50 da hin woren sy reiten,  
vmb des gelauben willen streiten,  
wann sy worn all in einikeit auf einer seiten.  
mit solchen sie  
grosz er erstriten hie.  
55 nun hat es sich uerkert mit mie,  
die cristen leben in zwitrecht,  
wann man in difen ezeiten  
hort nit wann chrieg vnd aneuecht,

Mort raub vnd prant  
60 in allen landen gleiche,  
die sich dann cristen sein genant.  
in vngern castilg sander weiche,  
poln pehan frankenreiche  
aragan apul engellant

65 schoten portigal sweden temen.  
Der adaler  
wil sich uerkern vnd neuen,  
in fromder art so lebet er,  
er ist worden ezu einem wewen.  
70 ein fromd art wil er preuen,  
er fleugt nun ob den dorffen her,  
nert sich der hannen vnd der hennen.  
Hie nor lebt er nach adler art,  
er flog ob dem geulde,  
75 vnd in der wiltus er sich nart  
von dem gefugel wilde.  
seit die cristlichen fursten selber nun  
an ander laid vnd schaden tun,  
vnd all nach solchen ringen,  
80 wie ainr den andern mug vertringen,  
so ist nicht wunder das vns got lasset mislingen,  
vnd abgestet  
vmb vnser ubel tet,  
wann cristen glaub auf stelzen get.  
85 den soltu, parmhercziger got,  
wider ezu ertesten pringen!  
tail vns dein hilf, das ist vns not!